

C.G. JUNG

# OS LIVROS NEGROS

1913 - 1932  
Cadernos de transformação

EDITADO POR SONU SHAMDASANI  
TRADUZIDO E PUBLICADO NO BRASIL POR EDITORA VOZES



C·G· JUNG  
os LIVROS  
NEGROS

1913–1932

C·G· JUNG  
OS LIVROS  
NEGROS

1913–1932

CADERNOS DE  
TRANSFORMAÇÃO

LIVRO 5

Editado por  
SONU SHAMDASANI

TRADUÇÃO  
MARKUS A. HEDIGER

REVISÃO DA TRADUÇÃO  
DR. WALTER BOECHAT

© PHILEMON SERIES

Em colaboração com a Fundação para as Obras de C.G. Jung



EDITORA  
VOZES

Petrópolis



Ahnest du sie, die Pflicht der Welt?  
Ja: von Opfern hin zu Opfern  
muss sie Taat aus Taat gebären,  
bringt sie uns das Licht der Welt:  
rückend wie aus dunklen Tüchern  
sät es Liebe, Liebe, Liebe  
von Nacht zu Nacht, von Pol zu Pol.

schmel.

1871/74.

Ich las bei Nietzsche öfters das Wort: letzte  
Einsamkeit. Das ist das Wort, das vor mir  
steht. Mein Lieber, hörst Du dieses Wort?

Ich höre und ich denke?

Was denkst Du?

Was die Gründe der Einsamkeit?

Was denkst Du von diesen Gründen.

„Nur sind viele, die einen in die,  
in anderen oder Andern.“

Lass mich herum wirken.

2. Dauernde Liebe geben.

Mit der Liebe fehlt es schwach bei mir. Es  
scheint nicht mehr viel davon zu haben.  
Ich bin etwas anders. Es wendet sich Alles  
gegen mich selber.

„Warum gibst Du nicht?“

Mir scheint, ich gebe genügend.

„Schmerz?“

Drincht, ich bin am Werke.  
Ich versuche, dir soviel zu geben, als  
ich kann. Ich weiß, es ist wenig.  
Ich weiß nicht, wo das Übrige ist.  
Haben gegenwärtige Ebbe und Drinkel  
mit eigentlich beabsichtigt?  
Muss ich mich einsam fühlen?

„Einfältige Fragen! Mach es  
anders, wenn du kannst.“

Mit nicht zuwilen der Mund  
gänglich. Was soll kommen?  
„Wie kann ich wissen?“

„Versuche doch, du kennst wirklich  
etwas mehr.“

„Du bist schematisch, aber  
ich grüße dich.“  
Hier hast du, nichts!



an . 7

Ein Ziegenbock mit übelm  
Geruch - das war es! Griff in die Höhle.

"Nun - was meinst du dazu?"  
"Was kann ich meinen? Du wirst,  
Deine Gerüche sind verdrückter  
Natur."

"Ein Ziegenbock mit krummen  
Hörnern und etwas Schwanz, ein  
harmloses Abbild des Satans -  
saurst du das?"

Ich bin verwirrt, um nicht  
zu sagen - enttäuscht. Was soll  
dein übertriebenes Geruch?

"Er riecht gut. Dein Ruch  
vermischt sich mit meinem."

Ein übler Ruch, soll mich stören.



„Dem Wappen Thier, wenn lieber!“  
Dem Hahn ist übel angebracht.

Nicht so übel — das kommt von  
der Einsamkeit. Man fängt in der Ein-  
samkeit an zu riechen — und ver-  
sucht drüßig zu werden.“

Ach, bei der Scherze. Du  
bist noch ärger als die Menschen. Du  
bist ein wahrhaftiger Teufel.

„Warum willst du dich denn von  
den Menschen nicht plagen lassen?“

Ich dachte, man könnte vielleicht  
ohne die Qualerei auskommen — oder  
man könnte vielleicht die Anderen auch  
einmal plagen, so wie man mich plagt.  
Weil ich das Letztere nicht wollte, weil  
ich es nicht sehen zurück.

„Das müßt nicht, du bist Opfer  
und Geopferter.“

Was ist festumstränglich. Ich kann  
es kaum.

„Fast und kaum — also doch  
nicht ganz.“

Muss es denn sein?

„Was soll es denn heißen werden,  
wenn nicht mitthut? — schlechten  
und geschlachtet werden.“

Dieses Verhalten riecht nach Men-  
schenblut. Muss es wirklich so sein?

Wann zweifelt Du? Hast  
Du noch kindliche Illusionen über das  
Leben? Metze dem Messer.

Du bist unerhört grausam.

„Es kann nicht Tag werden, ohne  
dass Du schlachtest und opferst.“

Mitreden? oder Wen? oder  
was?

„Ich bin, wenn ich das nur nicht  
kann, da verzeiht.“

„Ich bin, wenn ich das nur nicht  
kann, da verzeiht?“

„Ich bin, wenn ich das nur nicht  
kann, da verzeiht.“

„Ich bin, wenn ich das nur nicht  
kann, da verzeiht.“

„Ich bin, wenn ich das nur nicht  
kann, da verzeiht.“

„Ich bin, wenn ich das nur nicht  
kann, da verzeiht.“

„Ich bin, wenn ich das nur nicht  
kann, da verzeiht.“



muß ich stehen, um dein Messer nicht  
zu sehen nicht zum Hffen und Harren  
on Andersa werden - um dein Messer  
für mich. Es hat Messer seine  
eigene. Tu werden/reich an dir, weil  
ich deine Waffen wiegst.

Thät ich nicht durch deine  
Herrschaft, wenn ich dir folge?

4. Wenn du das recht, wenn  
du nicht lebst? Wer soll ich  
leben, wenn du nicht lebst? Es  
soll doch jeder leben. Du lebst  
aus Nothwehr. Deine Güte geht  
noch gerade aus Absurd.

Fürwahr, deine Sprache  
klingt gewaltthätig, es ist wie  
man die.

Kein Wunder, du bist krank-  
haft lang mühsam. Du willst mich  
sein. Du wirst mich eher.

... können sie nicht begreifen  
... sie sagen nicht, sie haben nicht  
... zu hören bekommen. Bitte  
... Sie um Hilfe. Sie helfen  
... ich ersuchen.

Solltest du auch die Wahr-  
heit sagen? Das giebt zu denken.

9 III 74.

Mein Gott, welche innere  
Einsamkeit! Ist das der Weg?  
Was sagst du?

Ich sage dir: Dies ist dein  
Weg. Er ist nicht leicht, und es  
giebt keinen ~~andern~~ andern.

Wohin führt er?

Wenn Du ... wüsstest, wüsstest  
Du Alles. Das wäre dann also  
offenkundig unmöglich.

Das Chaos in mir ist schrecklich.

„Glücklich, wer mit dem Chaos  
schwanger geht.“

Vielleicht sterbe ich an der Geburt  
„Es giebt Wöchnerinnen, denen es auch  
passiert ist.“

Mir graut.

Warum soll es dir nicht grauen?  
Zur Einsamkeit gehört Grauen, und  
Einsamkeit ist der Weg. Du hast Aus-  
sagung Menschen.“

Was soll aus meinem Chaos werden?  
Was wird aus Chaos? Auch  
geordnete Welt.“

Wusst ich, wo entfassen!  
„Gedulde dich, es faßt schon  
an“.



ich glaube, ich habe den tief-  
sten Chaos. Ich bin & immer da.

„Wie sollst du mächtig sein?  
Wir sind Kinder des Chaos, unerkenn-  
bar dem unküpfel - Unsere tiefste  
Natur ist Unordnung. Dies ist der  
Anfang aller Dinge.“

Die Bodenlosigkeit ist genau  
voll. Gibt es nirgends gerade  
Linie oder festen Punkt?

„Das wäre erstynaphen.“

„Daher? Soll ich mit dem  
Möchten beginnen?“

„Ich will nicht Person mit  
dem Fernsten. Des Mächte gehen  
ist gewiss Anfangen.“

„Was ist es, Fernste?  
Ich will das Ungekehrte.“

1220 sagst du? Liebe im Umge-  
kehrten? Du bist sehr glücklich toll.  
Wie will ich es verstehen?

„Es giebt Liebe im Directen und  
Liebe im Umgekehrten.“

Davon brauch ich nicht klüger  
geworden. Was ist Liebe im Directen?

„Geradeaus, direct lieben.“

Liebe im Umgekehrten ist nur so-  
gerade, als im Directen. Einem  
Andern indirect haben in meinem  
Sinne ist, sein Umgekehrtes, lieben.  
Liebe des Freigebigen des Geizigen, des  
Hasslichen des Müssigen, des Unmüthigen  
des Tollen um des Blicks des Guten.

Das ist viel verlangt. Ich  
zweifeln, ob ich es kann. Kann ich es

mit mir?

„A du hast dich, mir immer,  
zu begeben.“

Wie soll ich mein Schicksal  
oder mein Gut haben? Bin ich  
guter oder schlecht? Vereinfacht  
oder toll. Geizig oder geizig?  
Liebe ich, ich mein nichts von  
mir.

„Betrachte dich im Spiegel der  
Anderen.“

Für die Näheren ~~zu~~ schmeichele  
sich gut zu sein, für die Fernen  
schlecht. Mit der Erinnerung  
verwechseln sich meine Tugenden  
Gegensatz. Klagen über den  
die meine Identität der <sup>4</sup> Aussagen  
? Wo soll ich mich immer lieben?



„Denn, wenn du hier nicht bist, hast du  
die Notwendigkeit, da bist gut, dann die  
Distanz bringt der Maßstab, ist fern,  
ist subjektiver.“

Was halte ich an mir, in physischer  
deine Emotionen.“

Soll ich meine Selbstbeherrschung  
verlieren?

„Ich nicht zu weit. Aber nicht  
deine Emotionen. Du bist Lehrer,  
und den Anderen ein Lösungselement.“

Ich fürchte, ich zu verlieren.  
„Die Anderen sind es auch. Ist es  
du besser sein als die Anderen?  
das, wäre ein christliches Ideal,  
als zur Selbstgerechtigkeit mit einer  
Lösung nicht. Ich möchte es sein.“

[illegible]

eine Wahrheit & gesichert  
eine conjectur.

„Sei warm ist in Ather sein  
immer selbst ist und für Ather  
giftig. Eine Dosis immer  
auch, eigentl. ist.“

pharmacie pharmaceutique

4. In, man soll nur z. i. kten.  
Bemerkung: ... den ... zu

1. Einmal Wahrheit zu lehren.

Subjective Wahrheit in diesen Dingen  
ist nicht identisch mit (einem) System,  
zu dem diese Dinge sollen subjeti. Wahr-

weisen ihm.

Es scheint Lament zu sein  
Mühen zu haben nicht mehr weiter  
zu forschen, wenn wir schließlich  
nur einen Subjektivismus entdecken.

„Du bemerkst das Bedenken des  
Subjectivismus nicht. Es ist von be-  
sonderer Bedeutung, es reicht zum  
Kern der Dinge.“

Darüber dunkel.

Es gehört aber zum Wesen des Sub-  
jectivismus und es lässt sich nicht anders  
sagen. Das Subjective ist letzter Grund  
grundsätzlich alogisch. Nicht versteh-  
bar, aber annehmbar.“

Wie soll man dann wenn man  
für Theorien annehmen?

„Das haben doch alle Zeiten  
in allen Sprachen gethan.“



Freunde, die die Festigkeit mit sich bringen?

„Ich habe in mir ein Jagen  
mit Tracht und mit Fittern,  
nur ich weiß, mit welchem  
Quack. Verlangt du jetzt,  
ob ich zu wieder aufnehmen und  
Herrückgangig mache, was  
ich mit Schmecken und Machen  
erworben habe?“

„Du darfst mich; jedoch  
es gehört zu deiner Vollendung  
„Er Mensch.“

„Schlaube, die du mit mir  
mit neuer werden. Ich verzeihe  
jetzt dir Aufgabe.“

„Gut! — und auch das  
wird vollendet.“

„Du hast gut redet in der

schon erdacht sein in einem  
höheren Bereich, heillos und  
willkürlich.

Verwandte dem tiefen Wesen  
der Welt, dem Chaos. Gesetz ist. Or-  
dnung ist Ausserwelt.

Das Chaos ist deine Mutter. In der  
Unstimmigkeit ruhst du wie im Mutter-  
schosse, sorglos werdend und keimhaft.

Das Unbestimmte ist die Last  
und du bist verhasst.

De hast also viel Dasein übrig.  
In einer Handen de wist und du liebst  
es.

Nichts soll es nützen? Keiner  
wird es verstehen.

Aber viel werden es auch wissen.  
Du hast viel Übung. Ich  
habe, in allen Göttern, nie verstanden.

Ich bin  
Ich bin  
morgen, ein wunderbares

Ich soll kommen? Ich bin  
nicht? Du machst mich lachen.

„Ich warren waren einfluss-  
zu sein persönlich künden.“

Das erweist nichts. Du  
trichst mich.

„Ich, du um ihre Seele  
zu bringen sind das Reich  
der Himmel ist in ihnen.“

„Stille Sprüche — ich habe  
aus vielen Wundern.“

„Geschichte? um mich  
zu sehen, es ist, ich bin  
gefallen. Für mich, ist es Erfüllung.“

Woher? Soll ich an einem  
nicht glauben?

"An ein Jesus nicht von dir."

5. IV 1911.

Wieder von dem, was ich schrieb, ist  
abgegraben.

Es scheint, dass der Herr weiter will,  
gesagt werden soll.

Meine Seele, willst du noch mehr?

"Ja."

Was willst du?

"Fass zu."

Ein Känguru, das seine Jungen im  
Beutel trägt. — Der ist sehr schön, ist  
gutes K — und in hellschwarz. & in



Tante.  
Ich bin, wie du, ein kleines  
Mädchen.

Ich bin auch ein kleines  
Mädchen. Ich bin nicht  
nicht. Ich bin nicht (Wunderbar) nicht.

Ich bin nicht ein kleines  
Mädchen. Ich bin nicht ein kleines  
Mädchen. Ich bin nicht ein kleines  
Mädchen.

Ich bin nicht ein kleines  
Mädchen. Ich bin nicht ein kleines  
Mädchen. Ich bin nicht ein kleines  
Mädchen.

Ich bin nicht ein kleines  
Mädchen. Ich bin nicht ein kleines  
Mädchen. Ich bin nicht ein kleines  
Mädchen.

Ich bin nicht ein kleines  
Mädchen. Ich bin nicht ein kleines  
Mädchen. Ich bin nicht ein kleines  
Mädchen.

Ich bin nicht ein kleines  
Mädchen. Ich bin nicht ein kleines  
Mädchen. Ich bin nicht ein kleines  
Mädchen.

Ich bin nicht ein kleines  
Mädchen. Ich bin nicht ein kleines  
Mädchen. Ich bin nicht ein kleines  
Mädchen.

eitel Sehnsucht und Verlangen,  
"vergessen."

Merkt Du - Knie'wunden oder  
Leiden? Nach kaum Ende? Anderer  
schon geheilt worden?

"Beides - arme Teufel."

Warum vernachlässigst Du mich so?

"Weil Du es bist. Du bist aus-  
gerenkt."

Ich kreiere den Rücken, Du bist  
hart.

"Du bist hart und selbst mich  
verden."

Meinst Du - empfinden lassen?

Ich mag nicht so stark sein. Du bist  
zu sehr in der Natur. Ich bin ein Mensch.



ich hätte, das für einen Punkt. u. Thesen  
das ist, das ist der Wille für jeden, der  
nicht mich geliebt und immer verachtet.  
wie Zerkürtheit. Ich neige mich  
zur Betrachtung der Seele.

Ich vereine ich mich. Ich habe  
an dich, jetzt macht die universelle  
zu werden. Zu erkennen nur dem  
nicht aber standpunktlos zu sein. Auch  
existiert die offenbar nur bei der einen  
Hälfte der Menschheit.

„Puh — du bist feilscht.  
Aber wir sprechen!“

Du magst dem was Gesicht.  
Aber ich gehe dir nicht auf den Sinn.

„Denkst du nicht, es wäre am  
Ende doch nach 10201, nur auf den  
Sinn zu gehen?“

... mich nicht mehr, denn  
... nach "Bewußten" Willkür.  
Man lebt damit; wie man will.  
Also ich mich nicht mehr, aber  
in Frieden. Ich war es klug zu sagen  
mit Menschen.

... ist mein Leben und  
der Anfang meines Lebens.

Ich weiß nicht: wie ich un-  
ruhig, so spricht es von Ruhe  
und Unruhe, ganz nach Bedarf.

Sei froh, das diese Bedarf/gedacht  
wird.

Du bist ein fröhlicher Mann  
und glücklich, wie ich einen Boy in  
zum Kreis. (So litt das Haus-  
herren?)



„Ich will die Welt anders machen, sie ist  
verschaffen.“

Aber wie?

„Nachdem ich es thut.“

Ich will die Logik misshandeln.  
Ich habe bei's Nachdenken eine Ent-  
deckung gemacht.

„Du mußt der Welt Eins zeigen,  
denn klappt es.“

Du hast gut reden. Ich will  
sehen, ob ich es leben kann.

„Einfältiger, der große Reine  
Kunst. Du mußt der Welt zeigen,  
denn ich habe, denn es muß ja  
kommen.“

Du meinst es so ein paar  
Loser hien? Damit ich die Welt  
ein wenig gebe. Ein Reine in

... ..  
... ..  
... ..

... ..

Dann fehlt, in der Regel, es  
... ..  
... ..  
... ..  
... ..

... ..  
... ..  
... ..

... ..  
... ..  
... ..  
... ..  
... ..  
... ..

1<sup>ste</sup> Lektion meine Kisten.  
2<sup>te</sup> Lektion die erste Lektion  
Rechnung.

„Zu hundert hundert hundert.“  
„Ist denn das nicht ein?“  
„Wenn ich Freude daran habe,  
magst du bleiben.“

„Ich möchte nicht, oder ich  
kann nicht anders. Das, was ich  
soll, kann ich nicht ändern.“  
„Was soll denn sein?“ „Auch  
offenbar nur etwas, was ich möchte.“  
„Merkt du noch nicht, dass ich dich  
gramm will?“

„Ja, und ich will dich auch  
so halten. Ich kann dich nicht  
mit mir selbst. Siehst du nicht?“

... in ...  
... ?  
...  
...

18.10.14.

Der Kampf mit dem Lebendigen  
ist schliesslich.

„Was ist schlussendlich? Wohin der  
Kampf mit dem Toten!“

Man stirbt am Leben.

„Ja, dann stirbt man am  
Leben.“

Wieso, dann?

„Wenn man nicht mit dem  
Leben lebt.“

Lebe ohn' mich mit dem Leben?



Mein Gott, was verlangst Du noch?

Ich verlange Dein Leben.

Schwellst Du, meine Seele, wieder  
zum Gott empor?

Ich steige wiederum hinauf — ich  
war Flüchtig geworden — nun kehre ich  
zurück zum ewigen Leben und schmecke  
das ewige Sonnenlicht und laß Dich  
den Heben und der Frölichkeit. Du  
bleibst bei den Menschen. Du warest  
lang genug in irdischer Gemeinschaft.  
Dein Werk gehört der Erde.

Welche Sprache! Welcher Geist! Du  
ich nicht ein Baumstamm, ein Felsstein  
und Antikristen?

Schwer Mensch und Thier  
geworden und steige jetzt wieder

...por zu meinen Händen.

Wo, wo meine Seele ist dein  
Sinn?

Im Licht, im Ei, in  
der Sonne, im innersten Aufsteigen  
des Gedankens, in ewiger schön-  
gütiger Gluth — so geht die  
Sonne in deinem Herzen auf und  
strahlt in die kalte Welt hinaus.

Aber, oh meine Seele treu —  
begierst du dich! Lass mich  
deine Verklärung schauen!

Ich will deinem Blick  
entschwenden, du sollst mir frischen  
Zusammenhang leben. Menschen-  
lichter sollen deine Dunkelheit  
erleuchten.

Bei mir stündest du oben im Licht!  
'Ich wächst mit meinen Thränen deine  
Tränen Reutgers, mit meinem Haar  
in Träumen - Ich sehe, bin ich  
im Wub?

„Huch an Wub - an keine  
Mutter, die schwanger geht. Geheir-  
hert derer.“

Ich kühler Geist, lass mir einen  
Trinken deines ewigen Lichts.

„Du trägst mein Kind.“

Ich fühle ich Qual und ich Angst  
und die Verkommenheit der Geheirer.  
Sehest du, mein Gott, da wir?

„Du hast das Kind.“

Meine Seele, auf, es mach  
du, die ich verspottete und misskandte.

Ich bin ein schwacher Mann, ich bin  
ein Mann, der in der Welt  
nicht mit seinen Händen  
arbeiten kann, ich bin ohnmächtig in  
der Welt, mein Gott.

Die Lehren gehören dem  
Menschen, der sie lehren  
wird, auf ewigen Rängen.

Werde ich meine Stimme in  
die Welt vernahmen? Als verflucht  
Täuschung — was sage ich? Der  
Mensch morgen wird mich nicht  
wieder wiederholen in Lärm  
schätzen —

„Lass es davon, du bist  
nicht klug. Ich werde  
gegenwärtig sein und nicht gegen  
wärtig, du wirst mich hören und



will hören, ich werde sein und mich  
sein.

Du sprichst Rätsel.

Das ist meine Sprache, und ich kann  
nicht begreifen. Niemand hat deine  
Seele als du selbst. Du bist allerger An-  
derer und nicht sie an Andern und  
so ist sie bei dir. Du willst jene  
Menschen zu sich rufen, die deine Seele  
zu leben verstehen. Du wirst sehen,  
dass sie sie nicht leben, dass du allein  
sie hast. So wirst du allein mit Men-  
schen, in der Menge und Beschaffen-  
heit mit ihnen — denke  
du nach.

Denn sollte ich wohl nur  
andere nicht, wenn menschliches  
Herz nicht, wenn ich sehe, was du

er erpöhet.

„... nach dem ersten. In  
dem ersten ist es ein ein-  
fachheit. Ich ist es, wie sie selbst  
sich selbst hinter dem Berg, ver-  
zinkt. Dieses Tages Licht ist voll-  
bracht. Eine neue Sonne kehrt  
wieder. (Was treuerst du der Sonne  
dann nicht nach?)“

Soll die Nacht beginnen?

„Ist es nicht die Mutter der  
Tage?“

Sie möchte angucken ab dem  
Nacht.

„Ist es nicht die? Ich habe  
Licht, ich sehe - mir wachsen  
die Augen und die Sehnsucht

nachdem derjenige, der dich schenkt, dich  
nicht empfangt. Da hast du dich  
nicht zu halten. Mach deine Thoren  
auf, und dich mit heiliger  
Vasung, alle Solare unter  
einer. Du wirst ein Ackerbau  
zu Mensch, denke an deine Last.  
Mir wird Licht wie dem Tagel, der  
in den Morgenstunden empfangt.  
Ich will nicht weicht, klage nicht,  
ich will weicht schon, der heilbräut  
des Lebens entringt dich mir, ich  
kann meine höchste Kunst nicht  
länger halten. Ich will hin auf  
sich gehen — der letzte Baum  
zerreißen — meine Thoren  
nicht weicht empfangt — ich tauche  
hin in das Meer des Lichts.

... blüht ... , Ferner  
... Mensch - die  
... -

... ist da gegeben?  
... ich  
... . Entschieden  
... Gott?

... ist dies  
... ? wo ist der Gott?  
... ?

... auf die  
... , wo du mich erlösest.  
... . Wie leer - wie abgrundtief.  
... den Menschenverkünder,  
... wendest?

~~Soll~~ ist ~~hinaus~~ gehen und das Larm-  
gelärm vertreiben und gottverlassenen  
Einsamkeit predigen? Soll ich sagen,  
ihr seid und sollt einsam sein - ich  
sech ist entschuldigen?

Sehen wir alle wo die Wüste gehen und  
unser Haupt mit Anheben, da  
Der Gott von uns gegangen?

Ach er ist nur ein Entschuldigter.  
Alle die Anders, ist Ach in ihm nicht  
gefühlt, und darum entschuldigend er  
ihnen wie.

Was soll geschehen und was  
Bis zu dem Leben weiterleben?

---

Ich erkenne und glaube, das meine  
Leben etwas von mir Verachtetes sei.



in der Hoffnung sich mit jüdischer  
Freud empör - ich stehe hier in dem  
Hemd der Hoffnung und der Hoffnung und  
den Richten hat.

Nicht mehr mit meiner Seele  
sondern mit mir allein -

Mein Kamerad ist penibel  
und kritisch. Ich habe ihn nicht  
zum Gesellensgarnicht. Seine  
Gesellschaft ist mir abzusagen.  
Mit ihm unter einem Dach wohnen,  
das will was heißen - vielleicht und  
höher ein böses Weib oder was auch  
ein Hund - aber das eigene Ich - mir  
graut, denn er ist fürchterlich heftig  
weilig und von ständiger Monotonie.  
Indem er hat es wie ein altes Eisen-  
schloß. Kamen sie nicht es

im en höchst hervorragend, an der sich  
in der Thematik seiner selbst. Es  
muss eine große Aufgabe zu werden,  
um doch wenigstens etwas zu erreichen.

Also höre, lieber Ich, was sind  
diese Zusammen und unser Zusammen-  
sein. Ich will es dir sagen. Ich will  
sagen. Also ich will etwas erklären,  
z. B. die Geschichte. Die Haupt-  
fehler ist, dass du keine richtige Wahr-  
nehmung deiner selbst hast. Ich will, dass  
du dich nicht überflüssig darstellst. Du hast  
schon eine Ruhe guter Eigenschaften, auf  
die du dich verlassen kannst. Du  
wirst dich nicht in Zukunft, du wirst  
können. Ich will dir sagen, dass ich dich  
für die Kunst kann man auch lernen  
müssen. Ich will dir sagen, dass

Zeit da ich war — wenn, alles An-  
gelegenheit der Bestenheit, es  
nicht können. Anzweifelt? —  
Dies müßte nicht, es muß sein,  
denn sonst kann ich nicht da nicht  
existieren. Ich bin meine Seele zum  
Himmel geflogen, und wir auf  
einander angewiesen und es ist  
da verumflicht <sup>sein</sup> und sich annehmen  
sich einstellen sonst haben wir ein  
einander leben zusammen.  
Also bitte, reflectiere auf und achte  
dich, bewundere dich, sage dir,  
dass du unvergleichliche Persönlichkeit  
und bewundernswerte Gaben besitzt  
wirst du nicht? —

Kleiche Figur! Ich bin die  
dienstbarster, wenn ich nicht  
entzogen. zusammen?

Ob die Kärntner es lernen wie Du? (ich brauche  
nicht Anderen verglichen? Es geht's weiter,  
das nach schlechter Kärntner.

Immer unglaublich hartnäckig.  
Völllich fromm wie ich seitdem?

Ja, das gibt uns eigene Flur,  
aber noch eins - und noch eins -

Wird meckert es? Nach Blut  
wohl - in majorem Dei gloriam -  
Wird es noch mehr?

Jetzt willst du Liebe oder  
vermeiden das meinet? Man kann auch  
mit Liebe erziehen, wenn es kühler  
nichts fruchtet. Also ich will dich  
lieben - Ich werde mich als mit  
Zeichen meiner Liebe.

Wird es ertheilt genug?  
Ich glaube wahrhaftig, Du gehört.

Da scheint unverbunden zu sein,  
das geist noch ein rhones zusammen  
einander die Feuer.

Es, du wirst fragen? Ich  
ich aber nicht zu Worte kommen,  
ich begehrt du am Ende noch, du  
weist meine Seele; aber wirre aus  
meiner Wort; meine Seele ist zum  
Himmel emporgestiegen, zu den  
strahlenden ewigen Lichter. Da  
ist wohl meine Seele, sondern ich  
habe flüssig Ich, und ich selbst: ein  
merklich unsympathisch, ein  
hohes Wesen, das oft für mich  
das ist ein merkwürdiges

Ich habe die Fülle  
verfügen, die ich so oft  
in der Vergangenheit  
vor



Es thut mir leid, dass ich dir solche Worte —  
sagen muss. Du bist wehleidig und  
rechtshierisch, indolgent, pessimistisch,  
antisozialistisch, feig, unendlich mit dir  
selbst, unliebenswürdig, giftig und  
nachlässig. Über deine kindischen  
Tölpel und deine Empfindlichkeiten wären  
Bände zu schreiben. Du tust Spielerei  
stehst nicht an und du verbrauchst  
mich Kräfte.

Fragest du, dass es ein Ver-  
gnügen ist, mit einem solchen Kerl  
zusammen zu existieren? Nein und  
nochmal nein — ich verspreche dir  
aber ich werde dich in den nächsten  
Jahren spüren und dich tödlich lang-  
wecken. Du bist ein <sup>Per-</sup>son  
hust, der eine neue Wache zu lassen.  
Ich will nicht dich anerkennen.  
Du willst das braune Linsen-  
glas

am Zeug flicken?

Komm her, ich will dir  
einen käppchen neuer Haut aufsetzen,  
so wie du selbst fühlst, wie's thut.

Der bekleyth dich, den ich  
schon immer noch kein Ende hat?

Ich hab eben erst angefangen, sage  
ich dir. Du habst nämlich auch kein  
Fuss von Gefühl; nur da, wo es sich  
um den Verstand handelt, da ist es  
in dem Gefühl. Lust hast du über-  
haupt gar keine. Ich werde es dir  
auch am's ehesten verlängern, damit  
du den richtigen Begriff von Gefühl  
bekommst.

Du bist in der That un-  
erträglich. Ich will dir sagen, du machst  
mich zum Tode. Ich ka - t - i - n - e

in bewundernswerther Heiligkeit anheim.  
Ich halte also meine Feile ins Feuer,  
bis sie glüht und dann feile ich Schurken  
mit roth leuchtendem Eisen.

Du meinst, du kommst nicht  
mehr. Man kann noch viel mehr,  
nämlich schweigen. Wozu will ich dir  
die Zunge einrennen, mit der du  
gelärtert, gespottet und gewitzelt hast?  
Ich will alle deine ungerechten und  
lasterhaften Worte einziehen und mit Nadeln  
an deinen Körper heften, damit du  
föhlst, wie böse Worte stechen.

Gut doch ja, dass du noch nach  
den Vergnügen an deiner Seele hast?  
Deine Vergnügen will ich steigern  
bis zum Himmel, davon bist du, ich weiß,  
nicht, was Vergnügen aber ist, weiß

11. 11. 1846.

Wie empfindst du die gegen mich?  
Ich bin elender, schraubt dich fest  
an und leg die Schrauben  
an, die ich alle Luft an Empörung  
gründlich abgezogen ist.

Ich will alle deine Knochen brechen  
es keine Spur von Härte mehr in  
dir ist.

Denn ich will es dir auskosten  
ich muss ja — dich durch den Tod  
als Feind zu mir sein, mich aber ich  
nicht als einen Feind zu betrachten ich.  
Möchtest du das wollen ich will dir  
ja ein Heilmittel an die Hand geben  
den Fesseln los sein? Wenn du  
nicht zu spät bist, so bist du in  
einer Zeit zu sein.

in der Hölle sein, in der  
in der Hölle sein, in der  
in der Hölle sein, in der  
in der Hölle sein, in der  
in der Hölle sein, in der

in der Hölle sein, in der  
in der Hölle sein, in der  
in der Hölle sein, in der  
in der Hölle sein, in der  
in der Hölle sein, in der

in der Hölle sein, in der  
in der Hölle sein, in der  
in der Hölle sein, in der  
in der Hölle sein, in der  
in der Hölle sein, in der



1. Grundriss ist gegeben mit, in  
Anzahl,

Wende dich nur und  
süßer Blut. Deine Cur hat  
schon den längsten Nutzen.

Du wältest überlegen sein!  
 Du wirst lachen! Du wirst unter-  
 legen mich Artmanns. Soll ich dir  
 davon die längste Geschichte erzählen?  
 Meine Nase wird durch 10 Trompeten  
 in die Ohren schmettern, ich werde in  
 Sekund-vonderer Throngeblichkeit ge-  
 heilt wird.

Zeit der Zeit zu 10 min. 1. Teil,  
summarisch? 1. am 10. 11. 1888  
einen Winkel, wo ich keine Zeit habe, bis  
ich wieder 10 min. Zeit habe? 10 min  
das würde mich freuen, auch 10 min. 1. Teil

bedeutet. Es soll alles Kunstgerecht sein.

Die Beschreibung barbarisch, aber  
richtig. Der moderne Mensch bedarf  
keiner. Es wird nicht für ihn,  
sondern so barbarischer Erziehungs-  
mittel bedarf. Der Fortschritt hat dem Mittel  
den Lebenskampf genommen.

Der Prüfstein ist das Alter. In der  
Jugend.

Dies ist der Weg zur Selbsterkenntnis.

20 IV 14.

Du bist unermüdet viel weiter;  
~~heute~~ Du hast dich wieder in die Welt hineingefallen,  
soll ich Dir sagen, warum?

Du bist eine große geistige Macht.  
Deine Motive sind nicht die der Lächerlichkeit.



Wieder in ihrer eigenen Lage stehen. Ken-  
nen sie die Bedeutung der anderen Kunstwerke  
nicht, in der eigenen Kaffee-  
kammer und es für dich thut, und  
schickst mich, dann hast du es nicht  
mehr. Ich bin schon oft zurück.

Da liebt Effect — ja, wenn es  
nach dem Anderen wollen wie! Aber  
dann wirst du <sup>sie</sup> es — du liebt  
in für dich. Du kannst es nicht  
helfen, auch es liebt, dich zu be-  
hören. Deine Affect in Reden hört  
es, bezieht sich an — aber nicht an  
der Person selbst sondern einzig an  
die Person der Person. Die Person selbst  
unmöglich. Ich habe nicht genug  
Zeit mit Menschen und wie ich sie  
ist ein, es ist eine große Sache. —  
Es ist schon oft anders.

...? Schamlos!

Du prätigst heuchlerisch Gelesen  
zu, und, wenn es darauf ankommt,  
ist du gelesener? Nein, du bist es  
nicht, sondern Lügner. Du ver-  
gehrst dich in unserer Kritik, du forschst  
nicht danach, deine Augen zu kehren  
vor Hass.

Du bist rüdenpoh und  
missgünstig. Du gähnest dem Bräu-  
den Sonnenschein nicht. Jeder Wahn-  
ergehen um dich herum ist da um  
behauptet sich das Gegenheil.

In diesen Gedanken steht  
du verloren, was dir unser  
Gestalt und fühlst dich dabei ver-  
loren. Du siehst nicht im Geringsten ver-

antwortlich. Du bist es aber der Mensch -  
und man wartet, was du thust und  
was du denkst. Hüt dich vor keinem  
Misträuen von Bekannten und Thun vor. Du  
stützest dich nur auf den unverwundten  
Felsen, nicht gegarungten Jurein, so  
zu sagen oder zu thun, was du denkst.

Darum aber die in dem Thun so ge-  
heißt Inseparables, wenn dich einer Mei-  
nung rührt. Soll ich dir darüber  
erzählen? Aberm du des ein Anderen  
sagt, so werdest du tathlich beleidigt.

Ich will dir dafür die Hauptfehler die  
ihnen ziehen, damit du nicht denkst,  
wenn wir dir einen Fehler vorwerfen,  
gleichgültig, ob wir von Liebe oder  
Hass thun.

Und dann - wie ich dich.  
Du eigentümlich? Es kommt mir, ich



[illegible]

haben mit Herrn Dr. Wolffschlaeger  
Lernen, Nerven revidieren.

Den Ruler oder die überlagert  
soll nicht mit Fingern getreten werden  
in den Koth stausen.

Alles soll sich geschehen, um  
meins Befehles der Minderwertigkeit  
wegen; das ich Tag um Tag vorsteh  
um deiner Aufgabenauszuweichen.

Habe ich dir gesagt, ob du  
sich minderwertig fühlt? ~~Da~~  
eine solche Frage zieht es mich. Du  
kannst bloss zusehen. Ich  
denke an, nicht eine Kinder-  
Tugend.

Sprich mit Jean Garret  
I mir in zu Andromeda.



zu kommen mit dem mein Ansehen & all  
verbreitelt.

Ich will dich zwingen, dass du  
sich selbst dem blande und Erbar-  
~~te~~ lichkeit laut hinaus schreit, dich  
alle heute dich hören und dein mühsames  
Geschrei hören und alle dich verspotten.

Ich will deinen Inhalt & da die  
ausbreiten, auf den du stolz warst,  
damit du leer wirst wie ein Gefäß,  
das ausgehöhlet ist. Du sollst  
auf nichts mehr stolz sein als auf eine  
eingeständene Erbarmlichkeit und  
Hohheit.

Du sollst Gefähr und Gefahr -  
mutter des Schmerzes sein. Also schlecht  
alle deine bösen Götter in dir.

Du sollst mich Bestrafung des  
Lohns, was Andere trotz ihrer Tugenden

hinn müssen. Du gehörst in die  
Welt mit so einer guten Form, nicht  
zu hoch, sondern das Empfangen und  
Geben. Du setzt aus der Gerüg-  
elung deiner selbst deine Tugend wachsen,  
als ob die Menschheit wie einen Teppich  
hinwärt. Lass sie mit ihren Füßen  
Füsse darunterschieben. Du kannst  
dich nicht beklagen. Du wirst ja eben  
weniger schmerzhaft als die Füße, die  
über dich schritten. Es werden sich  
etliche Füße sogar auch dir nützen.  
Sei ihnen dann himmelstark für  
deine Zweckmäßigkeit.

26. IV. 74.

Ich wusste bisher bisher  
noch nicht, dass wenn ich meine  
Büste zäume, zugleich auch die  
Becken um mich gedrückt werden.

Nur bei uns nennt die Führung  
den Anfang. Nicht dass ich wild gewesen  
wäre, nicht, dass ich ein unruhiger Bruder sei,  
wild gewesen wäre! Andere waren wild.  
Aber wenn Andere wild wurden, muss  
ich Halbsaiten, bis ich Alles erträgt  
und vergisst. Dann kann ich mit  
ein leben. Wenn ich Eines am Mord  
thut, dann quäle ich dich bis auf Blut  
bis es dich, erlöste. Mord ist mir  
und dich als für Mord ist hart, es hat  
blond mit den Lippen, sondern auch  
in einem großen Herzen wird so ein  
ein Empfindlichkeit.

Geht es in einem  
Empfindlichkeit an. Ich bin  
geht es in Mord-Tatmenschen.

So, Bruder ein wenig Ein-  
samkeit. Ich habe für dich  
auch für dich alle Instrumente.



Stille immer mit, wenn es  
einfallen sollte, empfindlich  
zu sein.

werde dir: anerkennen,  
helfen. Gemüthlich empfangen,  
im Lichte stehen, dich hinstellen,  
in den Strahlen mit Dank empfangen,  
Statt entgegen, und weicher ist  
voll Altruismus gewesen sein. Du  
sollst dich dem unterlegen fühlen,  
als Bettlein aufstehen und freigebig  
Königreiche verschenken. Dafür  
sollst du hören, dass man seinen  
Geiz hervorhebt und du sollst  
sich um anerkennen und Recht ge-  
ben. Dies ist der Weg zur Macht,  
von dem Geist du träumst.

Du sollst mit, mein Bruder

Seel' ist zum Lichte aufgestiegen.  
Du bist ein solches Seel', die gehört  
zu einer Seele, und gehört zum  
großen Lichte, das uns <sup>aus</sup> leuchtet.  
Aber wenn du nicht deine Seele  
nimmst. Also fülle dich mit  
Becken mit dem bitteren Trank der  
terleghenheit, denn deine Seele ist  
geringer zu unmessbarer Höhe.

---

Sollst du auch empfänglich sein?  
Warte, Tengel, ich merke, ich schreide  
leichte Recepten, leicht eine  
schliche aus mit so einem Lichte.  
Du bist klar und dann lass. Das  
Rausch ist doch ein Mutter basten  
nicht zu sehen. Du wirst nicht?

[illegible][illegible]

7, 1st 1st Step

Adams.

6. 2 Jahre mehr da?

you a little north when you see the

schlechte ar. h. - Parth. 10<sup>th</sup> century

ich bin's verstanden ganzes. Kater -

lighter with each successive air

Leberthor. Töpfer's immer noch da

unendlichen Punktes, oder nicht

der, und ist in sich verschieden. Der

stehe über die Notwendigkeit, dass

trifft in der That.

8 Mai 1914.

Ich lege Dir vor, was mich  
bewegt. Ich that, wie wir phantasieren.  
Ich komme widerwärtig und eine laise  
Angst treibt mich.

„Wo bist Du fern?“

Ist es denn Stürme, meine Seele?  
Aus welchen Flüssen und Fernen  
sprichst Du?

„Ich bin über Dir. Meine  
Fern ist eine Weltferne. Mir ist  
Sonnenschaftigkeit geworden. Wo steht  
Du? Kaum kann ich Dich in deinem  
Nebel finden.“

Ich stehe hier unten auf finsterner  
Erde und mein Blick reicht nicht  
zu Dir. Aber Deine Stürme

mir näher.

„Ich fühle es. Erken-  
nere Drucknickert mich, frucht  
Kühle umweht mich. Eine große  
Erinnerungsmurmel früherer Schmer-  
zen befüllt mich.“

„Lass Dich nicht so verir-  
ren. Ich möchte, dass etwas  
von mir Samenhaftigkeit be-  
wahrte. Sonst kam ich nicht  
weiter als die Finsternis der Erde  
hinterstirgen. Lass mich von  
deiner Stimme hören. Immer  
begehe ich wieder, Dich im Fluch  
gesehen. Lass mir ein Wort!

„Ich will Dir ein Wort lassen,  
soll's Liebe, soll's Glück sein?“

Frage mich nicht; nimm's aus  
dem Tiefsten. Nimm es dort vielleicht,  
von wo uns Angst zerfließt.

„Ich kann und mag nicht,  
dem verstaubt fließt Deins Klaffens  
Quelle.“

„Du setz mich und meine Thaten.  
Du wirst, das ich meine bin.“

„Dummes Wes ist der gute  
Weg; an ihm liegende Möglichkeiten  
sei unbeirrt und kasse.“

Ich hör' Deine Flügel raschen.  
Du stiegt. Ich weiß, das ich weiter-  
schreiten werde.



21 V 14.

Soll ich ausschalen oder noch  
hinter zucken? Hinter bist du, mein  
Bruder Ich, oben du, meine Seele.

Es ist hart, das Opfer zu thun. Links  
und Rechts. Andächtig zu sein. In  
den meisten aus der Welt. In der Welt.

Meine Bruder, wie es meinst du  
das Reden?

„Es ist bitter und ungeliebt  
mit Lieder!“

Ich will, es ist nicht zu ändern,  
und du, meine Seele? Vergib, ich  
auf dich an.

„Mitgeschick mit Freude.“  
Du hast mich Röhren, meine Flügel  
schauen sich.“

Du hast von menschlichen Hängen  
ab: „Kein Frank ist mir lieb.“

als rothes Blut."

Wenn Du mich meine Seele wüßtest  
Nienfertigen ist ja der enge Raum,  
so würde ich Dich die schrecklichste Hölle  
der Menschen nennen. Aber wer sieht  
an Dich? Ich wein, Göttliches ist  
nicht Menschliches. Das Göttliche ver-  
geht der Menschliche. Ich wein, es ist  
furchtbar hart. Wer Dich mit Händen  
tastete, kann er nicht an seinen Händen  
immer fühlen. Ich bin Deiner Pal-  
maufallen.

S. Lass die Plutonium Opfer an deiner  
Seite fallen. Nicht die Hölle, es  
ist hart und grausam, und verurtheilt  
wird. Der Weg des Lebens ist mit Je-  
gallen und ist."

Bei Gott. ein wenig Schick-  
feld! Mein Bruder, der letzte

oh der ist?

1. Warum ist das ich nicht?

2. Warum nicht mit dem Taten und  
Warum nicht Taten haben schloffen?

3. Ist das nicht, mein Freund?

4. Ist das nicht gelassen, oder es nicht?

5. Warum Taten ihre Taten nicht?

6. Warum nicht Taten nicht?

7. Warum nicht Taten nicht?

8. Warum nicht Taten nicht?

9. Warum nicht Taten nicht?  
Gefallen, so ist es nicht  
zum nicht. (Vollständig) Warum ich  
zu schlappen — ?

Wer steht da? (Die Leber  
haben sie nicht, sie sind  
zum Teil nicht. Berühre  
dich, aus der auch so gut.  
Wie kommt es, dass es nicht  
kommt und nicht kommt?)

Dem Mithras ist Brautpaar.

S. 4. Lieder des Mithras. Mithras  
vermisst das Leben und ist eine  
Brücke, die Tod und Leben. Es gibt auch  
Lieder von Chrysos. Mithras  
und Kommen sie will nicht nach.

Dem Pothos ist weise und Kommen  
zur rechten Stunde. Mein Bruder mag  
Mithras haben.

23. V. 1914.

Myne Stunden mein geistiger  
steigt Du, meine Seele, zum Himmel  
empor. Warum hast Du das?

„Aus innerer Notwendigkeit?  
kannst du das sein?“

„Mir ist nicht bestimmt, in  
eurer Welt zu sein. Ich befinde mich

zu. Nicht ... Erde."

Ist der Koth der Erde nicht  
heilig?

"Ja mit nein. Der Boden der  
Erde ist heilig, aber nicht der Koth.  
Koth ist Koth, Erde ist Erde."

Haben Fehler me. merkt sich  
veranlaßt, wiederum eingezutreten?

Nein, unsere Hoffwendigkeit. Ich  
gehöre nach oben."

Ist Niemandem unersetzlicher  
Verlust entstanden durch dein Ver-  
schwinden?

Unbegreiflich - höchster Ge-  
winn. Hast Du es nicht bemerkt?"

Wenn ich höre, was ich Menschen  
sagen könnten auch Trübsal  
früher befallen?

„Verstehst Du bemerkt? Warum soll es  
nicht, immer unwar sein? Bist  
du ein kühnlicherer Narr?“

„Wir werden weiter fort.“

„Dann verstehst Du eben Dein Verstandes-  
Macht, dass der dich selber zum Narren  
aussetzt. Warum kommst Du denn nicht  
endlich einmal auf deinem Wege bleiben?“

„Du wirst es gewiss um das Leben  
wollen.“

„Nein, um Deiner Schwäche willen,  
um Deiner Bosheit willen, um Deiner  
Aberglaubens willen. Halte dich an  
deinem Wege und hoffe nicht zu leben.  
Es giebt eine göttliche und eine  
menschliche Natur. Beide durch-  
kreuzen sich bei dem Menschen und  
gottvergessenen Leuten. In dem Du  
„Wir werden“ gehörst.“



„Hoch! Alles anzunehmen?  
Denn erst, in welchem Sinne ich es sage,  
es ist auch! Dann er wird unglücklich so  
gesprochen, sondern es ist ein tüftel  
höherer Art.“

„Ich verstehe dich — aber  
ich annehmen.“

Mich erschreckt d. Einsam-  
keit.

„Es werden Bemerkungen zu dir  
kommen — du wirst unterwegs nach  
deinem Hause und bald werden sie  
auklopfen.“

Es klopfen so viele an d. Thür,  
da ich d. Rechte erkenne?

„Kein Irrthum ist möglich. Du  
wirst sie erkennen.“

ist grand auch vor Wahnsinn!

an den Einnamen befallt.

„Die Einnahme habe ich dir,  
wie ich wohl weiß, schon längst vorausge-  
sagt. Der Wahnsinn braucht es nicht  
zugreifen. Du wirst nicht so einsam  
sein, nach Wahnsinn zu fürchten  
hast. Du nicht ja, Dem Werk ge-  
heilt und brüest herrliche Früchte.“

Noch ist nicht alle Tage Altes

„Wird (Du voraussetzt, gilt.  
Dem Werk wird hertehen. Aber  
Blinde können es nicht sehen.“

Eine unverständliche Angst  
quält mich.

„Du bist Dem Unglauben, kein  
Gereifet. Du willst an die Größe  
der Opfer, überfordern dich und, nicht  
glauben. Es geht bei auch Blut.  
Grosser ist Gross.“

Willst du nicht mit mir  
an der regierenden Hand der Welt mitarbeiten?  
Sprechst du nicht die Sprache der Wahrheit  
und willst du nicht mit mir  
an der Hand der Menschheit sein und  
sich als eine andere Schöpfung zeigen?

Nein, nein. Aber ich fürchte  
das Recht zu fliehen.

„Dass sollst du nicht fürchten.  
Es genügt, dass du es fürchtest. Aber  
beachten erweist sich auch, sondern  
thun es, was ich will.“

„Kann ich denn nicht mit mir  
an der Hand der Menschheit sein?“

„Was willst du denn machen?  
Du willst kein Haus bauen. Du  
hast keine Stämme zu bauen, um  
zu sehen, was alle Menschen  
in uns fühlen. Du sollst nicht

... ..  
... ..  
... ..  
... ..

... ..  
... ..  
... ..  
... ..  
... ..  
... ..

... ..  
... ..  
... ..  
... ..  
... ..  
... ..  
... ..  
... ..  
... ..  
... ..

24. V. 14.

Neh' ich auf den Topf, gleichgütig und  
glaube Entdeckungen zu machen.

„Nun kann es gut werden.“

Bei Dir verbleibt meine Seele, „Hör  
bei mir nicht.“

„Lagst du dir nicht Feinsten  
Zusammenhang vor?“

„Zu mir, aber du. Ich bin nicht  
es so kommen werde. Muss es so sein  
oder kann etwas sein?“

„Du kannst mir ja sagen.  
Was willst du thun? Es ist nichts

zu thun, als dass die dem Sachverhalt  
entsprechend werden soll, kann es nur  
auf Kosten des anderen werden. Durch ständige  
geg. einmüth.

[illegible]

„Du sollst in dem Werk  
freiheit & gedulden sein.“

Ich sehe, eine alte Mann mit  
weissen Bart vor uns stehen. Erst  
sah ich eine Heilige. Eine Heilige ist  
auch die der Nacht. Ich bin  
mager und geistig. Ich bin  
stark.

Ich bin ein Mensch, der  
sich nicht, nicht um die Welt  
und sterben. Das ist die Wahrheit.





Ich bin ja immer in der  
Jahre immer immer.

Ich bin immer immer immer  
ich bin immer immer immer

Ich bin immer immer immer  
ich bin immer immer immer

Ich bin immer immer immer  
ich bin immer immer immer

Ich bin immer immer immer  
ich bin immer immer immer

Ich bin immer immer immer  
ich bin immer immer immer

Ich bin immer immer immer  
ich bin immer immer immer

Ich bin immer immer immer  
ich bin immer immer immer

Ich bin immer immer immer  
ich bin immer immer immer

Ich bin immer immer immer  
ich bin immer immer immer



... , ... , ... , am ...

Der Mann ... ( ... ) ...  
und ...

Der Morgen ist ...

... ( ... ) ...

... ( ... ) ...

... ( ... ) ...

Der ... ( ... ) ...

... ( ... ) ...

... ( ... ) ...

... ( ... ) ...

... ( ... ) ...

... ( ... ) ...

... ( ... ) ...

... ( ... ) ...

... ( ... ) ...

Aber ... ( ... ) ...

... ( ... ) ...

wunderbare Dinge, nämlich auch  
unterstützen, und. Den ja zu deut-  
wöhnen, so wie in. Unsere Kunst  
ist eine vornehme Art - andere aber  
zu nie H.

Leucht wird sie nicht mehr gelassen.  
Leuchtend & leuchtend nach <sup>gleich</sup> dem.

Du wirst wissen, was ich es noch  
fragen soll?

Der Herr Kladrnitzer, Paris. aber  
der Herr der Sache, den man nicht weiß;  
wohin wir gehen.

24 VI 14.

du, mein Buch! weiter habe ich  
 dich - bausel und krankhaft und  
 rasend und göttlich, mein geschrieenes  
 Unbewusstes! Du hast mich wieder  
 auf die Knie gedrückt. Hier bin  
 ich, Ihre Diener grüß!

"Denn auch... ist wie 10. fl. wird  
in den Hälften?"

"Wie spät er, das erstaunliche Wesen?  
"So... kommt zum Kleinen!"

"Was... wart? Lege mich aus!  
Ich... nicht mehr... voll  
... mit. ... es...  
... nicht... zu sehen.  
Er... verschiedene."

"Ich... die Worte  
... Du... blauen  
... dein eigenes Affe,  
... Hände...  
...  
...  
...?"

"..."



— nicht! — "sagst?"

Was soll ich dir sagen? Ich  
will hören, wenn du sprichst?

"Warum thust du diesen  
Menschen nichts weis?"

Warum soll ich ihn weis-  
sagen? Ich kann Menschen  
nicht erziehen, wie getragene  
Kinder.

"Du kennst doch sehr inner-  
lich wandeln. Du wirst auch  
harter und bestimmter werden.  
So fühlst du es zu gutem Ende."

Das will ich <sup>mir</sup> merken. Du  
sagst: Du kennst mich nicht.

Ich hast Göthches zu verstehen.  
Ich will nicht.

21. VII. 1914.

Ich muss zu Dir. Du siehst,  
wie alle meine Tage voll Unruhe waren -  
Du siehst, wie Dunkel mein Weg ist.  
Ich zögere, den rechten Weges einzuschlagen.

„Dies ist Deine Sache“.

Meine Sache? soll ich sagen, nein  
zu es oder ja?

„Unnütze Fragen“ - Du mußt wissen,  
was Du thust.“

Ich höre. Aber ich wollte Dir  
sagen dass ich der Gute thue möchte.  
Ich möchte zu Dir kommen, um mit  
Dir zu sprechen, um Dir anzugehen, so es  
ich mein Bestes thun will, um zu  
menschlichen, sondern bei Dir zu sein. Ich  
wollte Dir sagen, dass ich mich nicht um  
meine Person kümmern will.

Was freiest Du mich davon?







sein eigenes Verhalten nicht richtig ist. Es wird ge-  
glaubt, dass es möglich ist, die Tugend zu machen  
und seine Tugend zu verlieren.

Die ersten Lehren sind nicht so  
leicht zu lernen, aber ich bin immer bereit  
und anzufragen. Darum ist es und  
ich bin ich. Die Herabsetzung ist nicht gegen  
meine Lust, mit der ich ihm meine natürlichen  
Güter möchte.

Die beste Wahrheit ist auch ein so ge-  
richtiger Betrug, dass ich mich nicht darin befasse,  
solange ich nicht. Ich möchte nicht die Lust  
einer geguckten Lust nicht wünschen.

Philosophen, die Menschen haben nicht über  
sich geteilt, darum tauscht Du sie.  
Du bist errät, errät sich selbst.

17. 15. Es heißt auch sein. Man sage,  
wenn man entbehren kann, oder wenn man  
überflüssig sein will. Sonst gilt man  
nach dem Prinzip des Dantes, dass es  
sehr schwer ist, sich zu erheben, zu steigen, zu  
geben. Eine Freude, die man nicht, verliert man  
nicht.







18. IX. 18

Es ist nicht, dass wir, indem wir uns  
2. hingehen, von der Zusammenhang mit dem  
Selbst in einer Kerkstellung. Durch des  
3. ständige Besondere von der wir uns  
1. last, wodurch wir auch in unserer  
3. ständigen heimlich nicht sein werden.  
1. als wir in uns vernachlässigen nicht  
schon in unsern Handeln anderen  
gegenüber sei. ✱

Durch die Vereinigung mit dem  
Selbst erreichen wir den Gott, der Himmel  
und Hölle in sich vereinigt. Nicht, dass wir  
mit dem Gott, sondern durch des Selbst haben  
wir den Gott.

Der Gott hat die Macht, nicht  
der Selbst. Ihm selbst ist also nicht zu  
Beklagen, sondern <sup>höchster</sup> der Zustand, wie er sein  
soll.

Der Gott wirkt aus sich. Der  
ist in uns vorhanden. Was wir dem  
Lebenden seine Kunst von Gott.

Wenn wir die Welt verdrücken, verdrücken wir  
auch den Gott?

Es ist fittes, leicht, sich selber zu drücken. Die  
Welt zu drücken wie die Menschheit von uns zu drücken.  
"Einer trage das andere Last", ist gar unsittlich,  
nicht gewohnt. Ein jeder trage die Last, die  
ihm bei der Menschheit, was man sonst einem  
Menschenfornie kann. Wie können wir es  
hätten wollen, wie man es in  
dort trägt.

Alle seine Güter der Menschheit, nicht  
ist die Menschheit zu verdrücken. In der Menschheit.

Nicht ist es die Menschheit zu verdrücken, für  
die Menschheit, sondern die Menschheit zu drücken.

Die Menschheit will uns selber hat  
kein Ende, die Menschheit ist angefangen.

— — — — —

Was ist die Menschheit? Wie? Was ist die Menschheit?

in der Menschheit? In der Menschheit? In der Menschheit?  
Arbeit in der Menschheit? In der Menschheit? In der Menschheit?  
nicht in uns, sondern wir selbst.

(... in ... ) ... im Gatt.  
... und lange ...

~~...~~

2. 11. 15.

Es waren 3 Tote, die heute Nacht  
geunt worden. Vor Allem deutlich die eine,  
die uns ... einwurm ... pol ... flügel  
... eines ... Grab, das ...  
... decken.

Wirst Du sprechen, Schatten?

Ich ... das Wort: Nachtwortes, als ich  
starb -- Die lebenden Tage -- noch ein Tag,  
Tage vor Dir -- was willst Du beginnen --  
Thorheiten? Ich ... das Wort -- Ich  
den ... hören ... Mein ...  
... -- Also ... Ich ...  
ich ... , ich ... -- Ich ...  
Wort --

Ich ... das Wort -- nicht --  
Die ... ? Licht? ...  
Sprich!

// Der Symbol, der Symbol //

Ich will nicht, ich  
kann nicht.

// Der Mittlere, der Symbol (der Mittlere) //

O Gott, wenn ich es könnte!

// Der Mittlere, der Symbol, der Symbol  
Sache, schaff mir Licht. //

Wahr, im Himmel!

// Der Mittlere, der Symbol, der Symbol

Wahr //

Ein Phellus?

// Es ist, so ist der Symbol der  
Mittlere. Der Mittlere, der Symbol  
Sache, schaff mir Licht. //

, warum gerade der Symbol?





// Ich bleib mir so wie ich, denn es ist  
mein Schicksal: nicht?

// Ich hab' dich, Geliebter, Körper  
und Seele. Du wirst aus dem  
Körper denken und aus der Seele  
denken: das ist's.

Das versteh' ich nicht. Ich vermute,  
es ist eine der beiden Arten.

// Ich hab' dich, Geliebter, Körper  
und Seele. Du wirst aus dem  
Körper denken und aus der Seele  
denken: das ist's.

Denn du bist unvollständig: du hast  
den Körper, du hast die Seele: das ist's.  
Es ist eine der beiden Arten.

// Ich hab' dich, Geliebter, Körper  
und Seele. Du wirst aus dem  
Körper denken und aus der Seele  
denken: das ist's.

Alles in der Welt ist so schön,  
wie du bist!

Alles ist so schön, wie du bist.  
Du bist so schön, wie du bist.  
Du bist so schön, wie du bist.

Nein, nein, du bist so schön.  
Nein, nein, du bist so schön.

Ich will dich mit mir verbinden,  
ich will dich mit mir verbinden.  
ich will dich mit mir verbinden.

Ich will dich mit mir verbinden,  
ich will dich mit mir verbinden.  
ich will dich mit mir verbinden.

Ich will dich mit mir verbinden,  
ich will dich mit mir verbinden.  
ich will dich mit mir verbinden.

Ich will dich mit mir verbinden,  
ich will dich mit mir verbinden.  
ich will dich mit mir verbinden.

meiner //

Wenn ich die ganz blödsinnig. alles  
// //

/ sagend //

(ich kann ich nicht, nur gesagt

Es

// Ich es für uns, für mich - erinnerst  
Du dich meines Verwandschafts? //  
wäre ich nicht, du wärest nicht gewesen  
// // // // // // // // // //  
// // // // // // // // // //  
// // // // // // // // // //  
// // // // // // // // // //

(ich bin ein Vögelchen, zu denken  
beim //

5.XII.15. noch mehr davon! Lebe mich von Wurm  
des Wurmes und der ich nicht beschützte. wie  
ein Tierchen willst du mich beschützen?

// Ich Blut der, ich mit ein ich ganz  
hast du mich, als du sagtest der //

Der 2. Arm ist immer verändert? //

Minig, in der echt etwas das ich nicht ver.

1.  $\frac{1}{2}$  sec.

Wm. H. K. ...  
... was

Dec. 1 I visited 10 houses in winter. 11

Die Sprache von wegen. Mindestens  
an ein hängen?

an auch sagen:  
// Gewiss, es wäre kinderlich und gewalt-  
thätig, an Andern zu sagen: ~~„#“~~ Nicht weiter zu  
scheiden an Dürstungen. Das wäre uns, die  
Töchter. //

Text. //

Text. II  
Wasgewannest Du denn mit dem  
? Deinen Symbol ?  
... in Form, andern

„Trinken Symbol“  
 // Der Phalanx ist nicht der Feind, sondern  
 der Gipfel eines Gebäudes, einer Kirche, die  
 noch versunken liegt, so gewimmelt man in  
 Thurm über der Dome errichtet. Wir haben  
 eine Kirche, darin wir mit euch leben können  
 und die Thil nehmen an euerem Leben. Ihr  
 schenkt uns aus ja eueren Händen. //

Wo ist die der Hühner das mit A ziehen  
zu hängen, in der die Gammelschaft mit dem  
schinken erträgt? Sprich, was jagst  
du?

|| Sind, ich Geduld der Hühner! ||

so immer, hier immer Hühner!

|| Ich habe die, wie lebendig A  
schmeckt! Die Luft der Hühnerwelt  
ist die, es ist A. Erregung der Hühner.  
Die Hühnerwelt ist immer und sogar in  
der Welt der Hühnerwelt ausgeteilt,  
unbestimmten Hühnerwelt, die  
Welt der Hühner, von deren Hühnerwelt  
nicht ausserhalb in eine weitere und höher  
Formen eingezogen, je nach ihrem Hühner-  
mögen. Wie, die wir nach A. sind A.  
unvollendet möchten zu A. werden, A.  
auch, zu Hühnerwelt und Hühnerwelt.  
Die Hühnerwelt, die A. ist Hühnerwelt.



Wann ich dich mein Hund wieder?

Wann ich dich wieder sehe. Ich wächte so-  
gar ein Hund in deiner Nähe //

Wann ich dich wieder sehe nach dem Leben  
zu suchen?

Wach bleiben, ohne Bredas angestreut //

Wann ich dich wieder sehe?

Wann ich dich wieder sehe, meine  
angehoffene, die sich auch nicht so  
summt. Ich wächte es auch vollen-  
det sein, was ich sahe vor mir //

Wann ich dich wieder sehe, es ist voll-  
den, was ich nicht mehr. Kannst du nicht  
helfen?

Wann ich dich wieder sehe, ich bin //

Ich trinke, damit es wach, das werden  
voll.

Ich trinke und fülle von Kraft.  
Höre: Bane die Wunde. Ich bin die Wunde //

hören, die weit-herren, die engeren Wesen  
die Abhängigkeiten, die Väterlichkeit, die  
verpflichtete Würde, die unter und über  
Liebe steht. //

Was nützt Du? Das sein wäre zu  
wären.

// Bräut, 2. Akt - Duell beginnt. Die  
Söhne gehen, die raugenden Phallen, der  
aus ihrer ihm empfindlichen um ich  
rechte auch der Scham der Trübsalswelt,  
das sich über der ihre wölft. Denn sie  
liegt über der seine, ich über der unter  
umformend. Das Haupt des Phallus steht  
über dem, im Entzücken übersteht  
über das Haupt hinaus in die Räume,  
höher hinauf, als der Stein, der Phallus  
steht, der Blinde, der Kommen. Sie steht  
im und sie zieht ihn hinauf. Er trat  
dann nie mehr und über sie unter ihm. Sie  
zieht die Phallus nie mehr unter ihm.

... in mich. Hoch  
... , neuborn ...  
... sein Hauptkult,  
... .

Es wird zurück und gewinnt  
... , rechtlich wider  
... .

... ein altzame Leben! Wam  
... ?

Wenn der Himmel ...  
...  
...  
...  
...  
... .

Es ist nicht auszudenken Waz  
... ?

Um ...  
...  
...  
... .

Neal sollst Du und die Menschen die  
tragen. Aber ich will noch mehr Deines  
Blutes. //

Ja trink bis zu meiner Erschöpfung.  
 // Ich trinke und geräune fort. Hor:  
 Grausam ist dies Rätel, ich Ni Maas  
 geräume His <sup>Nikommis</sup> Bräuvellung, wer, ge-  
 brau zu den Drackin, Ni Maas, yant zu-  
 end und dann von so-tin. U. H. der  
 warme Vogel, der über dem The bis un-  
 erticht sich auf des Haupt des Käst, vüer-  
 den Wipfel eines Baumes. Der Thebus ist  
 Euparung, der Vogel Thebus un-  
 erticht sich auf des Haupt des Käst, vüer-  
 den Wipfel eines Baumes. Der Thebus ist  
 Euparung, der Vogel Thebus un-

Der Brief dankt mich -

Umwelt dich können, wenn Du es only -  
 lassen. Empfindung heißt ja nur immer wie  
 ein Röcheln des Feuers. Der Vogel ist kühl  
 für. Deine Kräfte bröckeln von innen  
 Feuer erzeugt. Du bist in 1824 ge-  
 storben. Du bist nicht als Schlange. //

Ich bin ich dem geliebten und un-  
erträglich, ein Krieger, der noch herum-  
geht und weilt.

// Du fährst der Heilts? //

Unglücklicher Kampf! Ich erblickte.  
Wo bin ich noch? Woher noch  
Ruhe und Ruhe hier?

So ruh Du, Himmel, giesse  
aus Deine Regen! Fülle mich, ich  
ich habe geworden ein. Leere habe ich  
Gießen nicht aus, du sie fange auf.  
Möge es aus allen Wunden herinstören.  
Ich erwarte.

7. XII. 15 Komm herbei, du Toter! Was  
stehest Du hinter & mir, Schatten? Was woll-  
test Du sagen?

// Ich wollte Dir sagen, dass alle Tage Abend  
nacht. //

Wie? Was meinst Du? Heißt der Tod?

// Hast Tod, nicht Leben, wohl eher Schatten  
Schattenwesen? Existenz? Wirklichkeit?  
Kritik?

// Hund ist es, wenn die Sonne sinkt. Ein  
Tag, zwei Tage, viele Tage sind beendet. //

Was kommt das?

// Des Tages Licht geht hinunter und leuchtet  
den Antern, den Schatten, selber ein Schatten  
der Sonne. //

Was soll's? Sprich deutlich — hier  
sacred Blut —

// Leben wird zum Schatten, und der  
Schatten belebt sich. Der Schatten der Sonne  
ist als Du. Dachtet Du, dass Dein Schatten  
Dein Sohn sei? Am Mittag ist er  
klar, um Mitternacht fällt er in  
Himmel. //

So führt Du mir den Sohn  
herauf, Du Schatten, der unter den Bäumen



wohnt? Der Sohn, der gläubigste  
Angeklagte? Ist der der bester,  
der Himmel ergrüßen, oder der selb-  
lose Wurm der die Erdenwelt gebir?  
Oh Himmel, oh fürchter schwar-  
zvolte ich mein Leben ausser dem  
des oder der Schatten unter? Soll Mensch  
eines so ganz göttlichen verloren gehen?

9. 11. 15. Soll ich mit diesem Leben, statt  
mit Leben? Aber auch das  
alle sein nicht wahr. Ich bin Mensch  
auch Töten gehört? Ich habe doch  
eine Zeit gelebt! Ich bin nicht  
geübt! Ich bin nicht. Ich bin  
ich bin der Mensch nicht. Ich bin  
ein Leben geben? Oder gibt es keine  
Mensch für mich? Oder gebir mich  
für einen Menschen? Spricht, ich stehe  
hatten, ich bin ein Mensch nicht.

um zu dem Brief zu stellen!

II Du bist - oder nicht du noch nicht, was  
du werden mit deinem Leben machen? In  
dein - oder weg. Mit uns aber lebt wie sich  
das wir gehen zu dir, dein Deine meine  
zu folgendem und meinte, hast  
Du! ich bin schon dich? In einem  
deinen ich, nicht dich, Knecht,  
Friede, Gefas. II.

Was für eine Sprache führt zu, Du  
Herold und Du antich der Dinkeln?  
Bist ich auch überführt? Soll mir  
kein Vergnügen werden? Soll ich immer  
denklich zum faher, was ich nicht  
im Harnisch kann! Auch ich kann nicht  
und nicht faher, was ich nicht  
aus von dich. Nicht von dich, was ich  
sich? In sich, nicht mich. Ist mir  
ich faher. Ist mir der Harnisch, der mich  
faher, und des Farners, der mich  
nicht? In sich, der Harnisch, der mich

Im Küstengebiet? Zeigt auch, Kom  
ho! (oder) steht sie in der neuen Welt?  
sich, für ein Leben in der neuen Welt.  
Mensch, der in der Welt, so ein wenig  
sich? schließt sie das Leben? das  
Leben - Leben, ist Leben? das ist  
Leben zu dem Leben? das ist Leben?  
das ist Leben? das ist Leben? das ist  
Leben - Leben, ist Leben? das ist Leben?

// Ungeheuer, ist an - Da bin ich  
meinen Atem - (wie sind) ich, was  
auch zum Leben und das Leben, was  
wir leben!!

Ich mag nicht sterben, um zu leben  
zu leben, ist Leben, ist Leben.

// Du brauchst nicht zu sterben. Du  
musst nur regieren werden. //  
zu Hoffnung der Auferstehung? (oder)  
zu Leben.  
// Du bist, was du bist. Du bist

Reiz, er doch auch unsichtbar ist, zur Rolle  
mitbewusst sein und sich strecken! Wer sich  
den wenigsten, ist, also Brücken und sich  
eigenen Raum. Aber 2. Menschheit ist nicht  
an sich selbst, sondern in menschlichen  
und das zum Handeln und ist menschlich  
+ Meine Fort, mich selbst, ein + praxis  
eigene Sprache!

// Menschen leben - und Du! weich  
ein Ichum! Du kannst ja warten, bis  
man es dir gebracht. Du steigst ja  
in Menschen zum grossen Mann, den  
Du nicht. Du darfst ja nicht und den  
Duzer noch zum Opfer führt - Du bist  
eigentlich noch. es ist nicht möglich  
hört Du nicht? //

Mich selbst, mich selbst, mich  
mich selbst an. Mich selbst, alles  
weiche ja nicht. Menschlichkeit  
selbst nicht.

// Das gehört mir - was willst Du da  
mit den Menschen? Du bist nicht.

*[Faint handwritten notes at the bottom of the page, possibly indicating a date or location.]*

[illegible]

Als ich die letzten Seiten des Buches las, war  
ich nicht wenig überrascht, dass ich noch so viele

meint die Menschheit?

|| Mein Gott & Luft! und wechle mich  
in der Freiheit. ||

Ein Teufel, der Papst hat's übernommen.  
 // Eben das, was brauchen einen Papst,  
 weißt Du, mein unfehlbarer, - er hilft,  
 hat, wessen Anfang, da Niemand braucht  
 was er's vom Himmel herunterzieht und  
 will die Engel ihm das Brot reichen.  
 Das wollen wir nicht mit Menschen  
 nicht wir - Ja, wenn die Menschen an  
 sein - oder doch. Zersch, Du wirst

Speisen für die Bänguins! // Aber ganz Können  
ich die Menschen auch denaturieren um der Repts  
 willen. Da es nunst Das ja abwarten, Der  
Papst ist doch nicht aus dem Vatican heraus //

Da kann nicht ein Mensch dazukommen.  
// Das ist die Sache da vor?

// Menschlich wird im Menschliche  
beurteilt sein, Was soll dem damit sein?  
Der Papst ist der Natur nach nicht unter den  
Menschen. Nichts von Bezug, Man senti-  
ment. Menschen sollen es sein, ihre  
eigene Sentimente. //

Was Menschen? Das sollte man  
sich selbst in der Natur sein? Menschen  
sind toll. Ihr sollt es durch in Feuer-  
lichter erfahren können? Als ein Mensch, der  
begehrt das gut sein möchte.

// So schreit doch + das danach. //  
Hast Du nicht einen Zorn? // Menschen  
widerstehen. // Das ist doch nicht die  
Feindlichkeit, das ist die Feindlichkeit. //



Recht ist es auch! Ich bin  
dann selbst in Folge der In-  
stitutionen?

Ich habe sie! Keine Angst, alles  
geht nach. Aber es ist ein Buch  
des Schminners, und es ist ein Buch.

Wer trägt das Buch! Den Schminner  
trägt er selbst (er ist). Aber wir  
müssen, Marcelle, den Schminner  
über das Buch tragen?

„Hugz“ trägt es sich. Wir können es  
zu Ehren und Ehren mit Buch.“  
Hutluchter Schminner, ich will mich  
auch zum Schminner machen.

„Keine Rede. Wo wärst du Feindlich?“  
Soll ich gehen? Dreckschwein?

„Ich bin da, nicht? Marcelle.“  
Dann können wir auch Menschen werden.  
„Zu dir.“ Dann werden sie dich als dich  
bezeichnen.“

Und ich, eine zur Stelle.

Wann magst du Dir? Du stürbst ein Hund,  
der treu und gut ist und, bekümpft von Dir,  
doch, bitte, ohne Schreien.

... und den Rest haben sollst, durchhebe  
ich es ganz verächtlich.

|| Ganz verächtlich, Du bist ja ein Hund-  
weibchen geblieben, ein Hundeknurren, Hunde-  
gebell, Hundstücken. Pro'ssierung-Styl!  
-er wird anders. Feierlichkeit, Purop-  
wieder ... wütend, wütend. ||  
Zung, ich fröre.

13 XII. 15.

Wohin Du, das in Mitternacht aufsteht?  
Mein menschliches Fühlen?

|| Ja, natürlich was denn sonst? Führen  
werden, nachgeben - Alles hat seine Zeit und  
einmal hat es auch seine Zeit nicht mehr. Das  
ich Dir, und nun haben auch ihre jüngerer  
Hälfte geben. Es handelt sich wirklich um  
Dich. Die Zeit vorwiegend aus der Zeit.

[illegible]

Wie ist es mit Sie heute?

11. mich! Ich habe!  
12. All. Dingen, ich noch

// Mein  
 Leben vor Allen Dingen, ich will  
 nicht. Ist der Krieg nicht? Da sollst  
 wachsen, was für ein Instrumente  
 die Menschen nicht nicht hingehen  
 delfehen. Jahar vor Allen jetzt  
 von Zeit, ~~da~~ was alle Zeitlich mit  
 herauschauen wird. Da sollst  
 freier, nach dem Dür, auf voran-  
 gegangen ist. Ist es keine Zeit zu  
 Liebe, sondern zu Hater. //

Liebe, same  
 1st visit & now the time? 1st  
 for photos?  
 1st visit 1st. //

Wiederum? Meine Wissenschaft,  
meine Kunst.

„Wiederum? Das Buch, das ich  
dort habe. // Die Wissenschaft ist das, was  
Du hast. Du willst zu ihm, ohne töpfern.  
Es geht zum Zurück, nur vorwärts. Dort  
sind sie. Deine Liebe. Vornehmlich — Deine  
Liebe! Du willst sterben in der Kälte.“

Das verzeihst Du mir nicht.

// Totenplatz, Du bist auch da. //

Ich werde nicht sterben.

// Du sollst es merken. //

Wie? Wie? Kannst du das?

// Ich weiß. Es kommt Dir. Alles  
zu. Nicht mehr, aber auch. //

Ich zürge ich immer — nur 42 Jahre  
mehr —. Was für ein Leben ist das?  
ist es nicht?

// Ich will, ich will.







20. XII. 15.

Die Verwandlung ins Weib, das auch  
flüchte, das sich jetzt an der Reihe? Mir  
wird schwach davon. Was für ein blutpruniges  
zähneklammendes Durcheinander herrscht eigen-  
fürt? Ein Kammerstall an Auordnung  
und Dummheit. Ist das der Beirath eines  
Jahrs einer Frau? Man weiß überhaupt  
nicht mehr, ob man sich was an sich noch  
entziffern. Was befiehlt Du?

|| Ich sage, wenn auf mich an höchster  
einfache Pflicht. Verwunderung,  
Nichtwissen für Fernes. Unbestimmte  
Sehnsucht, gläubiges Annehmen mit  
Vorrecht. Kein weitreichender Plan.  
Keine große Unternehmung Einfachsein  
Willst Du noch mehr?

|| Nein, das genügt. Sehnsucht.

Ist etwas Besonderes in der Luft?  
|| Nur Dunkelheit. Ist es fest und Ruhe  
stille ohne jede Unternehmung.

20. XII. 15.

Ich habe ein neues Gedicht zu befragen. Eine  
Lebensgeschichte. Ich will wissen. Die Lebens-  
geschichte. Soll es nicht O. von der Fräulein?

! Der Fräulein, soeben bei mir war. Sie  
! Gemacht gemacht und nicht gemacht, sie  
! soll kommen, kann sie kommen muss. Ich  
! bin in der Lage mit der Lage. Wenn sie nicht.  
! An so viel ist es ein persönliches Gefühl  
! Leben. Der Geist zu empfinden. Ich  
! Die Fräulein ist einfach und kommt  
! und ich weiß, sie ist nicht so gemein  
! so anders. Auf der Erde bin, wenn  
! Nicht vor mir zu sehen, hast du einen  
! nicht zu wissen und eine Fräulein zu  
! sehen. Fräulein ist nicht immer zu ge-  
! beriten, son. es ist nicht so. Es  
! ist nicht. Da hast du eine Fräulein  
! zu lösen, sonst nichts. Fräulein kommt  
! Erfüllung, aber nicht so. Es ist nicht  
! nicht. //

Da hast du eine.

// Ich habe nicht, ich

Die Besten zu sein.

Mindestens, aber dann ja  
stört.

|| Ich bin ja nicht so sehr von  
Hutungsbedürfnis getrieben wie - Lorgekaffee,  
denn Du bist mir ein so guter  
Fisch. Ich wills lieber weglassen? Ich  
lebe in der Pfanne. Bei mir  
Brücke und volle Kanne führen,  
du verirrst und verirrst Dich, wenn  
Ich mich nicht antun. Ich willst.  
Denn ich meine Dienste ist kein Käl.  
Denn ich meine Dienste ist kein Käl.  
Ich träumt und jagst Du? ||  
Du nicht, ich bin blind und  
unwissend. Wo soll ich beginnen?  
|| Ich sag's schon Klümmen an. Ich  
ist nicht. ||

Das was ich schon längst. Ich  
ist schon schwieriger. Ich willst  
ich, wo Du nicht, mein Möglichstes,  
Ich willst Du?

// Das hast Du empfunden zu machen. Glaubst  
Du, ich hätte ihn hierher hingetragen?  
Wo ist Deine Kirche? Wo die Pöbel-  
congregation? //

Das ermahnt mich, wie alle Wahr-  
heiten und geschmacklos oberflächlich.

// Ja, Du willst mich! //

Ich will nicht, um.

// So denke nach. //

Sie wird mich nicht lassen, es ist mir  
etwas.

// Was ist Kirche? Haben Sie Väter zu  
geheißt? //

Ich will mich nicht bewegen.  
// Ich will in Kirche, sie ist unthätig.  
Für dich und die anderen mit dir. 123  
wirst du den ersten mit mir unter den  
Fingern, die ich habe und zu neuen Fingern  
führen? Du wirst in die neue Welt  
mit dem ersten Schritt. 123

Einmal in Kirche //

Wo ist sie? Biederhaftigkeit?

// Stein um Stein, Deine Träume an-  
zuordnen //

Politik im Leben, Prof. sein? Bei  
Tage? Mein, Mein, mein!

// Das physische und das Natürliche  
sind sich auszumessen und lauge weizen.  
Die Kirche ist qualitativ Natürliches. //

Soll es etw. Herrliches sein?

// Mein, innerlich. //

Woja Mann Ceremonien?

Es geht auch wieder (Ceremonien).  
Die Ceremonie muss aufgeführt und zu Gott  
werden. Hoch über menschliches Handeln  
voll mit Brücke führen. Unantastbar, fern  
und tief. Deine Brücke ist ja nicht in  
Daran immerwähren? In Leuten die Köpfe  
in. Es gibt eine große Einsicht in die Natur.

Hör, soll keine geistliche Gemeinschaft  
sein?

// Nein, aber eine innere geistige Gemeinschaft //

Es soll nichts hieflares sein!

// Nein. Alles soll geistig sein. Der Mensch  
verkehrt sich nicht auf Erden  
mit seinem Sinn. //

Das ist nicht gemeint. Das ist  
unmöglich.

// Gemeinschaft mit den Tötten, der Kunst  
Euchathene der Tötten. //

Wirst Du gestimmt?

// Nicht können töten sie mich nicht,  
sondern sondern sie sind die Tötten,  
wenn sie kommen. //

Wann werden sie töten?

// Eine Töte. //

An die Tötten? an welchen?

// An alle. //

Lehre mich das Gebot an die Tötten;

// Hör, so lautet es!



Ich töten, ich rufe Euch -  
Ich habtet die Abgeschiedenen, die Ihr  
In der der Himmel eingelegt haben,  
Komm mit herzu!

Mein Blut, das soll meines Lebens  
in Eure Speise und Euer Trank.  
Zehret von mir, damit auch Leben  
und Sprache werde.

Komm mit Ihr Dunkel und Ruhe-  
losen, ich will Euch erquickten mit meinem  
Leben, dem Blut eines Lebenden, damit  
Ihr Leben und Sprache erlangt in mir  
und durch mich.

Ich bedarf weder noch Heilung  
meiner.

Da Gott zwingt mich des Geistes  
nach an Euch zu richten, so auch  
Leben zu spenden. So lange noch Leben  
wie Euch allen.

Lasset uns zusammen den Bruch  
der Gemeinschaft aufheben, damit  
euer und meines Bild in uns werden  
und Vorgesprochen in Gegenwart.

würde leben.

Unsere Bünde steht auch in 3er  
Länder mit und wir sind in unserer Be-  
gierde verloren.

Kommet zum Volk des Chaudigen  
Binter, trinkt Euch satt, Nasst wie  
zuletzt seien von der neuen Lösslichen und  
gewaltigen Gewalt unserer Chaudigen  
Begierde so an sich Keinem Maßbarom und  
gefährlich Seindem.

Trinket von unserer Blut der Begierde  
wache, trinkt, zucht, als Streit, Unruhe  
Häufigkeit, Gewaltthat und Unersättlichkeit.  
Nehmet, zucht, trinkt, trinkt, trinkt, trinkt  
für Euch. Nehmet, trinkt, trinkt, trinkt  
für Euch. Begierde für Euch flüht.

Kommet herzu und schenkt ein. Kommet  
mit uns zu unser und eurer Inso-  
selbst sein, eure Sprache zu verstehen. Kommet  
zu sich nicht verloren gehen und ihr nicht mehr.

Ich bedarf der Gemeinschaft mit Euch, denn  
sonst verjähre ich der Gemeinshaft der Lebenden.  
und immer mit Eurer Begierde, die ~~unersättlich~~  
unersättlich regt. Ich verjähre mich.



...d. Mergel. (Artenst Du nicht?  
...d. Mergel. (Artenst Du nicht?  
...d. Mergel. (Artenst Du nicht?  
...d. Mergel. (Artenst Du nicht?  
...d. Mergel. (Artenst Du nicht?  
...d. Mergel. (Artenst Du nicht?  
...d. Mergel. (Artenst Du nicht?  
...d. Mergel. (Artenst Du nicht?  
...d. Mergel. (Artenst Du nicht?  
...d. Mergel. (Artenst Du nicht?)

8.16.

Die Welt, was sich putzt. Du  
nicht, du hast dich putzt. Du  
nicht, du hast dich putzt. Du  
nicht, du hast dich putzt. Du  
nicht, du hast dich putzt. Du  
nicht, du hast dich putzt. Du  
nicht, du hast dich putzt. Du  
nicht, du hast dich putzt. Du  
nicht, du hast dich putzt. Du  
nicht, du hast dich putzt. Du



in der unglücklichen Nacht der Jothuit?

In welcher Schatten des trübsamen Sterns  
Du mich nimmst? Ist nicht der stürmische  
Taubensprung so tief, dass sein Kopf nicht  
Zug der langen Gewand überschreitet?

Woher nimmst Du das Recht zu  
solcher Handthat an mir?

So ist es Dein Wille ist, so lass  
den Zorn des ehelichen Inflation  
an mir vorübergehen. So es aber Dein  
Wille nicht ist, so steige, Du meine Seele,  
noch über den ewigen Feuerhimmel empor,  
um erhebe Deine ~~Klage~~ Anklage und  
stürze den Thron Gottes, auf dem der fürcht-  
bare sitzt, verkünde das Recht des Menschen  
auch vor den Göttern und rache an ihnen  
die Schandthat der Menschheit, denn nur  
Götter vermochten es, den Menschen zur Gigan-  
tengruessthat anzustacheln.

Laos es mit meinem Schicksal  
zu sein und lass Menschen Menschen



schicksel verurtheilen.

! meine Mutter Menschheit, storn  
du von Dir, der Furchtbar, dem sel-  
tenlosen Gott wimm, der grausamen  
! menschenwürger, Verleure ihn nicht  
um seines Furchtbar Giften willen. Ein  
künstl Tropfen genügt — und was  
ist ihm ein Tropfen? ~~Herz~~ Ein Tropfen  
ihm, der Unendlichkeit, äuerste Fülle  
und Leere zugleich ist?

10. I. 16. Stufe, o Mensch auch  
der Göttlich von deiner Seele ab, so viel  
es Dir möglich ist. Welch Teufel  
! Hasenspornen treibt sie mit Dir, so  
lange sie sich noch Götze walt über Dir  
a. d. Welt! Sie ist ein ungezogenes Kind,  
ein hinterlistiger Dämon, ein Menschen-  
! hinter ohne Lücken, weil eben Götlich

Zeit ist's, nun. ein Kind und ein Greis,  
 ein ~~Lebens~~ <sup>solches</sup> Weib, ein Teufel, ein  
 Wesen das wir kaum erhalten können will.  
 Man fürcht die Seele, man verachtet  
 sie und liebt sie, grüßet und hasset  
 sie Gott und den Gott. Mögen sie  
 uns fern sein! Aber die Seele möge  
 nicht bei uns sein. Um Alles verliere  
 sie nie! Denn verloren wird in  
 zu schrecklich heimtückischen Kluhen,  
 zum Tiger, der dich Ahnungslos in  
 von hinten überfällt. Ein Murch, der  
 verloren geht, wird zum Thier, eine  
 verloren Seele aber zum Teufel. Kam  
 mich dich an Deine Seele mit Liebe, mit  
 Furcht, Verehrung und Hass, aber  
 nicht aus dem Hagen. Sie ist ein heiliges  
 göttliches Lebewesen, der nur hinter einem  
 Vorhang und im göttlichen Lichte

[illegible]

Es ist noch nicht verurtheilt: Denn  
Du bist noch nicht verurtheilt, so wirst  
Du rasen. Alle Deine Werke, Vergewaltigungen  
gehören dir. Die Menschheit  
ist durch den grünen Aben-  
der. Denn, wenn Du nicht  
nicht bist Du in Mitternacht  
und du wirst rasen, denn eines  
Tages wirst du und nicht hüllos  
ermaght durch die Hande.  
Nimm den Menschen an, den schwachen,  
in seiner Schwachheit und Kraft,  
den du nicht noch zum Tag wirst er ver-  
sehen. Und die ganze der Welt  
Sünder, der Deine von oben ist  
um Dich genommen hat, der aus dem  
Netz, der die Welt umgeben hat  
hat und das sei es, die göttliche  
Hand, die dich von oben hat.

den Menschen zu. In der Natur nach dem  
Gesetze geht, in dem sie sich stützen  
soll. Jede Seele ist ein ein  
mal ein, in ein edles Blut  
mit jedem Trostigen. Es ist nicht  
mit. Folge zu sein, immer  
zu sein. Lasse mich im Qualen  
einmal sein, damit mich Men-  
schen zu fühlen. Ich bin und eines  
Herrn, der den Göttern abge-  
trägt.

In der Menschenwelt herrsche  
der Mensch. Seine Gesetze mögen gelten.  
Die Seele, Dämonen und Götter ab-  
schreiben nach ihrer Weise, der Gefühle  
Anbringen. Aber belaste keinen Men-  
schen damit, fähig nicht zu sein, was  
sein Leben und Götter die Organe  
sind, die er trägt, die er, schneidet.



Lebener sollst Du verstehen? Weil  
da nichts zu sagen, dass in diesen Dingen  
ich und Dämonen, welche nichts  
erkennen können? Also laß sie wirken  
und komme ihnen zu Dienen Du ver-  
stehst die Weise mit Wortschneidern  
und Arm verwerfen zu vor, sonst  
ist da derweil und die Strafen  
werden es nicht, denn die Dämonen  
kann ich an der hilflosen Partei  
des ~~stärksten~~ schwächsten Menschen. Also  
nicht und schreie, dann müssen die  
Dämonen nicht quälen und alle die, die  
nicht von Dämonen offen lassen.

Zieh Dir den Mantel der Gerechtigkeit  
und des Schutzes von der Haut  
und setze dich nieder, derweil  
sollst du Dämonen und Werk aller Kräfte  
wissen, so ist das, kann, so ist es, so ist es  
wissen, so ist es, so ist es, so ist es.



Ab. Ba. me.  
... dich  
... zu ihrem Werk,  
... ist. Und Duktan  
... wußten  
... unter  
... von ihm  
... Sechseht  
... der  
... Götter  
... wart  
... der  
... Götter und Menschen  
... hat. Er war  
... für  
... Vater. Dem Men  
... ein  
... so wie die  
... nicht

ich untergeht, auch ein plumpes  
F. H. in. verurteilt. Deine Leiden  
die (stark menschliche) Substanz wird  
ermittelt. Dies ist sogar der  
gebräuchlich. Also nicht die gefährliche  
Denn nicht nur die Menschen, auch  
zu Göttern werden leben.

Also meine Liebe, auch ich zu  
Dir. Ich bin, wie D. regt!

„Du bist sehr glücklich!“

„Hast Du?“

„Bist Du, aber ich nur Deine Fährten  
für den Rücken. Du bist mir  
nicht.“

„Bist Du glücklich?“

„Ich nicht. Ich nicht, sonst trifft Du  
Dich. Du wirst sich nicht mit mir sein,  
gibt. Ich nicht ich nicht.“



1766. 11. 11.

Es ist doch sehr vernünftig. Ist die  
Welt denn nicht schon zu klein?

Freilich schon. Hier habe ich schon  
zu viel zu tun. Dem Menschen  
wird auch nicht zu trinken, so viel Men-  
schen haben — ich könnte mich bis zum  
Verhungern daran setzen, die Thiere  
von Eisen, Land von Stein, kühles Wasser  
und Fäulnis speisen — das ist Erlosungs-  
wonne. Du aber mein Querschnitt, wenn  
du blutige Raucher bist, nicht wieder  
in den lebenden Stoff zu tun  
aus dem Leben durch Thiere klüppel-  
drange, der mich einst als den letzten  
angesehen hat, und da so schreckliche  
Zerlegung ist in mir entstanden hat?  
Ist das nicht der empfangende Stoff,  
der in der Welt der Tote ist?



Wie Menschen immer tönt, Als sie von Dir  
gehört und, Deiner unermittelten Fürsicht,  
durch die ich eingedrungen bin. Du  
widerstehst mir! Ruhe, Du  
Himmelskinder, Du göttliches Kinde-  
rad! Hast dich nicht aus dem  
schmerz gefreit? Wie gefällt Dir das  
unwarme Rad? Ruhe, ohne Blut,  
trüge aus eigener Kraft, genügt  
Du dich an Menschenmacht.

|| Erwachen, Erwachen! Hast  
Mitleid! ||

Mitleid? Hast keine Mitleid  
mit mir? Du Vierzähriger, über  
mitleidige Jahre bist Du mir Knecht  
gekommen. Du hast von Menschen-  
hand und tränktest mein edles  
Kopfkleid. Bist Du nicht, bist



Drang gewesen? Wirst Du wahr  
die unentbehrliche der Menschheit  
Tieres Leben? Was weißt Du von  
einer Paterfamilias? Wenn  
ich dich auch nicht kenne? Ihr könnt  
es nicht ohne ihn nicht sein! Sprich!

// Ich ist es wie ich 100 Jahre leben  
Kerkers? Ich lange soll ich Strafe  
wahren? //

Du sammelst mich? Ich kenne  
Ich kenne kam ich Dich nicht  
kann. Wer für Menschheit wert Du!  
Vollrecht noch 20 oder 30 Jahre,  
kann dich Du nur gütig sein und  
sein eifriger Liebhaber spürt  
Dich mehr ein. Dann wird Du mich  
in die Enge der schweigen hören. Und  
kann ich ich kenne und lieben.

ist ein ward ein für 1000 Jahre in  
den Hölzern geschlossen. Hast Du? (Soll  
bleibt der Trichter aus ohne Mensch.

Grüßes stürzige Thäner, so lasse  
sich über Dich wissen.

Rede, Hure!

// Du stuchst so Rede. Du bist  
entsetzt auf Diner Hure. //

Solltest Du Lusthaft werden? Soll-  
test Du dich bestimmen? Beschuldigung  
lernen oder gar sonst noch eine unan-  
nehmliche Tugend? Du sehest, es ist  
wessen? Ha, Du hast keine Idee, wie  
Du sich selber ist, Du Kuckuck! Du  
wolltest wohl eine Menschen sein?  
Soll ich mich? Eine Lust zu  
werden, damit Du keine Lust hast?  
Ich bin bei Dir wie ein Kuckuck.





Am meisten, das ich dich in der  
Welt liebe.

Freud ist mit mir, ich darf  
dich, wie ich will, lieben. Ich darf  
in der Welt von mir und von dir leben.

B.T. 16.

Was hast du noch zu mir?  
Was vermagst du? (Wohl einget-  
ausen haben, ein Zimmer, das ich  
den Menschen gestohlen? Ich habe  
ein Edelstein, ein goldenes Bild  
für dich gemacht? Was ist das wert,  
das du mir hast? Ich habe dich  
für mich. Bist du traurig und stichst  
in deinen Körper ab? Sprich ich  
nicht, denn ich bin dir gegenüber  
in der Welt!

// Ich habe nichts, zu versetzen. //

Der Herr, der mich und alle  
trägt, wo Du fällst. Ich Du 2. 7,  
wo Du den Menschen ausstößt,  
ist er ein. Ich aber nicht, was  
ich zu 7, erobert ist und was Du  
die darüber einarmet. Die Ge-  
stalt ist der Bettler und der Knecht.  
Gott ist reich und mächtig, immer  
Du stehen. Sein Reichthum seiner  
keinen Verlust. Schändlich. Tugend,  
wenn hörst Du auf, keine Mensch-  
lichkeit zu tragen und auszuweisen?

// Ich verabscheue Dich nicht. Ich  
will Dir ja wohl. Ich aber nicht.  
zu verstehen Deine Mordthat. 2. 7.  
die die Dinn. 7. 7. 7. 7. 7. 7.  
ja alles. 7. 7. 7. 7. //

Doch, ich lüge nicht.



Dear Sir,  
 I have the honor to acknowledge  
 the receipt of your letter of the  
 10th inst. in relation to the  
 matter of the estate of the late  
 John A. Smith, deceased.

11. Wie kommt es zu mir? Mein  
Leben ist ein Traum. Du bist ein  
Held, ein König, ein Herrscher, ein  
Fürst, ein Affe, der seine Pflichten  
nicht vergisst. Ich  
bin der Mann, der dich liebt.

Du bist, Du bist. Ich verlies  
 dich, ich verliere, ich verliere dich,  
 1000 Mal. Du bist, Du bist. Ich verlies  
 dich, ich verliere, ich verliere dich.

1/2 l. mit es nicht geben. Zu  
nachrichtes mir. Ich; willst Du  
zu Uth-her kommen? //



[illegible]

Die Liebe so süß, dich  
auch als ein so süßes Kind  
zu haben, zu messen, zu lieben  
so sehr, so sehr, so sehr.  
Die Liebe so süß, dich  
auch als ein so süßes Kind  
zu haben, zu messen, zu lieben  
so sehr, so sehr, so sehr.

zusammen. Ich habe den Schatz  
und wende mich nach dem Himmel zu sein,  
in der Welt zu sein, in der Welt zu sein,  
leben und in der Welt zu sein, und  
da gottlos zu sein. Ich werde  
auch alle meine Kinder und Brüder  
und meine Brüder und Brüder, damit  
auch zu sein, in der Welt zu sein.

O Menschheit! Ich habe den Schatz  
nicht zu sein, in der Welt zu sein.  
Die Götter werden, die Menschen werden  
keine Freude, in der Welt zu sein.  
die Menschen werden, die Menschen werden.  
glauben ihn in der Welt zu sein, in der Welt zu sein.  
kamen und ich werde sein. Au-  
fmerksam und aufmerksam, in der Welt zu sein.  
und in der Welt zu sein, in der Welt zu sein.  
Ich werde den Menschen zu sein, in der Welt zu sein.  
den Menschen zu sein, den Menschen zu sein.  
den Menschen zu sein, den Menschen zu sein.

[illegible][illegible]

Ich, Götter, eine erhabene  
 Person in der Menschheit. Ich gebe ich  
 eine schneidende - hässliche Götter  
 , für den Magisterium - füllt sich auch  
 an auch. Ich gebietet - auch einem  
 Menschen zohr, ich will mich selbst  
 planlich und seiner Herrschaft nicht  
 auch in neuen.

St. Paul's Church, St. Paul, Minn., Jan 1882

der Welt, der stürzen Heil'ige.

Er hat sich nicht ab, er hat mich  
Hilf in den Himmel und Götterhimel  
in den Himmel und Überwelt  
zusammen in Weisheit und Trübsal  
weil das, was all Götter und unter  
ein noch zusammen Götter hat,  
Heil'iche Welt hat er hat.  
Das ist ein Gedächtnis für  
den Mann, der die Welt hat  
Hilf, die Welt, hat.

Ich küsse dich, du bist  
das Licht und der Himmel.

14. I. 16.

Was ist es, ich, was  
sich du da! Furcht und Liebe



2. atz nicht. oder auch nicht Sie  
? atz nicht, zu mir zu hören? Wi  
ersucht Du Deine Erdenseele?  
Erinnere Dich Mann, wie ich für  
Dich trug und litt, wie ich mich  
verwendete, wie ich vor Dir lag  
und rang, wie ich mütterlich  
für dich allen Schicksal spendete!  
Ich habe eine Forderung an Dich:  
Du sollst den Cultus deiner Erden-  
seele lernen.

Ich sah das Land, das den  
Menschen verheissen ist. Das Land,  
wo Milch und Honig fließt.

Ich sah den Glanz der  
Sonne auf jenem Lande.

Ich sah die grünen Wälder,  
die gelben Weinberge und die Dörfer

1. Ich sah die Menschen.

Ich sah den Himmel hochragende  
Festungen und die kühnsten Völker  
sich bekämpfen.

Ich sah die Treue der Welt  
und die Glück der Erde.

Wirds es sein, ich die Glück  
der Menschen.

Ich grüßte, o Seele, den Tod,  
Lieber Menschen, für dein unsterbliches  
Glück zu arbeiten und zu leiden, Ich  
fordere von Dir, daß Du auch das  
des irdischen Glück der Menschen  
denüßst. Bedenke das! Ich  
rede in meinem und der Menschheit  
Namen. Deine ist unsere Kraft  
und Herrlichkeit, Dein ist das Leben  
und unser verheißenes Land.  
Gedenke, Deine Fülle ist unerschöpflich.

Ich will dir zeigen, ja ich will  
dir zeigen, wie es liegt an dir,  
da vermagst du zu wirken, was  
für dich zu haben du vermagst,  
ich stehe erwartend, für dich.  
Doch so wie es findest. Wo willst  
dein wunderbares Heil, wenn du  
dein Heil, dem Menschen das Heil zu  
bringen, nicht hast? Bedenke das,  
du wirst also für mich erlösen,  
für mich den Knechten und Fre-  
ienden.

Auch ich in Gottes Welt  
wie Leiden, nicht nur den Sterblichen

15I.16.

Was ist es mit jener alten Schuch-  
stätte, die verödet liegt und wo noch  
Niemand anzuwenden wird?  
Wenn ich dich an, gib

Reue.

// Alter. Der Mensch muss sich/ seinen  
Gebrauchtes, in Fortschritt soll er-  
neuert werden zu erneuten Gebrauch  
Aber was ist es?

// Es ist, abgebrauchtes, gute  
sittliche Werte, mit Fortschritt täglich  
geändert; es ist neuen Gebrauch an-  
zunehmen. Es ist tägliche Übung, in  
tägliches Fortschreiten alles Abgemessenen,  
Abgebrauchtes in den Fortschritt, so  
damit es ungescheitert und erneuert  
neuen Zwecke sein.

Du musst es all dem Fühlen, es  
an Tag abgemessen hat, einzuhalten  
durch Fortschritt nehmen in der neuen,  
in der neuen, geistlichen Heere, mit Fort  
und Fortschritt.

das Spiel und werden auch mit  
dem neuen Werkzeuge die Arbeit des  
Lebens weiter beginnen. Die Altäre be-  
sitzen und üben die Fährlichkeit der  
Götter //

Lehre mich die Cerimonie, lehre  
mich ihren Braut und Nutzen und  
ihren Sinn, damit ich das Nützliche  
erfüllen kann.

// Sprich vor Hebräer I. Ich habe  
an mich, damit ich es überleben  
zum fernem Gott. Ich habe hat uns-  
gische Götter und zurück zu den Göttern.  
Fühlt durch den Tempel der Götter und  
der Wägen? Sie haben auch zu den  
und da durch zu bringen sei dich. Thue  
ihnen also das Gleiche. Ich habe dich  
Fürbitt. //

wie mich die Herausforderung an Dich.

// Es ist wahr, es sind wenige  
Worte, es ist eine kleine That. Es soll  
wenige Worte sein, es sollen kleine  
Thaten sein. Es muss That sein, nicht  
werfung auf einen Teppich, und  
nicht die Erde bedeckt. //

Wird Du?

Wie kann ich das fragen?  
Nur soll man die Antwort mit sich  
nicht brauchen, es ist nicht. //

Ist es nicht? Auch der Teppich?  
Ist Antwort nicht?

// Du kennst nicht die Macht  
des Wortes, die die Welt  
gibt, auch die die die Welt  
gibt. Ist der Gegenstand der Welt, ist  
die Welt der Phantasie, die die Welt





16 I 16

Freiheit ist die Gewalt des Gottes.

// Du wirst nicht den noch mehr erfahren.  
Der ist in der zweiten Zeit. Die erste  
Zeit ist die erste. Dann ist die Zeit  
der Herrschaft des Gottes, den du den  
Hörst du nicht. In der Mitte ist die  
folgende, die Zeit der Vertheilung und  
ausgeglichenen Macht. //

Wenn ich, was gesagt ist?  
Gibt, in der ersten?

// Ich verbrüde die Erde mit dem Leben.  
Ich verbrüde Gott und Thier. Es ist ein  
wir ist ein Thier, ein Gott, und ein  
Drittes menschlich. Und die Erde  
in die Erde, und die Erde, ist.  
Lauter der selbigen Rede ist die  
und weiter die Erde, und die Erde  
der Mond in der Erde.

Nachdem ich nunmehr

sehen ist, dass mit der Fichte oder  
der Kiefer, die in der Regel  
eine Baumart nicht einzeln, wie in  
den Kulturen, sondern lebhaft mit  
einander. Die Fichte ist jedoch  
verstand, der immer noch noch kleiner  
wächst und Lössen findet, wo die  
Kiefer absterbt.

Wenn ich nicht die Fichte  
des Hütens und des Hütens zusammen  
gesetzt bin, dann verfaßt ich in die  
drei Stücke: die Fichte und die  
Kiefer oder in andere Eigenschaften  
ich habe, die Natur kann auch sein  
Furcht und Lebenssucht beeinflussen. Die  
Menschheit, so ist mir die  
Kiefer. Die Himmel ist ein, als  
wäre ich ein Mann in der Götterwelt,

Die mit Dir verbunden, in  
der ersten. Jedes dieser  
2. Teil. ist eine vollständige.

Insists on our still in American  
11. Mr. Gerson is the father.  
Let your mother in the end, & in  
the end of the matter.

Die Bräutelsmutter ist die  
Tante der Braut'swelt. Ich & you,  
sind ist & die Erde.

Der Himmel ist erblickt  
durch die geistige Sonne. Der Gegen-  
stand ist der Mond. Der geistige Mond  
der Übergang ist ein Tag, ein Raum,  
so ist die geistige Sonne Übergang in  
die Dämmerung, die Dämmerung ist der  
Tag. Der Mond ist der Tag  
der Dämmerung, wie die Sonne ist, die Dämmerung  
die Dämmerung ist der Mond.

Die Götter sind in der Welt, die sie regieren,  
und die sie regieren in der Welt, die sie regieren,  
denn die Götter sind die Götter, die sie regieren,  
die sie regieren in der Welt, die sie regieren,  
die sie regieren in der Welt, die sie regieren.

Die Götter sind in der Welt, die sie regieren,  
denn die Götter sind die Götter, die sie regieren,  
die sie regieren in der Welt, die sie regieren,  
die sie regieren in der Welt, die sie regieren.

Die Götter sind gütig und  
ungütig, unpersonlich, beständig,  
edel, Einflüsse, Kräfte, Götter,  
die sie regieren in der Welt, die sie regieren,  
welt, sowohl in der Welt, wie in der  
Welt. Sie sind weder gefährlich noch  
gütig, stark, doch ungenügend, die sie regieren,  
die sie regieren in der Welt, die sie regieren,  
die sie regieren in der Welt, die sie regieren,  
die sie regieren in der Welt, die sie regieren.

Die Götter sind unermesslich groß

und liest ihn in der Einnahme der Urkunde  
in der Eigenschaft in der Urkunde und  
in der Eigenschaft hat, ein Nichts und  
das, die völlige Auflösung der Menschen,  
ist und es ist Leben.

[illegible]



Die ersten 10.000 Jahre ist, ein Gott ein  
Personen sein ist so ist auch der  
Stamm der Einzeln gleich der Person, ein Gott  
und Person ist die Person. Er ist bisweilen  
sichtbar, eben wie ich ihm beschrieben habe.  
Ein Licht ist das, wie Jesus Christus  
ist. Er ist mit Menschen in Person  
kelt und einsam, denn er ist jenseits  
des Tages. Um zum Einzeln zu  
gehn, bedürfen wir eines großen Stückes  
Tages. Darum heißt es: *Deus est*,  
*et incommensurabilis*  
denn wie die Menschen unendlich viele sind,  
so die Gestirne, so die Götter, als der Kern  
in der Himmelskrone?

Dieser Gott ist wohl da, da der  
Tod der Menschen überlebt. Wenn das  
Zeit Himmel ist, das Leben in den Himmel  
wenn die Hölle ist, das Leben in die Hölle.  
Weder Prinzipium individuationis nicht, um  
sich führt, wird kein Gott, denn er kann  
Einzeln nicht tragen.



Mer. in L. Nelson -

Nur ein Leben  
Lebend gött, dem Vergebung gebührt, ist  
 in der Mitte.

in der Welt.  
Du wirst nur einen Gott verehren. Die  
andern Götter sind gleichgültig. Das Athras  
ist zu fürchten! Darum war es Erlösung,  
daß es von den uns trennte. Du brauchst  
nicht zu mehr. Es wird Dich finden,  
wie in Eros. Er ist der Gott des Weib-  
es, eines mächtig und unsterblich.  
Er ist Schöpfertrieb, er ist Gestalt  
gestaltung, ebenso ein Stoff, wie  
Lust, darum über allen heilen und  
heilen Göttern. Er reißt die Seele  
weg und wirft sie in die Leere. Er  
schaffend und beschaffend. Er ist  
der Gott der sich vollendet, im Tage,  
im Heute, im Morgen, im Menschenleben,  
im Zeitalter, im Volkem, im Reichem  
in Gestirnen. Er zwingt er ist unerlässlich.  
Nur Du bist unsern stärksten Daseins Maß

über Dich. Du wirst auch unerschöpflich.  
Du wirst gut rechtliche Mängel haben, doch von  
ihnen zu lernen. Je mehr Du dich von ihnen  
bist, desto mehr wirst Du dich der Tugend  
dem er ist. Der Lohn des Hl. Er ist aber  
auch der allgemeine Tod. Darum verfallt  
Du ihm nicht, willst im Leben oder  
im Sterben. Also erinner Dich einer, ver-  
sche ihm nicht, aber nicht der auch nicht  
ein, der durch seinen Konstat, dass er  
ist wenig um Dich. Du wirst mitten  
im Leben sein, vom Tod umfassen. Das  
geprangert, wie ein Lebzügliger, hängt  
Du in ihm, dem Furchtbaren, dem über-  
gewaltigen.

Du hast aber in Dir den einen Gott,  
den wundersamen Schönen und Gütigen, in  
einem einzigen, in dem man weilt,  
der veraltet und weißer ist als der Vater,  
der ist eine höhere Herrschaft, der hat die  
neue Welt und alle Tugenden  
schönen des jenseitigen Abends.

Hande und Füße, um sie zu führen  
und sie zu leiten, wie sie wollen.  
Du bist der Herr und der Herr der  
Himmel. Du bist der Herr in Abrazas,  
du bist die, sondern in sich und seiner  
Hande. Du bist der Herr in  
Gott, da in einem Himmel wohnt und  
nicht in einem Himmel und Höhlen  
und Völkern erachtet, einem aber  
mächtig, wie die der Abrazas.

Du selber bist Welterschöpfer und  
Creator.

Du bist der eine Gott, Du  
wirst zu einem einen Gott in der  
unendlichen Zahl der Götter.

Du bist der <sup>gott</sup> große Abrazas Dein  
Welt. Als Mensch aber bist Du der  
Herr der Götter, der seiner Welt als der  
große Abrazas erscheint, der Herrschende  
der Mächtigen, der Herrschende spendende,

Es der Auskühn des Lebens war, der  
Zeit des Lebens war, der <sup>der Daseyn</sup> ~~der Daseyn~~ des  
Blutes, der Todbringende.

Die Zeit des lebenden Herg eines, einen Stern-  
gottes in einer Welt Horaxas ist.

Ja, wenn, weil Du der Herg Deines Gottes  
ist, so trachte nach ihm, liebe ihn, lebe  
in ihm. Fürchte den Horaxas, der die Men-  
schenwelt regiert. Meins an, was er  
sich zwingt, denn er ist der Herr der  
Welt und Keiner entgegen.  
Kommst Du nicht an, so quält er Dich  
zu Tode und der Herg Deines Gottes leidet,  
so wie der Eine tot des Christos zu dem  
Tode Schwerstes er litten hat.

Das Leben der Menschheit ist ein  
Ende, denn ihr Leben ist ein 'Leben'. Denn  
es ist kein Ende, wo nicht einer stirbt, der  
ein Ende ist. Wenn die Menschheit nicht zu Ende  
ist, so ist Keiner, der das Ende nahe ist.



ein Ich, der sagen könnte, ich u. d. Menschheit  
ein Ende habe! Also ist der Mensch nicht für sich  
selbst, wohl aber für die Götter.

~~Die menschliche Natur~~ Der Teil des menschlichen  
Seins, der von der Natur weggenommen,  
~~ist~~, so sein Leben zu sein hat uns viel ge-  
lehrt; nämlich: dass es dem Einen Gott  
gehört, ~~der~~ wenn der Einzelne sein eigenes  
Leben lebt entgegen der Macht des Akra-  
das. Darum heißt sich der Eine Gott vom  
Leben der Erde, in der das kein Gras hin-  
stirbt; denn der Eine Gott ist der Herr,  
der Begleiter ihrer zum Tode und  
vergibt, dass ihm schon emigriert ge-  
wesen war, in der Akra-  
das war der Eine Gott Mensch. Darum  
heißt der Eine der Menschen wieder-  
um emigrieren zu sich und in sich, damit  
der Eine wieder vollständig werde.

Die Befreiung des Menschen aus  
der Macht des Akra-  
das der Mensch sich der Macht des Akra-  
das



und so ächtet er mich Furcht. Ich rufe dich  
wunderbarlich an, Abraxas Könige und dein  
Gott. Komme nicht entzweien. Durch  
Licht und Dichtung über Lese der  
Sich aus, denn von selbst fällt vom dem  
Broschen wie eine Kiste in die Tiefe,  
schwerer Kiste folgen, nach dem Mittel-  
punkt der Treibe, wo dann das Lichte  
in Herabgottes entsteht.

Also lichte nicht den Abraxas, suche  
ihn nicht. Der fühlst seinen Zwang, wie  
stehst ihm nicht, damit du lebst und so  
den Laß der Ungeheuer.

Die Werke der Abraxas sind zu  
erfüllen, denn, Besenke, in deiner  
Welt ist der Abraxas und, wie  
den Geschöpfen zur Erfüllung deiner Werke.  
Hier, wo du Abraxas unter uns  
Creatur bist, hast du zu lernen, die Werke  
des Lebens zu erfüllen, hast, wo du Abraxas  
bist, zu schenken die deine Geschöpfe.

Du fragst, warum der nicht  
so sei? Ich verstehe, was du fragst.

...dich anerkennst. Du bist in der Welt  
in all dem menschlichen grossen Meer mit den  
Göttern, von der du weisst, dass niemand  
sich täuscht. Denn es ist auch ein frommes  
und unerschütterliches, und das ist das  
grosse, weisse Licht und Tugend.

Also liebe das Leben, flieh den Schmerz  
nicht, so wie es dich zwingt und du seine  
Notwendigkeit anerkennst. In  
einem Sinne sage ich: fürchte ihn nicht,  
liebe ihn nicht. In anderem Sinne sage  
ich: fürchte ihn, liebe ihn. Ein  
das heissen der Erde, das sagt die Jung.

Die Erkenntnis von der Welt  
der Götter ist dir noch. Du kennst  
nicht Alles mit einem Wort. Denn  
so wenig wie du Eins bist mit der Welt  
mit den Menschen, so wenig ist die Welt  
Gott eins. Eins mit der Welt, die ist  
das. Eins Gott ist der Gütige, der Lieber,  
der Friede, der Friede. Und das





18116.

Nach, meine Seele, was thust Du? Welche  
Angst und Kummer schafft Du mir? Was  
soll in der tiefen Zukunft werden?

Was sehe ich? Gedenke - Flammen?  
Ein Feuer - ein blutiges Feuer?

Hör, mein Gott, ich rufe Dich, jünger  
meine Seele, den wir uns Antwort gebe  
über die Dinge, die uns bedrängen!

// Du schüttest an der grossen Fluth,  
Du schüttest an den blutigen Wellen,  
Du schüttest die Welt des Feuers, das mich  
schlingt jagt! //

Au des Feuers? Das ist die Frage?

// Darf ich Dir reden! Ein Feuer in den  
Lüften wartet, es steht bereit, eine  
Flamme, viele Flammen - ein heisses  
Wunder - es entbrennen viele Herzen,  
gleich Herden in der Nacht. - Die Flammen



15. Glade des ewigen Feuers -- der  
Feuerhauch senkt sich über Dich. //

Meine Seele, ich rufe Dich an --  
erschrecklich - grausames fürchte ich --  
namenlose Angst erfüllt mich, denn  
furchtbar waren die Dinge, die  
Du mir zuvor kündetest -- musst Du  
fürwachen, verbrannt, verurteilt sein?  
Erreicht Dich dein Ungewissungsahnung?

// Geduld, Feuer ist über Dir --  
vor Dir, ein Gluthrauer -- ein ver-  
zehrender Feuer -- ein lodernder Brand //

Warte mich nicht -- welche ge-  
samten Geheimnisse veritst Du.  
Sprich, ich sehe Dich an. Meine  
Gott, mein fernster Stern, ich rufe Dich  
an! Was ist Deine Macht? Schütze

mich aber nicht mit Kraft, der Un-  
sicherheit zu erlösen.

Adel, meine Seele, trage Du mi-  
den 2. Versuchten. Qualzeit, täuschendes  
Unhold, was sollen Deine Trübsa-  
nen?

// Ich will auch Deine Angst //

Wage?

// Um mich vor den Herrn Dein Welt zu  
bringen. er verlangt es, Opfer Deiner  
Angst //

Warum? Rede!

// Ich erwidere Dir dies Opfer. Der  
Abraham ist Danksagung. /

Mir geduldig? Was soll es nützen? Ich  
möchte mich lieber vor ihm verbergen. Mein  
Angst nicht mehr in der Hand, ich  
deine nicht gekennzeichnen, es traut in  
Jesu Christi Mal. es verheißt, es  
bietet, darum meine ich, in der Hand

1. 7. 11

" Du hast mich nicht geliebt, Deine  
Dinge? ja ganz und gar. //

" Du hast mich nicht geliebt,  
vergessen? Ja, wenn vertrieben hast  
mich? //

Ja, wenn zu seinem Dient hingeführt  
Dienste aufwachten, ist er tot!  
Nimm, Kamm, Dornen, nicht in der  
Freiburgstadt sein! Warum hat er  
nicht zum Opfer werden sehen! Tausende  
würden sich ihm zu Füßen hinwerfen, wenn  
man es nicht zu? Ich will nicht, in  
Kamm nicht.

// Du hast das Wort, es nicht verbor-  
gen, nicht dar. //

Ich will es haben, du Meinen, den  
Hochsten, ein auf es nicht auf die  
Füsse. Was ich nicht, den Hohen

weisen? er hat die Macht, er muß sie  
aus sich, so wie er soll ich für ihn stehen  
in seinen Tugenden und Tugenden?  
Mensch, so wie auch von der Thierheit.  
Siehst du das elendige Geschick, ein  
Dummes Kind, das ich in meine Hand

nehmen will. Hier am blauen  
Berge und Bäumen steht es still, es  
im Feuer der Thierheit, es  
entzündet die Thierheit und Dörfer  
es wird es noch in Thierheit, es  
verändert die Thierheit. Ich habe  
vor ihm die in der Thierheit, es  
mit ihm in der Thierheit, es  
sehen sie, meine Thierheit in der Thierheit  
und, wie ich in der Thierheit — ich soll  
es an mich in der Thierheit. Hier  
soll ich mich in der Thierheit, es  
in der Thierheit, es ist in der Thierheit.

... ist in der Natur  
... das Feuer des Lebens.  
Die Menschen finden es nicht vor  
... ich frage die Natur  
... die Natur ist so feuerreich,  
... mich und sehen in mir  
... das Feuer des Lebens.  
... ein Feuer? fragen sie.  
... ein Feuer? Ich verstehe, ich  
... — was weiß ich vom  
Feuer? Ich verstehe die Natur,  
... das Leben des Lebens.  
Mein Gott, hilf und rette uns  
davor.

Mein Gott, rette mich; ist  
... ist es Heiliges?  
... Gott ... mich  
... ? ...

Meine Seele, rede, von Alles rede!

// Laus, Preis, Lob, Ehre, Heilige  
Trennung, stürze ab die Klammern  
Trennung nicht, schaffe Empor,  
Als ein Wunderwerk, Preis des  
Königreichs. //

Wo soll ich finden, die Treue?  
Welches Heil?

// Du Führe mich, du über die Welt  
der blauen Empor, du Heil  
Zeigen sich. //

23. I. 16.

Mein Gott, mein wunderbares  
Licht!

24. I. 16.

Meine Seele, ich will, dass  
Du den Tempel ganzem Rest. Er hat  
seine beschwunden Dämonen ge-



hündt, da war es der aus meinem Hause  
auspocht und seiner schwarzen dunklen  
Begluten Zehrock in die Luft.  
War heftig rot dich, den du mir  
den Streich spieltest? Was soll der  
Trenner?

„Aufstehen, was verichst du?“  
„Was? meine Fehlmüsse? Schon  
liegen sie zu offen!“

„Mir, Deine ernsten Tümen!“  
Dass dein Herz in meinem  
Fertus brechen kann? Soll ich aus-  
gesphündert und an den Blut gewor-  
fen werden? Du machst mich zum  
Affen und zum Spritzen kleiner Küken.  
Nanu, o mein Gott, soll ich erlöst  
werden aus dieser Narrenhöhle? Ich

schme mich nach dem Tod, nach der inneren  
Kälte. Sollte der Tempel sein? Er ist  
irgendwo in der Nähe.

Meine Liebe, verfluchte Quälgeist, höre  
endlich auf! Fern ist der Herrlichkeit,  
jenseits des Chinites, nur ist es him-  
melstürmender Störmus. Ich will  
ein Mensch sein. Ich will ein Mensch  
nicht mehr sein. Ich will sein.

Ich will eine verfluchte Gynäe-  
gerhaken. Fahret zur Hölle, ihr Narren.  
Mich rufen der Licht.

// Was werdet an? Es ist dem Tempel der  
Werk. Es wird es besorgen. //

Wie kann ich die Trauer? Es arbeitet  
für dich, nicht für mich. Woja sollte  
du tragen, du Storchel, du  
Du mich nicht einmal vor zu klären.

zu sagen müßten nicht. Soll er,  
Tun? Höchstein? Sind?

Da es gar nicht an, - Gib Ruhe,  
du wirst es danken //

Ich bin müde, ich will keine  
Therapiesungen. Sprich, was hast  
du? (Ich widerstehe dem  
sein ungeschicklich?)

Wir kamen, um die Arbeit  
zu tun, die sehr mühsam ist, das  
Mischbare. Wir wollten die Arbeit  
um dich, wir müßten (Dampf) sein  
sein, was kotzen, verwirrend, verhorrend,  
wir berichten von keinem, da unser Schild  
ein (sehr) dokumenten und ein ungeschicklich  
gekommen. Ich will an diesem Punkt  
stehen. Die Arbeit war, das war  
wir kein, gut gelaufen, mit

, reckender & kühler werfen vor's Mitz  
Verg. Das! Dich nur gehen. Es wird  
Lösen wie Bel und Luffen wie Harde.

Umarmender Feuerstein, zappende  
Murmeln in murmelbaren Lufthängen, ein  
Leiser! Bohraachen in der Ferne, zäher,  
hirsche, furchtbare Lufthänge

Schweige, der Teufel, mit eksts.

// Dich! Leuts. Der Tag der Rache adak  
Vergis in Lufft nicht, da du erlittet,  
für werden Lufteit gelien. Ha, wir  
in eien werden, der Horng zu & müssen  
endlich zu Luffen. //

Phillose! Da gab wohl der  
Teufel Worte?

/ glänzende, glänzende Lufft;  
Lank weicherer Stahl, schmecken  
wie Nordwind, Lufft und Lufft



ist es noch oft aufzuheben? Aber  
ist es denn noch nicht aufzuheben?  
ist eine unaufgeklärte Spannung. Wann  
soll einmal Ruhe werden!

// Gemach, gemach. Kein Drängen,  
Daher gut reden es ist sprengend.  
tränke es ob einer Thüre gesprengt  
werden sollten. Was soll hinaus? Hier  
soll hinaus?

// Hinter hinaus. //

heute.

// Hinter deinem Rücken, in gebührender  
Sprache. Hier geht hinter deinem Rücken //

Warum soll ich nicht da sein?

Ich will auch leben.

Ich will von hier zu dir kommen.



und darauf soll man bauen!

„Denn heute? So mit Dues  
zusammen? Nein. Dues mit mir  
ein. und ich.“

Aber es muß mich. Füttern  
In den Töpfen gemacht hat, wurde ich  
mütterlich ergötzt. Der mußte Kinder  
helfen. „Nicht“ mir erlösens  
wort. Aber mit den Töchtern? In  
zwischen an mir herum und ich habe mich  
nicht zu halten.

// Geß ihnen noch. //

Sagrecht, ich Täter! Ein  
Innoch nicht enthielt?

// Wir können von Jerusalem  
zurück, wo wir noch fanden. Wir  
wollen. Wir werden zu den Töchtern

Denkst es, was ich uns verlangt. Dein  
Licht, mein Blut, das will es //  
für uns barmhertzig sein 7

Lehne uns, mit Hören! //

Was soll ich lernen?

// Du verstehst, die Erkenntnis, die du  
gewonnen hast, ist ausgeht. //

Doch was soll ich beginnen?

// Beginne, wie immer, glücklich war.  
// So es das gut dünkt zu beginnen. //

So höre die Taten! Ich lehre auch:

Ich beginne mein Nichts.

Das Nichts ist, das selbe wie die Welt.  
In der Unendlichkeit ist es voll so gut  
wie leer. Nichts ist leer und voll.  
Nicht nur auch unendliches Denken

dem Thuto nach, so. es ist ein  
einmal, aber es ist nicht oder  
einmal. Ein Menschlich und Ewiges ist  
einmal, so. so. so. weil es alle Ewig-  
keit ist.

Das ist also der in der  
Krone von der Pteroma. Darf ein  
Pteroma denken, so sein auf, denn der  
Ewiges und keine eine hat keine Ewig-  
keit. In ihm ist keine, denn  
eine von der Pteroma ist nicht  
und die Ewigkeiten, so ihm als  
etwas von Pteroma abtrennen.

In Pteroma ist nicht möglich.  
Es lohnt sich nicht, so. es Pteroma nicht  
zu denken, denn es ist keine: man muss auf  
sich.

Die Creation ist nicht in Pteroma  
es Pteroma ist nicht möglich und nicht die

Erster, es mag sich die gerinnende  
in der Thier die hindurch, wie der Sonnen-  
strahl in der Luft durch die Luft ringt. So-  
wohl der Pteroma Narcaus hindurch-  
geht, so zu wie doch nicht im Pteroma,  
denn wir haben nicht eigentlich Thier-  
Korn, so wie ein so vollkommen durch-  
sichtiger Körper ebenfalls auch durch-  
geht, doch der ist es. So ist die Thier-  
Licht.

Wie nun aber Pteroma, so nun  
wir nun ein vollkommenes Thier  
eingeschlossen in ein Thier Korn. Wie  
aber auch ein Thier Korn, so auch  
das von Pteroma auch von uns entfernt,  
nicht vollständig, so zeitlich. So ist es  
wesentlich, indem wir uns zu sehen  
von Pteroma unterscheiden als Thier  
die in Zeit und Raum beschränkt ist.

## Livro 5

13 de março de 1914 – 30 de janeiro de 1916

Tu o percebes, o dever do mundo?  
Sim, de esferas a esferas  
ele deve parir semente a partir da semente,  
ele nos traz a luz do mundo  
gotejando como que de peneira escura,  
semeia amor, amor, amor  
de noite a noite, de polo a polo  
Dehmel<sup>1</sup>

[I] 18 III 14.<sup>2</sup>

Li em Nietzsche várias vezes a expressão “solidão última”<sup>3</sup>. Esta é a expressão que se apresenta a mim. Minh'alma, ouves esta expressão?

- 1 Essas anilhas foram inseridas aqui por Toni Wolff. São de um poema épico de Richard Dehmel (1863-1920), *Zwei Menschen* [Duas pessoas] (Berlim: Schuster und Loeffler 1903, cap. 113). Em 1905 essa obra inspirou uma série de sete xilogravuras do pintor expressionista Ludwig Kirchner. O tratamento franco de temas sexuais por Dehmel levou a acusações de obscenidade e blasfêmia.
- 2 Quarta-feira. Este registro não foi reproduzido no *LN*. Helene (1914-2014) filha de Jung, nasceu neste dia. Em 13 de março, Jung apresentou “Sobre a psicologia do sonho” à Sociedade Psicanalítica de Zurique. Ele criticou a interpretação sexual dos símbolos por Freud e forneceu interpretações alternativas de sonhos típicos. Depois, Adolf Keller fez uma apresentação sobre “Bergson e a teoria da libido”, completada em 20 de março. Jung comentou: “A apresentação de Keller preencheu uma lacuna. Bergson deveria ter sido discutido aqui há muito tempo. B. diz tudo que nós não dissemos. Ele desce da unidade, nos subimos da multi-pecidade” (M2S).
- 3 Cf. NIETZSCHE, F. “The Fire-Sign,” In *Dithyrambs of Dionysus*. Londres: Anvil, 1888, p. 51. Jung comentou sobre esse poema em *Transformações e símbolos da libido* (CW IV, § 162n). Em sua apresentação no Clube Psicológico em 1916 sobre “Adaptação, individuação e coletividade”, ele disse: “O indivíduo precisa agora consolidar-se separando-se totalmente da divindade e tornando-se ele mesmo

“Ouço e penso”  
 O que pensas?  
 “Reflico sobre as razões da solidão”  
 O que pensas dessas razões[?]  
 “Há muitas delas, algumas em ti, algumas em outros”  
 Deixa-me ouvi-las  
 “Deves apenas dar amor”  
 No meu caso, o amor está fraco. Parece não restar muito dele. Estou esgotado: tudo se volta contra mim mesmo  
 “Por que não dás?”  
 Parece-me que dou bastante. [1/2]  
 “Também para mim?”  
 Vês que estou trabalhando. Tento te dar o máximo que posso. Sei que é pouco. Não sei onde está o restante. A baixa e a escuridão atuais são intencionais? Devo sentir-me solitário?  
 “Perguntas tolas! Faze de modo diferente, se puderes!”  
 Por vezes, perco totalmente a coragem. O que há de vir?  
 “Como eu saberia?”  
 Tenta, talvez consigues alcançar algo  
 “Tu és esquemático, mas eu estenderei a mão e pegarei  
 Aqui está, olha [2/3]”  
 Um bode fedorento — pegaste algo do inferno  
 “Bem — o que achas?”  
 O que posso achar? Sabes que teus presentes são de natureza sombria.

---

“Um bode com chifres tortos e um tanto de rabo: uma imagem inofensiva de Satanás — isso te agrada?”

Estou surpreso, para não dizer — decepcionado. O que queres com este presente fedorento?

“Seu fedor vai longe. Sua fama se espalha longe ao seu redor”

Uma fama ruim, como me parece. [3/4]

“Teu animal heráldico, querido”

Com isso ao mesmo tempo separa-se da sociedade. Exteriormente mergulha na solidão e internamente, no inferno, no afastamento de Deus” (OC 18/2 § 1103)



Sua zombaria é inapropriada

“Não tanto – ela vem da solidão. Na solidão, o homem começa a feder – e o cheiro vai longe”

Ah, deixa de piadas. És pior do que os homens. És um verdadeiro diabo

“Por que não queres permitir que as pessoas te atormentem?”

Pensei que, talvez, a tortura não fosse necessária – ou que também poderíamos atormentar os outros de vez em quando, assim como eles me atormentam. Já que eu não queria isso, eu me retraí para dentro de mim mesmo

“Isso não adianta nada, és sacrificador e sacrificado” [4/5]

Isso é quase insuportável. Dificilmente conseguirei

“Quase e dificilmente – portanto não inteiramente”.

É necessário?

“O que será da vida se tu não participas? Abater e ser abatido”<sup>4</sup>

Essa verdade cheira a sangue humano. Isso realmente é necessário?

“Por que duvidas? Ainda tens ilusões infantis sobre a vida? Afia tua faca”

Es incrivelmente cruel

“O dia não pode raiar sem que abatas e sacrificas”

A mim mesmo? Ou quem? Ou o quê? [5/6]

“Estende a mão e abate tudo que conseguir pegar”

Isso é inaudito e impossível. Como eu poderia fazer isso?

“Com uma faca. Ignora os gritos e choros. É necessário que haja sacrifícios, caso contrário tu mesmo te matarás”

Mas a humanidade – o que ela dirá sobre tudo isso?

“É justamente muito humano matares o irmão para que tu possas viver”

A vida do meu irmão é cara para mim

“Aquele que não valoriza sua própria vida a perderá. Por ora, deves viver. Os outros que cuidem de si mesmos [6/7] e se afastem de onde tua faca apunhala. Não deves fazer te macaco ou tolo por outros – em nome da idiotice deles. Tudo tem os seus limites. Eles são insolentes contigo porque abaixaste as tuas armas”

4 Em 1912, Jung citou as seguintes linhas da *Bhagavad Gita* (em inglês, na tradução de Edwin Arnold de 1885): “All's then God: The sacrifice is Brahman, the glue and the grain/Yet Brahman, the fire is Brahman, the flesh it eat is Brahman, and unto Brahman attaineth he/Who, in such effort, meditates on Brahman” [Tudo então é Deus/O sacrifício é Brahma, o óleo e o grão/São Brahma, o fogo é Brahma, a carne que ele consome/É Brahma, e o próprio Brahma atinge aquele/Que, em tal preço, medita sobre Brahma] (*Três formadores esboços do lúcido*, CW B, § 242n)

Eu não cometeria uma injustiça terrível se te seguisse?

"Chamas isso justo quando não vives? Quem haverá de viver se tu não viveres? Cada um deve viver. Estás agindo em defesa própria. Tua bondade chega a ser absurda".

Tua linguagem realmente soa violenta. Isso é algo novo em ti.

["]Isso não é nenhum milagre, tua longanidade chega a ser doentia. Eu também quero existir. Mas tu me sufocas [7/8]

Eu te empurrei contra a parede se não obedeceres. Eu já te mostrei hoje como posso ser. Fica contigo e vive. Tu estás completamente esgotado["]

Será que, finalmente, estás dizendo a verdade? Isso me faz pensar

### 19 III 14.<sup>5</sup>

Meu Deus, que solidão interna! Este é o caminho? O que dizes?

"Eu te digo: este é teu caminho. Ele não é fácil, e nenhum outro existe["]

Para onde ele leva?

"Se tu soubesses, saberias tudo. Portanto, saber isso é evidentemente impossível" [8/9]

O caos dentro de mim é horrível.

"Feliz aquele que está grávido do caos".

Talvez eu morra durante o parto.

"Isso também já aconteceu com mulheres em trabalho de parto".

Estou horrorizado.

"Por que não ficarias horrorizado? O horror faz parte da solidão, e a solidão é teu caminho. Tens pessoas o bastante por fora".

O que será de meu caos?

"Em que o caos se transforma? Em mundo ordenado".<sup>6</sup>

Se eu soubesse onde agarrá-lo!

"Paciência, ele já se agarra". [9/10]

Creio que sinto a garra do caos. Sou impotente.

"Como poderias ser potente? Somos filhos do caos, inseparavelmente ligados a ele. Nossa natureza mais profunda é desordem. Este é o início de todas as coisas".

<sup>5</sup> Quinta-feira. Este registro não foi reproduzido no LN.

<sup>6</sup> Em *Assíno para Zaratustra*, Nietzsche escreve: "é preciso ter caos em si para dar à luz uma estrela dançante" ("Prólogo de Zaratustra 3", p. 5, 46, grifado como no exemplar de Jung).

<sup>7</sup> Em sua *Teogonia*, Hesíodo escreveu: "Primeiro veio o Caos, depois a Terra de peito amplo" (l. 116).

A insondabilidade é terrível. Não existe em lugar nenhum uma linha reta ou um ponto fixo?

“Isso teria que ser criado primeiro”

Mas como? Devo começar com o mais próximo?

“Ou talvez seja melhor começar pelo mais distante. Fazer o mais próximo é coisa de principiante”

O que é o mais distante?

“Amor no inverso”. [10 /11]

O que dizes? Amor no inverso? Estás terrivelmente louco. Como devo entender isso?

“Existe amor no direto e amor no inverso”

Isso não me ajudou. O que é amor no direto?

“Amar reta e diretamente. É melhor dizer amor no inverso do que amor no indireto. Amar outra pessoa indiretamente significa, segundo o meu conceito, amar seu inverso. Ama a generosidade do avarento, a feiura do belo, o racional do louco e o ruim do bom”

Isso é pedir muito. Duvido que eu consiga. Consigo [11 /12] fazê-lo comigo mesmo?

“Como sempre, deves começar por ti mesmo”

Como? Devo amar minha ruindade ou minha bondade? Sou bom ou ruim? Razoável ou louco, generoso ou avarento? Vês que nada sei sobre mim mesmo

“Contempla a ti mesmo no espelho dos outros”.

Para os que estão próximos ~~to~~ pareço é ser bom; para os distantes, ruim. Com a distância, minhas virtudes se transformam no oposto. Por isso, acredito na identidade interior dos opostos. O que, então, devo amar em mim mesmo? [12 /13]

“Aquilo que consideras ruim”. Tu vês que es bom, pois a distância turva o juízo; quanto mais distante, mais subjetivo”.

O que considero ruim em mim mesmo?

“Tuas emoções”

Devo perder meu autodomínio?

“Não deves ir longe demais. Mas valoriza tuas emoções. Elas são instrutivas e um elemento de vida para os outros”

Tenho medo de machucar

“Os outros também machucam. Queres ser melhor do que os outros? Isso seria um ideal cristão que leva a justiça própria e desolação. Quero dizer [13/14] sê humilde e tão ruim quanto os outros. Isso fará bem a ti mesmo e aos outros”

Tua verdade é perigosa e subjetiva.

“No fim das contas, a verdade sempre é subjetiva e nociva aos outros. ~~Ape-~~  
~~nas~~ Tu és imune apenas ao teu próprio veneno”

Devemos desistir de ensinar uma verdade aos outros?

“Sim, devemos desistir. Contenta-te em ensinar o caminho que leva à verdade subjetiva. A verdade objetiva nessas coisas é equivalente a um sistema ilusório. As coisas últimas devem ser verdades subjetivas”. [14/15]

Difícilmente me parece valer o esforço de continuar buscando a verdade se, no fim, só alcançamos o subjetivo

“Não conheces o significado do subjetivo. É de significado cósmico. Ele alcança o âmago das coisas”.

Isso é obscuro.

“Mas isso faz parte da essência do subjetivo e ~~isso~~ não pode ser dito de outra forma. No fim das contas o subjetivo é profundamente ilógico. Não inteligível, mas aceitável”

Como se deve e se pode aceitar o ininteligível?

“Foi isso que os povos de todos os tempos e de todas as regiões fizeram” [15/16] Não confias que tens essa habilidade?”

Eu a desaprendi com temor e tremor, apenas tu sabes com que agonia. Exiges agora que eu a retome e reverta tudo que adquiri com dores e dificuldade?

“Tenho pena de ti, mas isso faz parte de seu aperfeiçoamento como ser humano”

Creio que esse trabalho me azedará. Quase me desespero diante dessa tarefa.

“Paciência – e também isso será terminado”

Para ti, é fácil falar. O [16/17] subjetivo me parece uma gosma primordial indefinível, inútil e arbitrária

“Relacionada a profunda essência do mundo ao caos. Lei e superfície, ordem é o lado externo. O caos é a tua mãe. Tu descansas na incerteza como no ventre materno, devindo eternamente e num estado germinal”.

O indefinido é repugnante e profundamente odiado por mim

“Portanto te preocupas muito com isso. Concorde com isso e ama-o”

De que adianta? Ninguém entenderá

"Mas muitos aceitarão"

Esse fardo é excessivo. Não posso, por todos os Deuses, suportá-lo. [17/18]

"Hoje não e nem amanhã, mas depois de amanhã"

Quem deve acreditar em teu otimismo? Tu me fazes rir

"O bufo da corte era uma personalidade influente"

Isso não facilita as coisas em nada. Tu me quebras

"Bem-aventurados os que estão quebrados pelo bem de sua alma, o reino dos céus está neles"

Provérbios baratos — sangro de muitas feridas

"Isso acontece por minha causa, não deixa que isso te abale". Aqui o tormento, ali a realização["]. [18/19]

Ali onde? Devo crer num além?

"Em um além de t " "

## 15. IV. 1914<sup>9</sup>.

Muito daquilo que escrevi se tornou realidade.

Parece que nada mais deve ser dito sobre isso

Minh'alma, ainda queres algo?

"Sim"

O que queres?

"Pega"

Um canguru que carrega seu filhote em sua bolsa — Isso é dolorosamente grotesco — e carregado de conteúdo. A [19/20] tinta é quase grossa demais para poder escrever tais coisas com facilidade

"O belo reconhecido seria fácil demais. Precisas de resistência"

Eu admito, gosto de me esquecer frequentemente dessa verdade.

"O canguru é uma imagem de Cristo, como também o pelicano" "

Ah, é difícil suportar isso. Mas fala!

"O gambá é um animal risível — algo materna.

8 Entre 30 de março e 1º de abril, Jung foi viajar com Hans Schmid. Mais tarde em abril, foram para o norte da Itália e visitaram Ravena.

9 Domingo. Este registro não foi reproduzido no LN.

10 Em *Psicologia e alquimia*, Jung reproduz as duas imagens do pelicano como símbolo de Cristo (OC 12 ilustrações 89 e 256). Em 1945, em "Sobre a natureza dos sonhos", ele observou que "a figura do pelicano que alimenta os filhotes com o próprio sangue [é uma] famosa *allegoria Christi*" (OC 8 § 559).

Tu és horrível!

"O maternal é horripilante – para aquele que não está preso nele. Mas para aquele que está preso nele é [20/21] êxtase e deleite puros, e ele pode florescer"

Estas querendo dizer – tornar-se ou ser criança? Sem fim? Cultivar outros ou ser cultivado pessoalmente?

"Ambos – pobre diabo".

Por que me chamas assim?

"Porque és. Estás deslocado".

Curvo as costas, isso é duro.

"És duro e deverias tornar-te macio"

Queres dizer – mais sensível?

"Não pergunta de forma tão direta, isso atrapalha. Não atrapalha o desenvolvimento do contrassenso [2 /22] Ele é salutar. É isto que deves aprender hoje: permite que o contrassenso cresça. Existe outra forma de reconhecer o sentido?"

Possais uma sabedoria desesperada. Ela é agonizantemente linda.

"E, a seu modo, contrária à cultura. Isso deve ser lembrado"

Onde queres chegar? À não cultura?

Ou à sobrecultura. No entanto, é incerto como isso deve ser"

#### 16.IV.14.<sup>11</sup>

Sim, incerto por Deus. Devemos falar sobre o "incerto" [22 /23] Considero isso um ponto importante. "Incerto", esta é a palavra das palavras para cada um que é obrigado a interagir com sua alma amada e intimamente adorada. Eu tendo ao desprezo da alma.

No passado, eu te adorei, depois te amei, agora corres o perigo de tornar-te desprezível para mim. Tu me parecees tola, mas certamente parecees carecer de um ponto de vista. Também parecees existir apenas em metade da humanidade.

"Ah – és fabuloso. Que palavras!"

Tu mostras teu rosto verdadeiro. Mas não caio em tua armadilha.

"Não achas que, no fim, seria até melhor se caíssees em minha armadilha?" [23/24]

11 Segunda-feira. Este registro não foi reproduzido no LN. Jung atendeu a um paciente



Não reluto mais, pois busco qualidades “da alma” Convivemos com isso, como me parece. Portanto, deixa-me ficar incerto, mas em paz. Já passei tempo demais com inquietação.

“Inquietação é minha essência e o subsolo da vida”

Já sei quando estou inquieto. Falas de tranquilidade, e vice-versa, segundo tua necessidade.

“Sê feliz que essa necessidade é suprida”

És um falastrão na frente de um espelho e fechas o arco para formar um círculo. Por onde entrará a novidade? [24/25]

“A novidade não entra, ela é criada”.

Mas como?

“Fazendo-a”

Por ora, deixarei de lado a lógica. Aparentemente, preciso abrir mão dela ao tratar contigo.

Só precisas amar o novo. Assim conseguiras”

Para ti, é fácil falar. Da-me o novo para que eu possa amá-lo.

“Palhaço, isso seria fácil demais. Deves amar o novo que não tens, pois ele ainda há de vir”

Estas falando de um amor sem objeto? Muito se exige com isso e pouco se dá. Amar [25-26] aleatoriamente, amar sem escolha e sem objeto. Isso é idiota demais.

“E, ao mesmo tempo, tão cheio de sentido”.

Diabos, eu sei que é cheio de sentido. Não precisas gritar isso na minha cara. Mas é uma atitude alugada, que me parece impura.

“Não fiques indignado, e vida e gera vida”

Mas não para mim. Sou como uma bolha vazia – ou sou cheio de chumbo e não consigo me livrar. Engoliste o meu amor como um parasita que suga a minha vida. Tu [26/27] te alimentas a meu custo. Contigo, minha conta não fecha.

“És eternamente insatisfeito”

E por que não seria?

“Se isso te alegra, continua assim”

Não quero, mas não posso fazer nada. Não tenho como alcançar o que há de ser.

“E o que há de ser?” Obviamente apenas algo que queres. Ainda não percebes que quero te esticar?”

Sim, mas como me parece, queres me esticar na mesa de tortura. Devo ter paciência comigo mesmo. Ser um com o [27/28] ser nada – uma profissão maravilhosa para todos que pretendem ser algo! Tu encerras em acordes confortantes, reconheço isso.

## 19 IV.14.<sup>12</sup>

A luta com o vivo é difícil

“O que é mais difícil? Creio que seja a luta com o morto!”

Morremos de vida.

“Sim, então morremos de vida”.

Por que, então?

“Se não vivermos com a vida”.

E eu não vivo com a vida? [28/29] Meu Deus, o que exiges mais?

“Exijo tua vida”.<sup>13</sup>

Minh'alma, elevas-te novamente a Deus?<sup>14</sup>

“Subo novamente – eu havia me tornado carne – agora retorno para o brilho eterno, para a eterna brasa do sol e te entrego à vida e ao terreno. Permanecerás com os seres humanos. Já passaste tempo demais em companhia imortal. Tua obra pertence à terra”.

Que fala! Tu não te revolveste no mais banal, no mais terreno e no subterrâneo?

“Eu tinha me tornado homem e animal e agora subo de novo [29-30] para a minha própria terra.”

Onde, onde, minh'alma, <sup>15</sup> é a tua terra?

Na luz, no ovo – no sol, no mais íntimo e comprimido, nas brasas eternas da ansiedade – assim nasce em teu coração o sol e seu brilho invade o mundo frio.

Como, ó minh'alma – tu te transfiguras! Deixa-me ver a tua transfiguração!<sup>16</sup>

12 Quinta-feira. *Liber Secundus*, cap. 21, “O mágico” [8] (LN, p. 401ss). As oito primeiras linhas não foram reproduzidas na LN.

13 Em vez disso, LN diz: “Estou vindo a ti e exijo tua vida” (p. 401).

14 Em vez disso, LN diz: “O que significa isto? Por acaso viraste um Deus?/Ele?” (ibid.).

15 “Onde, minh'alma” não foi reproduzido na LN.

16 No lugar deste parágrafo, LN diz: “Como te transfiguras?” (p. 402).

“Tu desaparecerei de tua vista, deves viver em escura solidão. Luzes humanas devem iluminar a tua escuridão” [30/31]

Como es dura e sublime! Quero molhar teus pés com minhas lágrimas e enxugá-los com meus cabelos – eu deliro, sou uma mulher?<sup>17</sup>

“Também uma mulher – também uma mãe que engravida. Um parto te espera”.

O santo Espírito, dá-me uma centelha de tua luz eterna

“Tu carregas uma criança”

Sinto o tormento e o pavor e o desamparo da parideira. Estás me abandonando, meu Deus?

“Tens a criança”

Minha alma, ainda estás tu? Tu, a caçoda, a desprezada e odiada, [31/32] que me apareceu como figura na s tola? Ai daqueles que contemplam sua alma e a apalparam com as mãos! Sou impotente em tua mão, meu Deus

“As grávidas pertencem ao destino. Agora deixa-me ir, ascendo para os espaços eternos[”]

Nunca mais ouvirei tua voz? Ah, maldita ilusão – o que pergunto? Amanhã voltarás a falar comigo, tagarelarás sem parar no espelho –

“Espera para ver e não blasfemes. Estarei presente e não presente, tu me ouvirás [32/33] e não me ouvirás, serei e não serei”.<sup>18</sup>

*Professas enigmas* <sup>19</sup>

“Esta é a minha linguagem, e deixo contigo a compreensão. Ninguém além de ti tem a tua alma. Ela está contigo em todos os momentos, e tu a vês nos outros, e assim ela nunca está contigo. Queres apoderar-te daquelas pessoas que aparentam possuir a tua alma. Verás que elas nao a possuem, que só tu a possuis. Assim estas sozinho na companhia de pessoas, estas na multidão, mas assim mesmo só. Solidão com muitos – reflete sobre isso”

Suponho que, depois disso, eu deverei me calar, mas não consigo, meu coração humano sangra quando vejo como tu [33/34] me abandonas

17 Cf. Jo 12,3: “Maria pegou então um frasco de um perfume de nardo puro muito caro, ungiu os pés de Jesus e os enxugou com os cabelos. A casa ficou toda perfumada.”

18 Na entrada da casa de Jung, havia uma inscrição que dizia: “*Vocatus, atque non vocatus, Deus aderit*” (Chamado ou não, Deus estará presente). Ele usou essa inscrição também em seu ex-libris. A citação, do oráculo delfico, foi reproduzida na obra do humanista renascentista holandês Erasmo *Collectanea adagiorum*, uma coleção de provérbios de autores clássicos. Cf. SHAMIDASANI S. C. G. *Jung uma biografia em livros*, p. 455s.

19 No LN, esta expressão foi substituída por “Falas de maneira horrivelmente enigmática” (p. 402).

"Deixa-me ir. Retornarei para ti em forma nova. Vê o sol, como ele, com seu brilho dourado, desce atrás das montanhas. A obra deste dia está consumada, e um novo sol retornará. Por que choras pelo sol de hoje?"

Cairá a noite?

"Não é ela a mãe do dia?"

Eu me desespero diante desta noite.

"Por que lamentas? Destino — deixa-me ir — crescem-me asas, e a saudade [34/35] da luz eterna brota poderosamente dentro de mim. Não podes mais me segurar. Segura tuas lágrimas e deixa-me subir com gritos de júbilo deixando para trás todo peso. Tu és um homem da roça, pensa em tua safra. Sinto-me leve como o passaro que conquista o céu matina. Não me seguras, não lamentas, já estou flutuando, o grito de júbilo da vida irrompe de mim, não consigo segurar por mais tempo o meu prazer supremo — preciso saber — aconteceu — o último laço se rompeu — minhas asas me elevam poderosamente — mergulho para o alto no mar da luz. [35/36]

Tu que estás lá embaixo, homem distante do crepúsculo — tu desapareces de minha vista —"

---

Para onde foste? Algo aconteceu — estou como que paralisado. Deus não desapareceu da minha vista?

Como é pobre e erma esta terra!<sup>20</sup> Onde está o Deus?

O que aconteceu?

---

Devo retornar para o lugar em que tu desapareceste de minha vista.<sup>21</sup> Que vazio — que vazio abissal. Devo proclamar às pessoas onde e como desapareceste? [36/37] Devo sair e pregar o evangelho da solidão mais profunda e abandonada por Deus? Devo dizer: Sois e deveis ser solitários — vossa alma desapareceu?<sup>22</sup>

Devemos todos ir para o deserto e cobrir nossa cabeça com cinzas, já que o Deus nos abandonou?<sup>23</sup>

20 A oração precedente não foi reproduzida no LN

21 A oração precedente não foi reproduzida no LN

22 A oração precedente não foi reproduzida no LN

23 Os dois parágrafos seguintes não foram reproduzidos no LN

Ah, ele desapareceu apenas para mim. Todos os outros – eles não o sentiram, e, por isso, ele nunca lhes desapareceu.

O que acontecerá, e que caminho a vida seguirá?

Reconheço e acredito que minha alma<sup>24</sup> seja algo distinto de mim. [37/38] Ela “se elevou com alegria jubilosa – eu permaneço aqui em dor cega, despedido de toda esperança e de toda luz.”<sup>25</sup>

Não mais com minha alma,<sup>26</sup> mas a sós comigo mesmo –

“Esse camarada é meteucloso e crítico. Nunca o desejei como companheiro. No entanto, sua companhia me é imposta. Viver com ele sob o mesmo teto não é pouca coisa – prefiro, talvez, uma mulher maldosa ou, pelo menos, um cachorro – mas o próprio eu – isso me aterroriza, pois ele é terrivelmente entediante e de monotonia mortal. Além disso, possui muitas propriedades ruins. Sobretudo, falta-lhe [38/39] admiração própria e apreço correto de si mesmo. Parece que será uma tarefa educacional para que alguma coisa aconteça.

“Então ouve, querido eu: juntos estamos sozinhos e nosso convívio ameaça tornar-se insuportavelmente entediante.”<sup>27</sup> Portanto, quero fazer algo, por exem-

24 No LN, essa expressão foi substituída por “o Deus” (p. 403).

25 No LN, “Ele” (ibid.).

26 No LN, a cláusula precedente foi substituída por “Eu estou na noite dos sofrimentos” (ibid.).

27 No LN, essa expressão foi substituída por “Deus” (ibid.).

28 O parágrafo seguinte não foi reproduzido no LN. Em vez disso, *Liber Secundus* termina com: “Fechai-vos agora, portões de bronze que eu abri para dar vazão ao dilúvio da destruição e da morte sobre os povos que eu abri para ajudar o Deus em seu nascimento. / Fechai-vos, montanhas, vos soterrareis; mares, vos afoguem. / Eu cheguei ao meu Si mesmo, uma figura insegura e lastimável. Meu eu? Eu não desejei este sujeito para meu companheiro. Eu me encontrei com ele. É preferível uma mulher má ou um cão feroz, mas o próprio eu – fiquei horrorizado. / Uma obra é necessária sobre a qual se pode desperdiçar dezenas de anos: necessariamente se deve desperdiçar. Eu tenho de recuperar um pedaço de Idade Média em mim. Terminamos mal e mal a Idade Média no outro. Tenho de começar cedo, naquele tempo em que os eremitas desapareceram. Ascese, inquisição, tortura estão à mão e se impõem. O bárbaro precisa de meios bárbaros de educação. Meu eu, tu és um bárbaro. Quero viver contigo, por isso vou arrastá-lo através de todo um inferno medieval, até que sejas capaz de tornar suportável a vida contigo. Deves ser recipiente e mãe geradora da vida, portanto vou purificar-te. / A pedra de toque é o estar só consigo mesmo. / Este é o caminho” (p. 404).

29 A transcrição dos *Livros negros* para *Aprofundamentos* no outono de 1917 começa aqui, com o seguinte parágrafo adicional de abertura: “Eu resisto, não posso aceitar esse nada vazio que eu sou. O que sou? O que é meu eu? Eu sempre pressuponho meu eu. Agora ele está diante de mim – eu diante do meu eu. Falo agora contigo, meu eu.” (p. 407).

30 “Temos de fazer algo, pensar num passatempo” foi acrescentado aqui no LN (p. 407).

plo, educar-te. Tua falha principal" e que não tens uma autoestima apropriada. Vê, outras pessoas possuem isso em excesso.<sup>32</sup> Tu possuis uma série de propriedades positivas das quais podes te orgulhar. Acreditas que a arte é justamente fazer isso. Naturalmente, essa é a arte. Mas artes podem ser aprendidas em certa medida. Por favor, faz isso. Achas [39/40] isso difícil – bem, todo começo é difícil.<sup>33</sup> Logo serás capaz de fazê-lo melhor. Duvidas? Isso não adianta nada, é necessário, caso contrário não posso existir<sup>34</sup> contigo. Desde que minha alma<sup>35</sup> voou para o céu,<sup>36</sup> dependemos um do outro, e é preciso que sejas sensato e assumas uma postura aceitável,<sup>37</sup> caso contrário teremos uma vida conjunta miserável. Por isso, toma juízo e valoriza a ti mesmo,<sup>38</sup> admira-te, diz a ti mesmo que tens méritos incomparáveis e dons admiráveis. Não queres? –

Figura lamentável! Eu te torturarei um bocado se não te esforçares. O que estás lamuriando? [40/41] Outros conseguem fazer isso melhor do que tu? Por que comparar-te a outros? Existem alguns que são ainda piores do que tu.

És incrivelmente teimoso.<sup>39</sup> Talvez o chicote ajude?

Ah, isso dói na carne, toma mais um e mais um –

Qual é o sabor? De sangue, provavelmente – in majorem Dei gloriam<sup>40</sup> – queres mais?<sup>41</sup>

Ou preferes amor – ou seja lá como chamam isso? É possível educar também com amor quando as chicotadas não surtam efeito. Então eu te amarei.<sup>42</sup> Eu te abraço como sinal visível do meu amor.

Isso é sério o bastante? Realmente acredito que estás bocejando. [41/42] Pareces ser incorrigível. Que convívio lindo isso será a longo prazo.

31 "que me ocorre de imediato" foi acrescentado aqui no LN (ibid.)

32 A linha precedente não foi reproduzida no LN.

33 "Todo começo é difícil" é um provérbio do Talmude.

34 No LN, essa palavra foi substituída por "viver" (ibid.)

35 Essa expressão foi substituída por "o Deus" no LN (ibid.)

36 No LN, foi acrescentado aqui: "e não sei em que céu de fogo ele se expande para fazer não sei o quê" (ibid.)

37 No LN, a cláusula precedente foi substituída por "Por isso precisas pensar em melhorar" (ibid.)

38 O restante dessa oração não foi reproduzido no LN.

39 O parágrafo precedente e a oração precedente não foram reproduzidos no LN.

40 "Para a glória maior de Deus". Este era o lema dos jesuítas.

41 A cláusula precedente não foi reproduzida no LN.

42 Em vez disso, LN diz: "Devo, pois, amar-te? Apertar-te carinhosamente contra mim?" (p. 407). As seis próximas orações não foram reproduzidas no LN.



O que queres falar? Mas eu não permito que fales, senão acabarás alegando que es minha alma – mas sabe a palavra mágica: minha alma ascendeu para o céu, para as fontes da luz eterna.<sup>43</sup> Tu não es minha alma, és apenas eu<sup>44</sup> e, como tal, es um meio-ser estranhamente antipático que corretamente não se dá muito valor.

Tu levas qualquer educador ao desespero, pois algo tão sensível e carente como tu é raro.<sup>45</sup> [42/43]

Sinto muito ter que te dizer tais verdades. Tens pena de ti mesmo<sup>46</sup> e es demasiado rebelde, desconfiado, misantropico, covarde, desonesto contigo mesmo, nada amável, venenoso e vingativo. Livros poderiam ser escritos sobre teu orgulho infantil e tua sensibilidade. És péssimo em fazer teatro e tu abusas disso onde e como podes.<sup>47</sup>

Achas que é divertido coexistir com um camarada igual a ti?<sup>48</sup> Não é tres vezes não – mas eu prometo esticar-te no torniquete e arrancar tua pele aos poucos. Então teras a oportunidade de criar uma nova.<sup>49</sup> Assim, talvez, será mais fácil conviver contigo.

Querias criticar os outros? [43/44]

Vem aqui, eu costurarei um remendo de pele nova em ti para que ~~ves~~ sintas como e

Reclamas que a tortura<sup>50</sup> ainda não terminou?

Eu te digo: ela apenas acaba de começar. Pois tu também não tens um pinga de paciência;<sup>51</sup> apenas quando se trata da tua diversão, elogias a tua paciên-

43 No LN, a oração precedente foi substituída por: “Mas saibas que minha alma está com o verme de fogo, com o filho de rã que voou para o sobrecéu, para as fontes superiores. Sei eu o que ele faz lá?” (p. 407)

44 No LN, a cláusula precedente foi substituída por “mas meu simples e vazio nada” (p. 407)

45 No LN, o parágrafo precedente foi substituído por “Com você é possível ir ao desespero, teus melindres e tua cobiça ultrapassam qualquer medida razoável. E contigo é que devo viver? Devo sim, desde que aconteceu a maravilhosa desgraça que me deu um filho e o toinou” (p. 408)

46 No LN, essa palavra foi substituída por “ridiculamente melindroso” (ibid.)

47 No LN, a oração precedente foi substituída por “sobre teu orgulho infantil, tua ambição de poder, teu desejo de dominar, tua ambição ridícula, sede de glória quase não se pode falar sem sentir-se mal” (ibid.)

48 A cláusula precedente foi substituída no LN por “um nojo viver contigo?” (p. 408)

49 No LN, as três orações seguintes foram substituídas por “Tu, exatamente tu, quiseste cortar o mesmo na casaca de outras pessoas? Vem cá, vou costurar-te um remendo na pele para que sintas como é bom / Queres queixar-te de que os outros te fizeram injustiça, não te entenderam, te interpretaram mal, te ofenderam, te preteriram, não te deram o devido valor, te acusaram injustamente e o que mais? Vês nisso tua vaidade, tua vaidade eternamente ridícula?” (ibid.)

50 No LN, essa palavra foi substituída por “tortmento” (ibid.)

51 No LN, a oração precedente foi substituída por “Não tens paciência nem seriedade” (ibid.)

cia. Além disso, não tens nenhuma. Por isso, duplicarei teu tormento para que adquiras uma noção correta de paciência.

Consideras insuportável a dor. No entanto, existem coisas que doem ainda mais, e és capaz de causá-las a outros [44/45] com admirável ingenuidade.<sup>52</sup> Assim, coloco minha lima no fogo até ela arder e então eu continuo a te lixar com o ferro, vermelho de tão quente.<sup>53</sup>

Achas que não consegues mais. É possível conseguir até mais do que isso, ou seja, calar-se.<sup>54</sup> Para tanto, pretendo arrancar tua língua, que usaste para blasfemar, zombar e fazer piadas. Usarei agulhas para prender cada uma de tuas palavras injustas e depravadas ao teu corpo, para que sintas como as palavras mas espetam.

Confessas que tu também extraís prazer de teu tormento? Aumentarei este prazer até vomitares, para que saibas o que significa ter prazer no tormento próprio. [45/46]

Tu te indignas contra mim? Mas eu aperto ainda mais o torniquete<sup>55</sup> e aplicarei anéis de ferro até perderes qualquer prazer na indignação.

Esmagarei todos os teus ossos, até não restar qualquer traço de dureza em ti.

Pois quero conseguir conviver contigo — não tenho escolha — que o diabo te leve — pois és meu eu, que sou obrigado a arrastar comigo até o túmulo. Achas que eu queira ~~eu quero~~ uma amolação como tu como eterno companheiro?<sup>56</sup> Se tu não fosses eu, há muito eu teria te dilacerado — não, [46/47] eu teria te largado em teu cantinho de sensibilidade, onde terias sufocado por conta própria e lentamente, o que também teria sido um belo fim.

Assim, porém, estou condenado a te arrastar por todo um inferno medieval,<sup>57</sup> até aprenderes a te comportar um pouco. Antes, porém, o diabo convivera contigo.<sup>58</sup>

Invocas a ajuda de Deus? Que bom que Deus está tão longe e não te ouve no fim, ele ainda se compadeceria de tua inutilidade<sup>59</sup> e estragaria com uma

52 “e te excusas como sendo desconhecimento” foi acrescentado aqui no LN (ibid.)

53 A oração precedente não foi reproduzida no LN.

54 As duas orações precedentes foram substituídas no LN por “Mas tu aprenderas a calar” (ibid.)

55 O restante dessa oração não foi reproduzido no LN.

56 A cláusula precedente foi substituída no LN por “Pensas que eu quero carregar em torno de mim esse traste pelo resto de minha vida?” (p. 408-409).

57 No LN, essa expressão foi substituída por “purgatório” (p. 409).

58 A oração precedente não foi reproduzida no LN.

59 Essa parte precedente dessa oração foi substituída no LN por “Ovelha e amoroso Deus morreu e é bom assim, senão ele teria compaixão de tua pecaminosidade arrependida” (p. 409).

graça toda a minha execução. Mas nos nos encontramos num lugar seguro onde ninguém te ouve.<sup>60</sup> Minha alma voou para o céu, e assim finalmente temos a oportunidade imperturbada de [47/48] acertar as nossas contas.”<sup>61</sup>

Vai, reluta e sua sangue. Há tempos que precisas desse tratamento.<sup>62</sup>

Querras ser superior? Risível.<sup>63</sup> Eras mais inferior do que qualquer coisa. Queres que eu te conte a história mais longa sobre isso? Dez trombetas encherão teus ouvidos com ela, para que sejas curado para sempre de tua superioridade.

Estas quieto agora e um pouco impotente? Então te deitarei num canto, onde poderás ficar deitado até recuperares o teu fogo.<sup>64</sup> Se não sentires mais nada, esse procedimento [48/49] é inútil. Tudo deve ser feito com destreza.

O procedimento é bárbaro, mas eficiente. O homem moderno precisa de revisão.<sup>65</sup> O fato de ele precisar de recursos educacionais tão bárbaros não fala em seu favor. O progresso desde a Idade Média parece ter sido modesto.<sup>66</sup>

A pedra de toque é o estar sozinho consigo mesmo.

Este é o caminho para a valorização de si mesmo.<sup>67</sup>

---

60 A cláusula precedente não foi reproduzida no LN.

61 No LN, a oração precedente foi substituída por: “Tu precisas saber que ainda não surgiu nenhum Deus de amor ou um Deus amoroso, mas um verme de fogo arrastou-se para o alto, uma figura gloriosamente assustadora” (ibid.).

62 O seguinte foi acrescentado aqui no LN: “Sim – outros sempre cometem injustiças – e tu? Tu és o inocente, o justo. Precisas defender o teu bom direito e tens um bom e amoroso Deus a teu lado, que sempre perdoa pecados misericordiosamente. Os outros têm de chegar ao conhecimento, tu te apossaste de todo conhecimento desde sempre e estás plenamente convencido de teu direito. Portanto, clama com todas as forças a teu bom Deus – ele vai ouvir-te e fazer cair fogo sobre ti. Não percebeste ainda que teu Deus se tornou um verme de fogo com crânio chato, que se arrasta sobre a terra com um calor abrasador?” (ibid.).

63 No LN, o restante desse parágrafo foi substituído por: “Estavas por baixo. Estás por baixo. Quem realmente és? Um refugo que me causa nojo” (ibid.).

64 A cláusula precedente foi substituída por “até que volte novamente a ti.” (ibid.).

65 As duas orações precedentes não foram reproduzidas no LN.

66 Em 1930, Jung afirmou: “Um movimento de volta para a Idade Média é um tipo de regressão, mas não é pessoal. É uma regressão histórica, uma regressão para o passado do inconsciente coletivo. Isso sempre ocorre quando o caminho à frente não está livre, quando há um obstáculo diante do qual você recua – ou quando precisa de algo do passado para escalar o muro à frente” (VS, vol. 1, p. 148). Naquele tempo, ele começou a estudar intensamente a teologia medieval – cf. *Tipos psicológicos* (1921) OC 6, cap. 1, “O problema dos tipos na história do pensamento antigo e medieval”.

67 As duas orações anteriores foram colocadas no fim da *Liber Secundus*, modificando a última como “Este é o caminho” (p. 404).

20. IV. 14.<sup>68</sup>

Voce ainda não avançou muito <sup>69</sup> Hoje tens voltaste a te sentir inferior  
Queres que te diga por quê?

Tens uma sede de honra infinita. Teus motivos <sup>70</sup> não são em pro. da coisa,  
mas [49/50] da honra. Trabalhas não para as pessoas, mas para ti mesmo <sup>71</sup>  
Não visas ao aperfeiçoamento da questão mas ao teu reconhecimento <sup>72</sup> Por  
isso, quero colocar sobre tua cabeça uma coroa de espinhos de ferro <sup>73</sup> Que essa  
lauréola te baste.<sup>74</sup>

E agora chegamos à terrível fraude que promoves com teu intelecto <sup>75</sup> És  
mais eloquente do que outros, por isso abusas de tua habilidade e descolores  
e amenizas, reforças e retocas sempre que podes e proclamas em voz alta a tua  
honestidade e credulidade. Com malícia fazes com que outros se deem mal,  
basta que caiam em tuas armadilhas <sup>76</sup> Tu exploras sua ingenuidade para poder  
[50/51] exhibir-te como o esperto e superior <sup>77</sup> Finges modéstia e não mencionas  
teus méritos, na esperança certa de que outra pessoa faria isso por ti, e quando  
isso não acontece, ficas decepcionado e, magoado, te retiras.

Tu amas efeitos — sim, se fosse pelo menos para o bem dos outros<sup>78</sup>; Mas tu  
os invejas por isso eles — tu os amas para ti mesmo. Não tens como impedir que  
amas ouvir-te falar. Amas ouvir especialmente os teus afetos na fala — mas não  
para o bem dos outros, mas exclusivamente para o teu próprio bem. Empregas  
palavras incomuns e, silenciosa e modestamente, como que de passagem, inse-  
res citações, para aludir de forma embaraçada à tua grande erudição [51/52]  
Onde está tua vergonha? Descarado!<sup>78</sup>

68 Segunda-feira. Jung atendeu três pacientes. No mesmo dia, ele se demitiu como presidente da Associação Psicanalítica Internacional (*Freud/Jung Letters*, p. 613)

69 A oração precedente não foi reproduzida no LN

70 Essa palavra foi substituída por “razões” no LN (p. 409)

71 No LN, essa palavra foi substituída por “interesse pessoal” (p. 410)

72 “mas ao teu reconhecimento” foi substituído no LN por “mas o reconhecimento gera a preservação de teus privilégios” (*ibid.*)

73 “tem os dentes no interior e que penetram na tua carne” foi acrescentado aqui no LN (*ibid.*)

74 A oração precedente não foi reproduzida no LN

75 No LN, essa palavra foi substituída por “esperteza” (p. 410)

76 “e ainda falas de tua superioridade benfazeja e da felicidade que tu significas para os outros” foi acrescentado aqui no LN (*ibid.*)

77 A oração precedente não foi reproduzida no LN

78 Os dois parágrafos precedentes não foram reproduzidos no LN

Hipocritamente, pregas serenidade mas quando realmente importa tu ficas calmo? Não, não ficas, mentiroso miserável. Tu te consomes em raiva interior, teus olhos ardem de ódio<sup>79</sup>

Es malicioso e invejoso. Invejas o outro pela luz do sol<sup>80</sup>. Invejas todo bem-estar em tua volta e, impertinentemente, alegas o contrário.

Em teus pensamentos,<sup>81</sup> pensas rigorosamente apenas aquilo que te convém e nisso, não sentes qualquer responsabilidade para com a humanidade [52/53]. No entanto, es responsável diante da humanidade por aquilo que fazes e pensas. Não tenta me convencer de que existe uma diferença entre pensar e fazer. Tu te apoias apenas em tua vantagem não merecida de não ser obrigado a dizer ou fazer o que pensas.

Mas até naquilo que fazes<sup>82</sup> es descarado quando ninguém te vê. Devo falar sobre isso?<sup>83</sup> Se outro te dissesse isto, ficarias mortalmente ofendido. Por causa disso, eu te esfolarei, para que agradeças aos outros quando te acusarem de um erro, e não importa se o fazem por amor ou ódio.<sup>84</sup>

E então... o que pensas realmente? Parece-me que [53/54] pensas até em pessoas, sem considerar sua dignidade humana. Usas pensar com eles para usá-los como peças em teu tabuleiro, como se fossem aquilo que pensas ou imaginas que são.<sup>85</sup> Jamais passou por tua cabeça que, com isso, cometes um ato abominável de violência tão grave quanto aquilo que condenas nos outros, ou seja, que eles maltratam o próximo com o assim chamado amor.<sup>86</sup> Teu pecado só floresce no escondido, mas é igualmente grande, implacável e vil. Abusas da ocultação do teu pensamento, ardiloso!<sup>87</sup> No entanto, arrastarei ~~a terra~~ para

79 No LN, a cláusula precedente foi substituída por “e sonhas com vingança” (p. 410)

80 “pois gostarias de dividir-lo com aqueles que tu favoreces, porque eles te favorecem” foi acrescentado aqui no LN (p. 410)

81 “Em teu íntimo” no LN (p. 410)

82 Essa expressão não foi reproduzida no LN

83 A oração precedente não foi reproduzida no LN

84 A oração precedente foi substituída no LN pela seguinte: “Queres censurar os outros dos outros? Para que melhores? Mas confessa, tu melhoraste? Onde tens o direito de julgar os outros? Onde está teu autojulgamento? E onde estão os bons fundamentos que sustentam isto? Teus fundamentos são teias mentirosas que encobrem um canto sujo. Julgas os outros e lhes mostras o que deveriam fazer. Isto o fazes porque não tens nenhuma ordem contigo mesmo, mas porque não és limpo” (p. 410)

85 As duas últimas palavras não foram reproduzidas no LN

86 “como dizem mas que na realidade os exploram em seu proveito” foi acrescentado aqui no LN (p. 411)

87 A oração anterior não foi reproduzida no LN

a luz a tua vergonha, como nunca [54/55] te aconteceu. E tu dirás: “Amém”,  
gemerás: “Amém”.<sup>88</sup>

Esmagarei a fama de tua superioridade com os pés e a pisotearei nas fezes.<sup>89</sup>

Tudo isso te acontecera por causa do teu sentimento de inferioridade, do qual abusas dia após dia para esquivar-te de tua tarefa.

Eu te pergunto: se te sentes inferior? ~~At~~ Esse tipo de pergunta não existe. Tu só deves cumprir. Trata-se do assunto, não de teus sentimentos de criação infantil.

E nem me fala de teu amor por outros. Aquilo que chamas amor [55/56] jorra interesse próprio, avareza e ganância.<sup>90</sup> Aquilo que chamas amor é uma trouxa complicada de interesses.<sup>91</sup>

Então, eu te peço, jamais ostenta teu amor. Cala-te sobre ele. Fico enojado quando falas disso.<sup>92</sup>

<sup>93</sup>Que pena que não tenho dez mãos para te tratar com o chicote.

Quero derrubar todos os teus muros e demolir o teu castelo. Habitaras numa cabana miserável, onde todos poderão ver e zombar de tua pobreza e nudez. Já expuseste muita nudez, já zombaste e destruiste muitos outros. Agora [56/57] receberás a tua porção do mesmo.

Eu te obrigarei a proclamar em alta voz a tua vergonha e miséria, para que todas ~~ouçam~~ as pessoas ouçam a tua gritaria estridente e todos debochem de ti. Queimarei todo o teu conteúdo do qual te orgulhas para que fiques vazio como um vaso derramado. De nada mais te orgulharas senão de teu vazio e de tua desgraça admitida.

88 A oração anterior e a última cláusula da oração anterior não foram reproduzidas no LN.

89 A cláusula anterior não foi reproduzida no LN. Os dois parágrafos seguintes não foram reproduzidos no LN.

90 No LN, as duas palavras anteriores foram substituídas por “cobiça” (p. 411).

91 No LN, essa oração foi substituída por: “Porém falias dele com palavras aliterantes, mas quando mais enfatizas as palavras, mais lamentável é o teu chamado amor” (ibid.).

92 No LN, o parágrafo precedente foi substituído por: “Não me fales nunca de teu amor. Mantém tua boca fechada. Ela mente” (ibid.).

93 No LN, o restante desse registro foi substituído pelo seguinte: “Quero que fales de tua vergonha e que, ao invés de palavras aliterantes, provoques um ruído dissonante diante daqueles cuja consideração quisesse conquistar a força. Tu mereces desprezo, não consideração. Quero extinguir de ti teu conteúdo do qual te orgulhavas, para que fiques vazio como um vaso derramado. Não deves mais ter orgulho de nada a não ser de teu vazio e miserabilidade. Deves ser vaso da vida, porquanto imola teus ídolos. A ti não pertence a liberdade, mas a formalidade, não a força, mas o suportar e receber. Deves fazer do menosprezo de ti mesmo uma virtude que eu estenderei diante das pessoas como um tapete. Elas pisarão nele com pés sujos e veras que és mais sujo do que todos os pés que pisam sobre ti” (LN, p. 411).



Seras recipiente e ventre da vida. Então mata todos os ídolos mortos dentro de ti.

Com esforço deves abandonar aquilo que os outros precisam fazer a despeito de seu esforço. [57-58] A ti pertence não a liberdade, mas a forma, não a força, mas o receber e o sofrer. Deves transformar o menosprezo de ti mesmo em virtude que estenderei diante da humanidade como um tapete. Que os homens pisem nele com pés sujos. Não podes te queixar. Pois es ainda mais sujo do que os pés que passam por cima de ti. Alguns pés até se limpam contigo. Da graças aos céus por tua utilidade.

## 21. IV. 14.<sup>94</sup>

Irrisível, mas eu não sabia que, se eu domasse a minha besta, eu domaria também e ao mesmo tempo as bestas em minha volta.<sup>95</sup> [58/59]

A domesticação sempre começa por mim mesmo.<sup>96</sup> Não que eu tenha sido selvagem, não que tu, tolo irmão eu, tenhas sido selvagem. Outros foram selvagens. Mas quando outros se tornam selvagens, devo açoitá-los até suportares e perdoares tudo. Então poderei viver contigo. Quando alguém comete uma injustiça contra ti, eu te torturarei até a morte, até perdoares a injustiça sofrida e até agradeceres por ela, não só com a boca, mas também com teu horrível coração com sua irritabilidade infame.

Um ato de violência é vergonhoso, mas irritabilidade, também. Ela é o ato de violência do homem do não ato.<sup>97</sup>

Então, irmão em minha solidão, ouve também preparei para ti todos os instrumentos [59/60] da câmara de tortura,<sup>98</sup> caso resolveres novamente a ser irascível.

Lembra reconhecer, concordar, receber de forma amigável, abrir espaço, deitar-te, receber as chicotadas com gratidão, suportar zombaria e, depois,

94 Terça-feira. Jung atendeu sete pacientes.

95 No LN, a oração anterior foi substituída por: "Quando eu te domar, besta, darei oportunidade a outros para também eles domarem suas bestas" (ibid.).

96 No LN, a oração anterior foi substituída por: "O domar começa em ti, meu e ti, em nenhum outro lugar" (ibid.).

97 No LN, a oração anterior foi substituída por: "É a irritabilidade e tua forma específica de violência" (ibid.).

98 No LN, essa expressão foi substituída por "todo tipo de torturas" (p. 411).

nada disso ~~tem~~ aconteceu” Deves apenas sentir-te inferior,<sup>100</sup> apresentar-te como mendigo e doar reinos com generosidade Então ouviras que tua ganância é ressaltada, e tu deveras admitir e concordar Este é o caminho ao poder que sonhas possuir.

Tua alma com, meu irmão [60/61] asno, subiu para a luz Tu não és tua alma, apenas pertences a tua alma, e ela pertence a grande luz, que jamais se apaga A vida do homem não alcança tua alma Portanto, enche teu calice com a poção amarga da inferioridade, pois tua alma ascendeu a alturas incomensuráveis”

Ainda queres ser irascível? Espera, diabo, <sup>101</sup> percebo que arquitetas planos secretos de vingança, tramas truques sutis com ardil satânico.<sup>102</sup> És apenas um idiota Não podes te vingar de forças naturais <sup>103</sup> Criança tola, queres [61/62] açoitar o mar? Sugiro que construas pontes melhores É uma maneira melhor de gastar tua esperteza.

Tu te rendes?

Bom, nesse caso serás poupado da punição.

Por que estás te lamuriando?<sup>104</sup>

Queres ser compreendido? Era só o que faltava Compreende a ti mesmo e és suficientemente compreendido <sup>105</sup> As forças da natureza te entendem melhor do que tu a ti mesmo Elas sempre visam ao teu ponto fraco, isso te mostra quão bem elas te entendem E melhor entender a força da natureza, assim ela não te atinge.<sup>106</sup> [62/63]

<sup>99</sup> A oração anterior não foi reproduzida no LN

<sup>100</sup> No LN, o restante desse parágrafo foi substituído por “Deves suportar que chamem tua limpeza de sujeira e que ambicionem tua imundície, que considerem generosidade teu esbanjamento e louvem tua cobiça como virtude” (p. 411-412)

<sup>101</sup> No LN, o parágrafo anterior foi substituído por “Enche tua taça com a bebida amarga da inferioridade, pois não és tua alma. Tua alma está junto ao Deus em chamas e subiu queimando até a abóbada do céu” (p. 412)

<sup>102</sup> Essa palavra não foi reproduzida no LN

<sup>103</sup> Essa expressão não foi reproduzida no LN

<sup>104</sup> No LN, essa palavra foi substituída por “destino”

<sup>105</sup> Os três parágrafos anteriores não foram reproduzidos no LN

<sup>106</sup> No LN, o restante deste registro foi substituído por “Com isso teras bastante trabalho. Filhos pequenos querem ser compreendidos. Compreende a ti mesmo; esta é a melhor proteção contra a irritabilidade e ela saciará teu desejo infantil de ser compreendido. Queres novamente transformar outras pessoas em escravos de tua cobiça? Mas sabes que eu devo viver contigo e que não vou mais tolerar em ti semelhante estado deplorável” (p. 412)

<sup>107</sup> Mais tarde, Jung descreveu a autocrítica representada nessa seção inicial como o confronto com a sombra Em 1934, escreveu “Aquele que olha o espelho da água vê em primeiro lugar sua própria

8 de maio de 1914.<sup>108</sup>

Eu te apresento o que me comove. Fiz o que me ordenaram. Venho com relutância, e um leve medo me impulsiona.”

“Como estás distante.”

E a tua voz, minha alma? De quais alturas e distâncias falas?

“Estou acima de ti. Mil a distância e uma distância de mundo. Torne-me semelhante ao sol. Onde estás? Quase não consigo divisar-te em tuas neblinas.”

Estou aqui embaixo na terra sombria, e meu olhar não te alcança. Mas tua voz me soa [63/64] mais próxima.

“Estou sentindo. O peso da terra me impregna, o frio úmido me envolve. Sou tomada por uma lembrança sombria de minhas dores passadas.”

Não te rebajes ao meu nível. Quero que algo de mim conserve a semelhança do sol. Caso contrário, não poderei descer ainda mais na escuridão da terra.<sup>109</sup> Deixa-me apenas ouvir a tua voz. Jamais desejei rever-te em carne. Deixa-me uma palavra!

“Eu te deixarei uma palavra, queres que seja amor, que seja felicidade?”<sup>110</sup> [64/65]

Não me perguntes, toma-a do mais profundo. Toma-a, talvez, de onde o medo flui até mim.

“Não posso e não quero, pois dali flui a fonte de tua criação.”

Tu me vês e vês os meus atos. Sabes que sou inseguro.”<sup>111</sup>

---

imagem. Quem caminha em direção a si mesmo corre o risco do encontro consigo mesmo. O espelho não lisonjeia, mostrando fielmente o que quer que nele se olhe; ou seja, aquela face que nunca mostramos ao mundo, porque a encobrimos com a persona, a máscara do ator. Mas o espelho está por detrás da máscara e mostra a face verdadeira. Esta é a primeira prova de coragem no caminho interior, uma prova que basta para afastar a maioria, pois o encontro consigo mesmo pertence às coisas desagradáveis que evitamos, enquanto pudermos projetar o negativo à nossa volta. Se formos capazes de ver nossa própria sombra, e suportá-la sabendo que existe, só teríamos resolvido uma pequena parte do problema. Teríamos, pelo menos, trazido à tona o inconsciente pessoal.” (“Sobre os arquétipos do inconsciente coletivo”, OC 9/1 § 43-44)

108 Sexta-feira. Jung atendeu seis pacientes. Como observado acima, em 20 de abril de 1914, Jung se demitiu como preletor da faculdade de medicina da Universidade de Zurique.

109 No LN, a oração interior foi substituída por: “Depois que falei para meu eu e para muitas outras palavras zangadas, percebi que comecei a suportar o estar sozinho comigo mesmo. Mas muitas vezes ainda insurgiu-se em mim a tristeza e todas as vezes tive de me acalmar por causa disso. E eu o fiz por tanto tempo até que tivesse desaparecido também a alegria nesta autotortura” (p. 412).

110 No LN, a linha precedente foi substituída por: “Caso contrário, perco a coragem de continuar vivendo cá embaixo na escuridão da terra” (p. 413).

111 A oração precedente não foi reproduzida no LN.

112 A cláusula precedente não foi reproduzida no LN.

113 No LN, a oração precedente foi substituída por: “Tu vês minha insegurança” (p. 413).

O caminho inseguro é o caminho bom, nele estão as possibilidades. Se firme e produz”

Ouçó o esvoaçar de tuas asas. Sei que continuarei <sup>114</sup> [65/66]

21. V. 14.<sup>115</sup>

Devo dirigir minhas palavras para o alto ou para baixo? Embaixo estas tu meu irmão eu; em cima, tu, minh'alma.<sup>116</sup>

É duro as vítimas caem à esquerda e à direita. E eu mesmo sou o mais crucificado por causa da vida <sup>117</sup>

<sup>118</sup> Meu irmão, como gostas desta fala?

<sup>119</sup> “É amarga, e sofro muito!”

<sup>120</sup> Eu sei, mas não há como mudar isso. E tu, minh'alma? Perdoa-me, eu te invoco.<sup>121</sup>

“Sou tomado de muita felicidade” Tu me elevas ainda mais, minhas asas se estendem”

<sup>122</sup> Tu vives do sangue do coração humano.

<sup>123</sup> Nenhuma be bebida me é mais agradável [66/67] do que o sangue tinto”

<sup>124</sup> Se não fosses minha alma que ascendeu aos espaços eternos, eu te chamaria o mais terrível flagelo dos homens. Mas quem te tocara? Tu sei, o divino não é o humano. O divino consome o humano. Sei que é terrivelmente duro. Quem te toca com as mãos, jamais consegue apagar as brasas em suas mãos. Eu sou escravo de teu caminho <sup>125</sup>

114 No LN as duas orações precedentes foram substituídas por “Eu sabia que o passaro estava subindo mais alto, para além das nuvens, no brilho de fogo da divindade expandida” (ibid.)

115 Quanta feio

116 No LN, esse parágrafo foi substituído por, “Voltei-me para meu irmão, o eu estava parado, muito triste e olhava para o chão, soluçava e teria preferido estar morto, pois o peso da tristeza imensa o afligia. Mas saiu de mim uma voz e disse as palavras.” (p. 413)

117 No LN, a oração precedente foi substituída por “e tu estás crucificado por amor a vida” (ibid.)

118 “E eu disse ao meu eu” foi acrescentado aqui no LN

119 “Ele suspirou fundo e lamentou” foi acrescentado aqui no LN

120 “Ao que respondi” foi acrescentado aqui no LN

121 No LN, as duas orações precedentes foram substituídas pela seguinte “Eu, porém, não sabia o que, pois ainda ignorava o que o futuro reservava (isto aconteceu em 21 de maio de 1914). No cúmulo da tristeza, olhei para as nuvens no alto, gritei por minh'alma e a interregiei. Escutei perfeitamente sua voz antiga e clara que respondeu” (p. 413-414)

122 “A estas palavras, fui tomado de amargura e gritei” foi acrescentado aqui no LN (p. 414)

123 “Oavi que ela ria – ou não ria?” foi acrescentado aqui no LN (ibid.)

124 “Fui tomado de raiva incontrolada e gritei” foi acrescentado aqui no LN (ibid.)

125 No LN, essa expressão foi substituída por “tu” (ibid.)

A: <sup>126</sup>“Deixa que as vítimas sangrentas caiam ao seu lado. Não tu és duro, isso é necessariamente duro e cruel. O caminho da vida está coberto de corpos dos que caíram”

Meu Deus, um verdadeiro campo de batalha! Meu irmão, o que há contigo? [67/68] Estás gemendo?

E: “Por que não gemeria? Eu me carrego de mortos e mal consigo arrastar seu número”

<sup>127</sup>“És pagão, meu amigo! Não ouviste que foi dito: “Deixai que os mortos enterrem seus mortos!” Por que carregarias os mortos? Tu não os ajudas quando os carregas.

<sup>128</sup>E: “Mas tenho pena dos coitados mortos, eles não alcançam a luz. Talvez, se eu os arrastar – >”

O que pensas? Suas almas alcançaram o que puderam alcançar. Então encontraram o destino. Acalma-te, aconteceu o mesmo conosco. Não podes fazer o impossível.<sup>129</sup> [68/69] Tua compaixão é doentia.

<sup>130</sup>A: “Não lhe tires a compaixão. A compaixão une morte e vida”<sup>131</sup> e é uma ponte da morte para a vida. Existem também os aparentemente mortos e os inconscientes. Com compaixão, talvez eles consigam acompanhar”

Teu conselho  é sábio e vem na hora certa. Que meu irmão tenha compaixão. <sup>132</sup>

## 23. V. 1914.<sup>134</sup>

Naquela hora de meu maior tormento, tu – minh'alma, subiste para o céu <sup>135</sup>  
Por que fizeste isso?<sup>136</sup>

“Por necessidade interior”

<sup>126</sup> “Não fiques zangado, não te queixes” foi acrescentado aqui no LN (ibid.)

<sup>127</sup> “Respondeu então meu eu” foi acrescentado aqui no LN (ibid.)

<sup>128</sup> “Mas não entendi meu eu e por isso falei o seguinte” foi acrescentado aqui no LN (ibid.)

<sup>129</sup> “Meu eu falou então em voz lamuriosa” foi acrescentado aqui no LN (ibid.)

<sup>130</sup> A oração precedente não foi reproduzida no LN

<sup>131</sup> “Mas a minha alma gritou de longe” foi acrescentado aqui no LN (ibid.)

<sup>132</sup> O restante desse parágrafo não foi reproduzido no LN

<sup>133</sup> A oração precedente não foi reproduzida no LN

<sup>134</sup> Sábado. Jung atendeu seis pacientes

<sup>135</sup> No LN, a linha precedente foi substituída por: “Estas palavras de minha alma me surpreenderam. Ela falava de compaixão, ela que, sem compaixão, subiu para o alto em companhia do Deus, e eu lhe perguntei” (p. 414)

<sup>136</sup> “Por minha irritabilidade humana não compreendi a atrocidade daquela hora” foi acrescentado aqui no LN (ibid.)

Em que ela consistia?<sup>137</sup>

"Meu destino não é estar em vosso mundo. Eu me sigo [69/70] nos excrementos de vossa terra"

Os excrementos da terra não são sagrados?

"Sim e não. O solo da terra é sagrado, mas não o excremento. Excremento é excremento", terra é terra"

Foi um erro meu que te levou a subir novamente?<sup>138</sup>

"Não, foi uma necessidade interior. Eu pertencço ao alto".

Ninguém sofreu uma perda insubstituível nesse teu desaparecimento?

"Ao contrário – benefício máximo. Tu não percebeste isso?"<sup>139</sup>

Quando ouço o que as pessoas dizem sobre isso eu tenho algumas dúvidas [70/71]

"O que tu percebeste? Por que aquilo que tu vês sempre deve ser falso? És uma criança ou um tolo?"

Às vezes, quase me parece que sou.<sup>140</sup>

"Assim cometes tua injustiça especial, fazendo um tolo de si mesmo. Por que, para variar, não consegues permanecer em teu caminho?"

Tu sabes o que aconteceu em nome do amor.<sup>141</sup>

"Não, aconteceu em nome de tua fraqueza em nome de tua dúvida em nome de tua descrença. Permanece em teu caminho e não fujas de ti mesmo. Existem uma intenção divina e uma intenção humana. Elas se cruzam em pessoas tolas e abandonadas por Deus, às quais por vezes tu também pertences".<sup>142</sup> [71/72]

137 Os dois parágrafos precedentes não foram reproduzidos no LN

138 No LN, os três parágrafos precedentes foram substituídos por "Eu. E eu não sou terra? Não sou lama? Cometi um erro que te obrigou a seguir o Deus para os parâmetros superiores?" (p. 415)

139 A oração precedente não foi reproduzida no LN

140 As duas orações precedentes não foram reproduzidas no LN

141 No LN, a oração precedente foi substituída por "Tu sabes que eu clavo por amor às pessoas" (p. 415)

142 No LN, Jung acrescentou aqui as seguintes reflexões: "Como eu não pudesse ver a que tudo isso se referia, sobre o que a alma fazia e de que minha alma sofria (pois isto aconteceu dois meses antes da eclosão da guerra) queria então lidar tudo como acontecimento pessoal meu, não conseguindo por isso compreender tudo nem acreditar em tudo. Pois minha fé é fraca. E eu acho que é melhor que em nosso tempo a fé seja fraca. Nós somos frutos daquela infância em que a fé pura e simples era o meio mais indicado de levar a pessoa ao bem e ao razoável. Portanto, se quiséssemos também hoje ter novamente uma fé forte, voltaríamos assim para aquela infância primitiva. Mas nós temos tanta ciência e tanto ímpeto de conhecimento em nós que precisamos mais do conhecimento do que da fé. Mas a firmeza da fé levaria a perturbar nosso conhecimento. A fé pode ser algo forte mas é algo vazio e muito pouco convívio pelo ser humano todo, se nossa vida com Deus se fundamenta exclu-



Tudo isso deve ser aceito? Sabes em que sentido pergunto isso, não é tolo e incredulo perguntar assim, é uma dúvida de ordem maior.

“Eu te entendo, mas deve ser aceito”.

A solidão me assusta

“Melhores haverão de vir. Eles estão a caminho de tua casa e, em breve, baterão à porta”

Tantos batem à porta. Reconhecerei os certos?

“Nenhum equívoco é possível. Tu os reconhecerás”.<sup>143</sup>

Temo também a loucura [72/73] que acomete os solitários

“Como sabes, eu te predisse a solidão há muito tempo. Não precisas temer a loucura. Não seras tão solitário ao ponto de precisar temer loucura. Pois vês, tua obra floresce e produz frutos maravilhosos”.

Isso ainda não é o fim de tudo

“O que eu te predigo tem validade” Tua obra permanecerá” Apenas os cegos não conseguem ver isso”.<sup>144</sup>

Um medo que não compreendo me atormenta

“É a tua descrença, tua duvida. Não queres acreditar na magnitude dos sacrifícios que são necessários. É tudo ou nada. Grandeza exige grandeza. Tu [73/74] ainda queres ser pequeno demais. Com isso provocas apenas equívocos”.<sup>145</sup>

---

sivamente na fé. Podemos nós de fato crer pura e simplesmente? Parece-me muito pouco. Pessoas que têm inteligência não podem crer pura e simplesmente, mas devem buscar o conhecimento com todas as suas forças. A fé não é tudo, nem o conhecimento. A fé não nos dá a certeza e a riqueza do conhecimento. A vontade de conhecer às vezes nos afasta demais da fé. As duas coisas têm de chegar ao equilíbrio/Mas é também perigoso crer demais porque hoje cada qual tem de procurar seu próprio caminho e nele tropeçar num além cheio de coisas fortes e estranhas. Com fé em demasia, eu poderia facilmente tomar tudo literalmente e não seria nada mais que um louco. A infantilidade da fé falha com relação as nossas necessidades atuais. Precisamos do conhecimento discernidor para esclarecer a confusão que o descobrimento da alma veio trazer. Por isso talvez seja preferível aguardar melhores conhecimentos antes de aceitar tudo com muita fé” (p. 415-416). Em *Transformações e símbolos da libido*, ele escreveu: “Eu acho que a fé deveria ser substituída pelo entendimento” (CW B, § 356). Em 5 de outubro de 1935, ele escreveu a Victor White: “Iniciei minha carreira repudiando tudo que cheirava a crença” (LAMMERS, A. C. & CUNNINGHAM, A. (orgs.) *The Jung White Letters*. Londres: Routledge/Philemon Series, 2007, p. 6).

143 Os três parágrafos precedentes não foram reproduzidos no LN.

144 No LN, os dois parágrafos precedentes foram substituídos por, “Essas palavras me encheram de inquietude, pois senti que não poderia aceitar o que minha alma predisse porque eu não o emendi. Eu queria emendá-lo sempre em relação a mim mesmo. Por isso falei a alma” (p. 416).

145 A oração precedente não foi reproduzida no LN.

Eu não te falei sobre abandono? Queres que seja melhor para ti do que para os outros? É melhor do que para outros homens criativos?”<sup>146</sup>

Não, não. Mas temo cometer uma injustiça.<sup>147</sup>

“Não deves temer isso. Basta que tenes. Outros nem mesmo o temem, mas o fazem descaradamente”.

É amargo, e não tenho como te evitar.

“O que queres evitar? Não existe escapatoria. Deves seguir a tua estrada, sem se preocupar com todos aqueles que caem por causa de ti.”<sup>148</sup> Não deves [74/75] tornar te o tolo dos outros,<sup>49</sup> não importa que sejam bons ou maus. Eles não têm o que tu tens”.

O que tenho eu?

“Pergunta vã!”<sup>50</sup> Colocaste tua mão sobre o divino, o que aqueles não fizeram. Não perguntes de maneira tão insolente e ordinária.”<sup>51</sup> É teu medo que te leva a isso”

Vejo diante de mim um palácio com inúmeras janelas e ouro. “A casa de meu pai tem muitas moradas”<sup>52</sup> – O que significa isso?

“Ai, reflete sobre isso!” Para que perguntas? Consegues adivinhar sozinho. O medo te torna [75/76] estúpido. Tudo está claro demais. Mas tu não queres acreditar. Chega de provas! Tu te bastas.

## 24. V. 14.<sup>151</sup>

Fui golpeado na cabeça e acredito estar fazendo descobertas

“Agora pode clarear”.

Talvez para ti, minh'alma, mas não para mim.<sup>53</sup>

“Eu não te predisse solidão tenebrosa?”

146. A cláusula precedente não foi reproduzida no LN.

147. No LN, a oração anterior foi substituída por “‘Não!’ respondi: ‘Não, não é este o caso. Mas eu temo fazer uma injustiça às pessoas seguindo a tua própria caminho.” (p. 416).

148. A cláusula precedente não foi reproduzida no LN.

149. A cláusula precedente não foi reproduzida no LN.

150. As duas orações anteriores não foram reproduzidas no LN.

151. No LN, o restante desse registro foi substituído pelo seguinte: “Tu não podia aceitar essas palavras pois tem a ser modado. Por isso também não queria aceitar esse caminho que me forçava a uma conversa ambígua com minha alma. Ela teria preferido falar com pessoas. Mas servia a compulsão para a solidão e temia ao mesmo tempo a solidão de meu pensar que abandonou todos os ritmos constantes. Enquanto a pensar assim, a alma me falou.” (p. 417).

152. Uma citação de Jo 14,2: “A casa de meu Pai ha muitas moradas”.

153. Deut 10,30.

154. Os três parágrafos precedentes não foram reproduzidos no LN.

Eu sei, mas não imaginava que aconteceria assim. Tem de ser assim ou posso fazer algo?<sup>155</sup>

So podes dizer sim. O que queres fazer? Nada há [76/77] que fazer senão cuidar de teu assunto. Se algo deve acontecer, so podera acontecer dessa forma. Não acontecerá através de outros.”<sup>156</sup>

Então é inútil resistir à solidão?

“Totalmente inútil. Tãa deve ser aceita”. Deves ser forçado à tua obra”.

Vejo diante de mim um homem velho com barba branca.<sup>157</sup> Ele é como um santo antigo, um dos primeiros cristãos ~~no~~ que viviam no deserto. Seu rosto é magro e emaciado.

O que queres, fala!<sup>158</sup>

A<sup>159</sup> Sou um homem sem nome, um dos muitos que viveram e morreram em solidão. O espírito do tempo e a verdade reconhecida exigiram \* [77/78] isso de nos. Olha para mim – e isto que deves aprender. As coisas têm sido boas demais para ti. Apenas a solidão concede profundidade”,<sup>160</sup>

Isto ainda é uma necessidade em nosso tempo tão multiplamente diverso?

“E verdadeiro hoje como ontem”.

Isso é terrível.<sup>161</sup>

“Não esqueças que és um ser humano e deves sangrar em prol da humanidade.

Ouve, ainda es jovem demais para a tua idade. Estás ficando mais velho, os anos passam, e tua obra ainda não foi completada.<sup>162</sup> Exercita a solidão com zelo e sem queixa, para que tudo amadureça a tempo. Não deves morrer sem realizar-te. Teus [78/79] anos estão contados, e são necessários muitos anos até a tua realização.<sup>163</sup> Deves tornar-te sério, e tua palavra precisa ser pesada como ferro, deve se afundar no solo da humanidade. Abre mão do excesso de ciên-

155 A cláusula precedente não foi reproduzida no LN

156 A oração precedente não foi reproduzida no LN

157 No LN, a oração precedente foi substituída por “Quando minha alma falou, assim aproximou-se de mim um velho de barba branca e rosto preocupado” (p. 417)

158 No LN, a oração precedente foi substituída por “Perguntei-lhe o que queria de mim. Ele respondeu” (ibid.)

159 Abreviação para “anacoreta”

160 A oração precedente não foi reproduzida no LN

161 A oração precedente não foi reproduzida no LN

162 As duas orações precedentes não foram reproduzidas no LN

163 As duas orações precedentes não foram reproduzidas no LN

cia. Lá está o caminho, não teu caminho <sup>164</sup> Teu caminho vai para a profundidade, para o mais raro e profundo. Ciência é superfície, instrumento, língua <sup>165</sup> Ainda precisas perceber com clareza a infantilidade da ciência”

Tu sou um escolástico?

“Isso não, mas és científico, a ciência é uma versão mais recente da escolástica. Isso deve ser superado” <sup>166</sup>

Ja não chega? Tu não me oponho ao espírito do tempo se eu me dissociar de toda ciência?

[“]Não deves te dissociar totalmente [79/80] mas contempla que a ciência é apenas tua linguagem”

Até quais profundezas exiges que eu avance?

“Sempre para além de ti mesmo e do atual”

Eu quero, mas o que acontecerá? Muitas vezes tenho a sensação de que não consigo mais

“Deves trabalhar mais. Cria espaço. Muitos tomam teu tempo”

Virá também esse sacrifício?

“Tu deves, tu deves”.

## 25. V. 14. <sup>167</sup>

Está apertado, como num caixão <sup>168</sup>

Ainda não é noite de todos os dias

O pior vem por último. [80/81]

A mão que bate primeiro bate melhor.

A tolice brota dos poços mais profundos e abundantemente como o Nilo

A manhã é mais bela do que o anoitecer

164 No LN, as duas orações precedentes foram substituídas por: “Deves ficar sério e por isso despede-te da ciência. Há nela infantilidade demais” (p. 417)

165 O restante desse registro não foi reproduzido no LN

166 Jung escreveu em *Transformações e símbolos da libido*: “Historicamente falando, a Escolástica [ ] é a origem do espírito científico moderno. O futuro verá claramente como e onde a Escolástica ainda fornece subsídios vivos à ciência de nossas dias” (CW B, § 10)

167 Segunda-feira Jung atendeu sete pacientes. O seguinte foi acrescentado aqui no LN: “Mas tu precisas ir à obra”, Eu não sabia a qual obra. Pois tudo era escuro. Tudo ficou difícil e duvidoso, uma tristeza insuportável se apoderou de mim e permaneceu muitos dias sobre mim. Então ouvi, certa noite, a voz do velho. Ele falava devagar e ponderadamente, as frases que dizia me pareceram desconexas e tremendamente absurdas, de modo que fui tomado novamente pelo medo da loucura. Disse literalmente as seguintes palavras” (p. 417-418)

168 A oração precedente na foi reproduzida no LN

A flor exala seu perfume ate murchar  
A geada vem no fim da primavera para cumprir o seu destino.  
A loucura e o mais aceitável dos males, ela não é compreendida.<sup>169</sup>

<sup>170</sup>“Meu querido Konrad,<sup>171</sup> teu senhor foi devorado pela melancolia. Sua alma está sentada no céu, e não há mais como descer. Portanto, não debes me puxar demais, caso contrario nao consigo manter minha conexão com a alma. Como arrastas os mortos, isto é horrível. Mas minha alma concorda contigo. Portanto, não posso ser humano, mas [81/82] devo apoiar teu estranho tormento. Fazemos parte daqueles que foram mimados pelo destino. Nosso tormento é de um tipo nobre – outros não o veem.

Caso contrário nada te será perdoado. Ainda precisas conhecer a escuridão.  
Queres saber para onde isso te levará?

Tu és imbecil. Esta é justamente a graça disso; não sabemos para onde vamos.

## 24 VI 14.<sup>172</sup>

Ah, este livro! Voltei a ter-te em mãos – banal e patológico e frenético e divino, meu inconsciente escrito! Novamente tu me colocaste de joelhos. Aqui estou, diz o que tens a dizer!<sup>173</sup> [82/83]

“O provérbio é silencioso como vento suave nas folhas”.

O que ele diz, ser surpreendente?<sup>174</sup>

“O maior vem ao menor”.

“É essa a palavra? Interpreta para mim! Minha audição é ruim, e estou cheio de impaciência. Parece-me que algo não está certo. Pareço não ver com clareza. Várias coisas me excitam.

169 A oração precedente não foi reproduzida no LN.

170 O restante deste registro não foi reproduzido no LN.

171 No romance *Imago*, de Carl Spitteler, o protagonista chama seu corpo “Konrad”. Freud e Jung adotaram esse uso. Cf. Freud a Jung, 4 de outubro de 1909, *Freud/Jung Letters*, p. 249.

172 Quarta-feira. Jung atendeu seis pacientes.

173 O parágrafo precedente não foi reproduzido no LN. Essa é a única referência ao “inconsciente” nos *Letters* 27.

174 Os dois parágrafos precedentes não foram reproduzidos no LN.

175 O restante deste registro não foi reproduzido no LN e substituído pelo seguinte: “Depois disso nada mais foi dito. E então estourou a guerra. Abriam-se então meus olhos sobre muita coisa que eu

Ouço palavras estranhas dentro de mim como. Tu és tolo imbecil cego, teu próprio macaco, uma bola nas mãos de outros. Por que um verme se alimentou de mim hoje? Estás mudo? Por que não te ouço?

"Por que não queres [83/84] – ou não consegues – me ouvir?"

O que isso quer dizer? Que quero ouvir quando falas?

"Por que não te livras daquele homem?"

Por que me livraria dele? Não posso me livrar de pessoas como se fossem roupas usadas

"Mas tu podes mudar interiormente. Precisas ficar mais duro e determinado. Assim alcançarás um desfecho bom".

Eu me lembrarei disso. Estás falando do "homem" dentro de mim

Deves representar o divino. Não te esqueças disso. [84/85]<sup>176</sup>

## 21. VII. 1914.<sup>177</sup>

Preciso te encontrar. Viste como todos estes dias têm sido cheios de inquietação. Viste como é escuro o meu caminho. Hesito, incerto do caminho correto

"Isto é tarefa tua"

Tarefa minha? Devo dizer que é este ou aquele?

"Perguntas inúteis" – Deves saber o que fazes".

Estou ouvindo. Mas eu queria te dizer que desejo fazer o bem. Quero te encontrar para falar contigo, para te explicar que quero dar o meu melhor, não por mim, mas em prol da causa. Queria te dizer que estou incerto em relação aos caminhos futuros

"Por que perguntas sobre caminhos futuros? [85/86] Vive o hoje plenamente. Este é o melhor caminho para o futuro. Ele é como tu o crias. Pensas longe demais. Sê sensato, permanece no hoje"

O que pensas sobre a oração?

---

havia vivido antes, e isto me deu também a coragem de dizer tudo o que escrevi nas partes anteriores deste livro" (p. 418)

176 Entre 4 de julho e 6 de julho, Jung estava de férias em Pontresina, no Engadino

177 Terça-feira. Este registro não foi reproduzido no LN. Jung estava se preparando para a sua viagem a Londres



Neste tempo, foram escritas as partes I e II do Livro Vermelho. Imediatamente após o início da guerra.<sup>178</sup>

3. 4 junho 15: “Hoje quando estava remando, vi uma lontra perto de mim mergulhar repentinamente e tirar um peixe da água. Um sinal”<sup>179</sup>

Noite 3/4 VI 15<sup>180</sup> Sonho: cidade estranha – grandes tílias, um grande frio veio durante a noite: gelo nas ruas, as folhas distorcidas pela geada. Uma reflexão nitida no sonho: como é possível que, a despeito do grande calor dos últimos dias, esfriou tanto durante a noite, \*\* justamente em junho. (sonhos semelhantes antes da guerra)<sup>181</sup>

Assoc: sonhos anteriores desse tipo – nova guerra? Mudança – minha relação com o mundo – \*\* crescente introversão – em frente M e Sch<sup>182</sup> – a banha de lontra ( = libido) que deve ser enterrada<sup>183</sup> Comedimento – efeito contrário aos meus esforços.

178 Isso parece ser um acréscimo posterior em lápis, “do Livro Vermelho”, por sua vez, parece ter sido inserido subsequentemente em outra caligrafia. De 1º de janeiro a 3 de janeiro de 1915, Jung estava de férias em Castagnola, no Ticino. Ele estava servindo no exército em Olten, em 4 de janeiro e novamente em 10 de março de 1915, dessa vez junto ao transporte de feridos.

179 Quinta-feira/sexta-feira Jung atendeu um e sete pacientes, respectivamente. “A partir daí, calaram-se as vozes da profundidade durante todo um ano” foi acrescentado aqui no LV (p. 418). Em 4 de junho, Jung iniciou uma correspondência teórica com Hans Schmid sobre a questão dos tipos psicológicos (cf. *The Question of Psychological Types: The Correspondence of C.G. Jung and Hans Schmid-Guisan, 1915-1916*).

180 LV substitui a oração precedente por “Ouvi a voz de minha alma que dizia: ‘Isso é um sinal de que o inferior será trazido para cima’” (p. 418-419).

181 Este registro não foi reproduzido no LV.

182 Cf. a introdução, p. 34-35. Em 19 de julho, Conrad Schmeiter fez uma apresentação diante da Associação para Psicologia Analítica sobre “Homossexualidade em Schreber”, evidentemente reinterpretando as *Memoirs* de Daniel Paul Schreber, que Freud tinha analisado. Na discussão, Jung observou: “Para os gnosticos, o *diabolos* causa a descida da unidade e a entrada na multiplicidade (os centros dos sentidos). O entendimento concretista dos símbolos é diabólico – um assassinato da alma (daí projeção sobre Flechsig). É por isso que lembrar as origens é diabólico” (*Launo 2*: “Assim, para a força criativa ativamente eterna, em frio desdem/agora te opões ao punho infernal” [11380ss]). Porque, dessa maneira, o símbolo libertador será destruído. (O símbolo em si já é algo libertador)” (MAP, pp. 89-90).

183 Possivelmente uma referência a Maria Moltzer e Hans Schmid. Em sua carta a Jung de 6 de julho de 1915, Schmid escreveu: “Certa vez, num passeio de barco a motor, a senhorita Moltzer comparou os introvertidos a um barco a motor, e os extrovertidos a um barco a vela” (*The Question of Psychological Types: The Correspondence of C.G. Jung and Hans Schmid-Guisan, 1915-1916*, p. 64).

184 Isso parece se referir ao enterro da banha de lontra no “conto de fadas” no Livro 4. Cf. p. 269ss.

O que dizes? Estás certo – enterra a ti mesmo, assim crescerão outros. Queres que cresçam? Sim. Esse é o sacrifício de ti mesmo, assim pode crescer o teu filho.<sup>185</sup> Tu deves desaparecer. Não tens mais nenhuma opinião: nega todo significado. [86/87]<sup>186</sup>

#### 14. IX. 15.<sup>187</sup>

Vou virar-te com força. Quero dominar-te. Quero cunhar-te como uma moeda. Quero comercializar contigo. Tu seras comprado e vendido. Hermes é o teu daimon.<sup>188</sup> Deves ser passado de mão em mão. Não terás vontade própria. És a vontade do todo. Ouro não é senhor por vontade própria, mesmo assim domina o todo, desprezado e exigido gananciosamente, um senhor do tipo implacável.<sup>189</sup> Fica de tado e aguarda. Quem o vê deseja-o avidamente. O ouro não corre atrás de ninguém. Ele permanece quieto, com semblante ofuscante, autossuficiente: um rei que não precisa provar seu poder. Todos procuram por ele, poucos o encontram, mas até o menor fragmento é altamente prezado. Ele não se dá, não se desperdiça. Todos o tomam onde o encontram e, com medo, cuidam para não perder nem a menor parte dele. Sempre tentam negar sua dependência dele, mesmo assim estendem secreta e ansiosamente sua mão para ele. O ouro precisa provar sua necessidade? Ela é demonstrada pela cobiça do homem. Ele pergunta: quem me aceita? Quem o aceita, este o tem. O ouro não se mexe. Ele dorme e brilha. Seu brilho confunde os sentidos. Sem palavras, promete tudo que parece desejável ao ser humano. Ele arruina aqueles que devem ser arruinados, ajuda àqueles que ascendem [87/88] a ascensão.

Uma reserva reluzente foi acumulada. Ele aguarda aqueles que o tomam. Que tribulações o homem não enfrenta por amor ao ouro? O ouro aguarda e não<sup>190</sup> abrevia as tribulações do homem. Quanto maior o esforço, maior o apreço.

185 Cf. *Tipologia*, p. 271ss.

186 Em 8 de julho, Jung assistiu a uma apresentação da ópera *A Flauta Mágica*, de Mozart. Em 18 de julho ele estava de férias em Klosters.

187 Terça-feira. Jung atendia seis pacientes. O seguinte foi acrescentado no LN: "Logo depois, numa noite de outono, ouvi a voz do velho (e dessa vez percebi que era PHALIMON). Ele disse:" (p. 419).

188 A oração precedente não foi reproduzida no LN.

189 Jung discute o simbolismo alquimista do ouro em *Mythos und Symbolik*, OC 14, p. 35ss.

190 No texto constava "toma" (o ouro). No LN, essa palavra foi corrigida por "nicht" (não).

Ele é formado ~~formado~~ a partir do subterrâneo do fogo líquido. Ele exsuda lentamente, escondido em veios e rochas. O homem emprega toda esperteza para escavá-lo e extraí-lo. Ele não se dá, mas permite que seja tomado.<sup>191</sup>

Filêmon, guardião da reserva, com fala ambígua exercees teu ofício.<sup>192</sup>

## 15 IX 15.

<sup>193</sup> Não só ensinar, mas também negar, pois por que eu teria ensinado? Quando não ensino, também não preciso negar. Mas quando ensino, devo depois negar. Pois quando ensino, dou ao outro o que ele deveria ter tomado. Bom é o que ele conquista, ruim, porém, é o efeito do presente que não foi conquistado. Desperdiçar a si mesmo significa querer oprimir a muitos. Enganação cerca o doador, porque também [88/89] seu próprio empreendimento é enganoso. Ele é obrigado a revogar seus presentes e a negar sua virtude.

O peso do meu silêncio não é maior do que o peso do meu eu.<sup>194</sup> É que sempre ~~xx~~ tento impor a ~~alguém~~ aos outros. Por isso falo e ensino. O ouvinte se defende contra minha astúcia com a qual tento impor-lhe o meu fardo.

A melhor verdade ainda é um embuste tão habilidoso que eu mesmo me enredo nela enquanto ~~nao reconheço~~ não reconhecer o valor de um ardil bem-sucedido.

<sup>195</sup> Filêmon, as pessoas se enganaram a teu respeito, por isso tu as enganas. Quem te compreende, compreende a si mesmo.

## 17 IX 15.<sup>196</sup>

A questão é o dar. Deve-se dar o que pode ser abdicado ou cujo excesso causa sofrimento. Caso contrário ~~isso~~ da-se segundo o princípio do *do ut des*.<sup>197</sup> A alegria que propiciei intencionalmente ao outro o obriga a retribuir. Alegria própria que transborda jamais obriga o outro. [89/90]<sup>198</sup>

191 A oração precedente não foi reproduzida no LN.

192 No lugar da oração anterior, LN diz: "Mas eu gritei, pasmo: 'Que conversa mais desconexa o ΦΙΛΗΜΩΝ!'" (p. 420).

193 Quarta-feira, Jung atendeu seis pacientes. "Mas ΦΙΛΗΜΩΝ continuou," foi acrescentado aqui no LN (ibid.).

194 Substituído no LN por "mim mesmo" (ibid.).

195 "Novamente fiquei assustado e gritei," foi acrescentado aqui no LN (ibid.).

196 Sexta-feira, Jung atendeu sete pacientes.

197 Uma expressão romana, que significa "Eu dou para que tu me dês".

198 No LN, o parágrafo precedente foi substituído por: "Mas ΦΙΛΗΜΩΝ ficou quieto e se retirou para a nevoa tremeluzente da inconsciência. Ele me abandonou a meus próprios pensamentos" (p. 420).

Ainda devem ser erguidas altas paredes entre as pessoas, menos para protegê-las dos fardos mútuos do que das virtudes mútuas. A “moral cristã ainda favorece o deslumbramento mútuo”.<sup>199</sup> Nisso, porém, está o pecado. Quando adoto virtudes que me levam a me esquecer de mim mesmo, eu faço de mim o tirano egoísta do outro – o que, em outra ocasião, me obriga a renunciar também a mim mesmo para fazer do outro o meu senhor – o que sempre causa uma impressão ruim em mim e não traz nenhum benefício para o outro. Esse jogo recíproco apoia o estado –<sup>200</sup> mas a alma do indivíduo é prejudicada, pois a pessoa aprende assim a viver sempre a partir do outro e não a partir de si mesmo. Podemos desfrutar das frutas de uma árvore sem derrubar a árvore inteira.<sup>201</sup>

Quem for capaz não desista de si mesmo – para que ele não obrigue o outro a fazer o mesmo.<sup>202</sup> Não que seja uma coisa especialmente linda ou agradável viver com seu Si-mesmo – mas serve para a redenção desse Si-mesmo.<sup>203</sup> Aquele que se afasta de si mesmo não desistiu de si mesmo. [90/91] Ele simplesmente se libertou. Ele perdeu a si mesmo, e ele sofre com isso, mas, através dessa perda, ele causou um dano menor ao outro do que através da virtude que se esquece de si mesma.<sup>204</sup> Pois sua perda própria não obriga o outro a nada, tem apenas algo contagiante. Esse caso pertence aos eventos naturais na vida humana. Via de regra, a consequência é um conhecimento melhor do Si-mesmo.

A virtude abnegada é, porém, uma alienação antinatural do próprio ser, que assim é privado da salvação.<sup>205</sup> Mas É um pecado alienar o outro através da ~~de sua~~ própria virtuosidade de seu Si-mesmo.<sup>206</sup> Esse pecado recai

199 “chamada” foi acrescentado aqui no LN (ibid.)

200 “Como pode cada qual carregar o fardo do outro quando o máximo que se pode esperar de uma pessoa é que ela mesma carregue no mínimo seu próprio fardo” foi acrescentado aqui no LN (p. 420-421)

201 No LN, essa palavra foi substituída por “sociedade” (p. 421)

202 A oração precedente não foi reproduzida no LN

203 “Mas o que acontece se todos se entregam? Seria um ‘loucuri’” foi acrescentado no LN (p. 421)

204 No LN, a oração seguinte e o parágrafo seguinte foram substituídos por: “Além do mais, é possível abandonar-se a si mesmo? Com isso, nós somos dominados por nós mesmos. Isto é o contrário da aceitação de si mesmo. Quando nos dominamos por nós mesmos – e isto acontece a cada um que entrega a si mesmo – então vivemos pelo Si-mesmo. Nós não vivemos o Si-mesmo, ele se vive” (ibid.) Sobre o significado para Jung do entendimento do Si-mesmo no *Zaratustra* de Nietzsche cf. a nota 204, na introdução, p. 66

205 Em *Assim falou Zaratustra*, Nietzsche escreve: “Vós andais muito solertos ao redor do próximo e o manifestais com belas palavras. Mas eu vos digo: vosso amor ao próximo e o vosso mal amor a vós mesmos / Fugis de vós em busca do próximo e quereis converter essa fuga numa virtude – mas eu penetra em vosso ‘desinteresse’” (“Do amor ao próximo”, grifado como no exemplar de Jung)

206 No LN, essa palavra foi substituída por “desenvolvimento” (p. 421)

207 “por exemplo, tomar sobre si a carga dele” foi acrescentado aqui no LN (ibid.)

sobre nos mesmos. É submissão bastante quando nos submetemos ao nosso Si-mesmo. A obra da redenção deve ser feita em nós mesmos.<sup>208</sup> Sem amor a nos mesmos a obra não pode ser realizada.<sup>209</sup> Amor altruísta é um pecado, pois não é verdadeiro. Jamais podemos perder desistir do nosso Si-mesmo, caso contrário desistimos da obra de redenção. Mas também não devemos usar o outro para a nossa própria suposta redenção. O outro não é uma escada para os nossos pés. [91/92]

## 18. IX. 15.<sup>210</sup>

É necessário que, a cada dia, nos voltemos para o nosso interior para reestabelecer o vínculo com o Si-mesmo.<sup>211</sup> Atraves do constante viver fora de nos mesmos impedimos o Si-mesmo, assim tornando nos também em nossos melhores esforços secretamente egoístas. Aquilo que negligenciamos em nos mesmos se mistura secretamente as nossas interações com os outros. ✠

Atraves da união com o Si-mesmo, alcançamos o Deus que une o céu e o inferno em si mesmo.<sup>212</sup> O Si-mesmo não é o Deus, mas através do Si-mesmo temos o Deus.<sup>213</sup>

208 "se é que se pode ter realmente a ousadia de pronunciar tão grande palavra" foi acrescentado aqui no LN (ibid.)

209 No LN, o restante desse registro foi substituído por uma passagem extensa sobre a natureza do processo da redenção (p. 422-423)

210 Sábado, Jung atendeu cinco pacientes. LN, p. 423ss

211 "pois é rompida com extrema facilidade, não só através de nossos vícios, mas também através de nossas virtudes" foi acrescentado aqui no LN (p. 423)

212 A cláusula precedente não foi reproduzida no LN. Cf. Jung, *Símbolo da transformação na missa*. "O Si-mesmo passa a atuar como uma *unio oppositorum*, constituindo assim a experiência mais próxima do divino que se possa exprimir em termos de psicologia" (OC 11/3, § 396). No LN, Jung acrescentou aqui uma passagem extensa referente à sua experiência de Deus (p. 423-424)

213 Em 1921, Jung escreveu sobre o Si-mesmo: "Enquanto o eu for apenas o centro do meu campo consciente, não é idêntico ao todo de minha psique, mas apenas um complexo entre outros complexos. Por isso, distingo entre eu e Si-mesmo. O eu é o sujeito apenas de minha consciência, mas o Si-mesmo é o sujeito do meu todo, também da psique inconsciente" (*Tipos psicológicos*, OC 6, § 796). Em 1928, Jung descreveu o processo da individuação como "tornar-se Si-mesmo" e "o realizar-se do Si-mesmo" (*O eu e o inconsciente*, OC 7, § 266). Jung definiu o Si-mesmo como o arquétipo da ordem e observou que representações do Si-mesmo eram indistinguíveis de imagens de Deus (cap. 4, "O Si-mesmo", *Aion*, OC 9/2). Em 1944, ele observou que escolheu o termo porque esse conceito era "suficientemente determinado para dar uma ideia da totalidade humana e insuficientemente determinado para exprimir o caráter indescritível e indefinível da totalidade. [...] na linguagem científica o termo Si-mesmo não se refere nem a Cristo nem a Buda, mas à totalidade das formas que representam, e cada uma dessas formas é um *símbolo do Si-mesmo*" (*Psicologia e alquimia*, OC 12, § 20)

<sup>214</sup>O Deus tem o poder, não o Si-mesmo. Portanto, a impotência não deve ser lamentada, ela é o estado como ele deve ser.

O Deus age a partir de si mesmo. Isso deve ser concedido a ele. Aquilo que fazemos ao Si-mesmo, fazemos a Deus. [92/93]

Quando distorcemos o Si-mesmo, distorcemos também o Deus.

É serviço a Deus servir a si mesmo. Assim, tiramos da humanidade o peso de nós mesmos. "Cada um carregue o fardo do outro"<sup>215</sup> se transformou em moralidade. Cada um carregue seu próprio fardo,<sup>216</sup> isso é o mínimo que podemos exigir de ~~seu~~ um ser humano. No máximo, podemos mostrar ao outro como se carrega seu próprio fardo.

Dar todos os seus bens aos pobres significa ~~ter~~ educar os pobres para ~~se~~ serem preguiçosos.

Comiseração não deve ser animal de carga para os outros, mas um educador rígido.

A solidão conosco mesmos não tem fim. Ela acaba de começar.

---

<sup>217</sup>Ainda mais perto? Como? Entrar ainda mais no tumulto de Deus?<sup>218</sup> O lugar do nosso trabalho está no próprio jazigo.<sup>219</sup> Não é o Deus que deve habitar em nós, nós mesmos devemos habitar em Deus. [93/94]

<sup>219</sup>Aparentemente no Si-mesmo e assim em Deus. Sonhos e longos dias de tranquilidade.<sup>220</sup>

---

214 O restante deste registro, até a linha divisória, foi substituído no LN por uma passagem extensa sobre o serviço do Si-mesmo e a relação do Si-mesmo com o Deus (p. 424-426).

215 Gl 6,2.

216 Um eco do provérbio "Omnia mea mecum porto" ("Tudo que é meu carrego comigo"), atribuído variadamente a Estóico, o estoico, e a Brias de Prêne.

217 No LN, esse parágrafo é precedido por "Mas na noite seguinte ouvi novamente a voz de ΦΑΙΜΩΝ que disse" (p. 426).

218 Em sua proclamação da morte de Deus na *Gaia Cênica* de Nietzsche, o louco exclama: "O que, afinal de contas, são as igrejas senão os túmulos e sepulcros de Deus?" (trad. Walter Kaufmann, §125, p. 182).

219 LN substitui a próxima oração por "Essas palavras me perturbaram, pois eu havia pensado anteriormente em deixar-me de Deus. Mas ΦΑΙΜΩΝ aconselhou-me a entrar mais fundo no Deus./Desde que o Deus se elevou para os espaços superiores, ΦΑΙΜΩΝ também ficou diferente. Inicialmente foi para num amargo que vivia num país distante, mas depois senti sua proximidade e, desde que o Deus se elevou, sei que ΦΑΙΜΩΝ me embriagou e me inspirou uma linguagem estranha a mim mesmo e aos outros. Tudo isto desapareceu quando o Deus se elevou e só ΦΑΙΜΩΝ possuía a linguagem. Mas eu senti que ele tinha outros caminhos e não o meu. A grande maioria do que escrevi nas primeiras partes deste livro foi ΦΑΙΜΩΝ que me inspirou. Por isso fiquei como que embriagado. Mas agora percebi que ΦΑΙΜΩΝ assumiu uma forma separada de mim" (p. 426).

220 Entre 28 de setembro e 4 de novembro, Jung estava servindo no exército.



~~22. IX. 15.~~

2. XII. 15.<sup>221</sup>

Foram três mortos que me procuraram hoje à noite. Uma mulher era especialmente nítida, aquela que me deixou o zunido das asas douradas, o túmulo cantante coberto por asas do sol.<sup>222</sup>

Tu falaiás, sombra?

“Deixa-me falar;<sup>223</sup> Era noite quando morri — tu vives no dia — ainda há dias, anos diante de ti — o que começas — tolices? Concede-me a palavra — pena que não podes ouvir — meu Deus, como é difícil — então ouve — eu arquejo, gemo, gargarejo<sup>224</sup> — dá-me a palavra —”

Não conheço a palavra — estas te referindo ao amor? Luz? O que queres? Fala!<sup>225</sup> [94/95]

“O símbolo, o símbolo”

Que símbolo? Não sei, não posso.

221 Quinta-feira. Jung atendeu um paciente. *Aprofundamentos* {4} (LN, p. 426ss). Em 6 de novembro, ele concluiu sua correspondência teórica com Hans Schmid de um modo que sinalizava um retorno à elaboração de suas fantasias nos *Livros Negros*. Em 5 de novembro, ele escreveu a Adolf Keller em resposta a um de seus sermões. “Você descreve o processo da autoconsciência e da absorção própria que leva a renovação da disposição e, também, à irmandade do homem. Concordo completamente com essa percepção lógica. Por que as pessoas são tão tolas ao ponto de não fazerem isso? Poderiam fazê-lo a partir de percepção e vontade — assim como nós temos feito até agora. Na verdade, não acontece assim, mas de modo totalmente diferente. Ou seja, esse processo deve ser *virado*, e então ocorre o seguinte / I. Estágio de introversão: separação do indivíduo da sociedade. Dada a coesão social desordenadamente forte, isso não ocorre sem equívoco, inimizade e ódio — guerra / II. Estágio da libido na mãe: reavivamento do arcaico = psicose. Liberação do mais alto e do mais profundo. Um estado quase anárquico em todo caso uma desintegração da sociedade em grande medida. (Motivo do desmembramento) / III. Estágio da emergência — um desenvolvimento e unificação místicos sobre o qual não posso dizer muito ainda, que consigo sentir intuitivamente melhor do que pensar. Por ora, mal temos vivido isso. A desintegração da tradição não está completa. O isolamento será insuportável. Um início disso pode ser encontrado na experiência nacional do isolamento” (JLILL-WILDBERGER, M. (org.) *C.G. Jung and Adolf Keller: On Theology and Psychology – A Correspondence*, trad. Heather McCartney com John Peck. Princeton: Princeton University Press/Philemon Series, no prelo)

222 No lugar desse parágrafo, LN diz: “Várias semanas mais tarde, três sombras se aproximaram de mim. Sua respiração gelida me dizia que estavam mortas. A primeira figura era a de uma mulher. Ela se aproximou e fez um som de zunido suave, o zunido das asas do besouro do sol. Então a reconheci. Quando ainda estava viva, ele recuperou os mistérios dos egípcios para mim, o vermelho disco do sol e o cântico das asas douradas. Ela permaneceu sombria, e mal consegui entender suas palavras” (p. 483)

223 A cláusula precedente não foi reproduzida no LN

224 No LN, as três cláusulas precedentes foram substituídas por “Como é difícil” (p. 426)

225 No LN, a oração precedente foi substituída por “Respondi atônito. “Não conheço a palavra que procuras” (p. 427)

“O do meio, o símbolo do meio”.

Ah Deus, se eu soubesse!<sup>226</sup>

“Precisamos do símbolo, estamos famintos por ele, dá-nos luz.”

De onde? Como poderia?

“Tu podes, agarra-o – no alto -- à frente”

Um falo?<sup>227</sup>

“Ei-lo, eis o símbolo do meio. É isso que desejávamos, é isso que necessitávamos”<sup>228</sup> É feiamente simples, estupidamente inicial, semelhante ao Deus da natureza, o outro polo de Deus. É justamente desse polo que precisamos”

Por que justamente esse polo de Deus?<sup>229</sup> [95/96]

“É uma luz, o outro Deus está na noite”.

Ah, o que dizes, amada? O Deus do espírito esta na noite? Este é o filho dos sapos? Ai de nós, se ele for o Deus do nosso dia

<sup>230</sup>“Ele é o espírito de carne, espírito de sangue, espírito dos sucos corporais extraídos, espírito do esperma, espírito da menstruação, da urina e das fezes, do fígado, do coração, dos pulmões, dos olhos, das orelhas, dos órgãos sexuais, das pernas, das mãos, dos intestinos, mas não do cérebro, sim, também do cérebro, mas da secreção e das fibras cerebrais, daquilo que se une e não é individual no cérebro. Não espírito da célula, não do núcleo, mas do protoplasma”<sup>231</sup> [96/97]

O que, então, me resta, se a minha cintilante luz divina se apagar?

“Corpo te resta amado corpo, corpo vivo. Tu pensarás a partir do corpo, não a partir dos núcleos celulares de teu cérebro”.<sup>232</sup>

Eu não entendo isto. Não sei que tipo de pensar é isto

“E pensar-sentir, rasteja como um verme, como uma cobra aqui e logo ali, uma salamandra cega da caverna”.

226 No LN, os quatro parágrafos precedentes foram substituídos por “O símbolo, o meio” (ibid.)

227 No lugar dos dois últimos parágrafos, LN diz: “Não conheço o símbolo que desejas” / Ela veio agressivamente sobre mim “Tu podes Procurar” / E neste momento foi-me colocado na mão o sinal, e eu o olhei com espanto iluminado. Falou-me então em voz alta e amigável” (ibid.)

228 No LN, essa oração é substituída por “Ei-lo, eis o Hap, o símbolo que nos queríamos, de que precisávamos” (ibid.)

229 LN diz em vez disso: “Por que precisas do Hap?”, retruquer” (ibid.)

230 “Mas a falecida disse trinar fante” é acrescentado aqui no LN

231 LN diz em vez disso: “Ele é o Deus da carne, o Deus do sangue, ele é o extrato de todos os sucos corporais, o espírito da semente e das entranhas, das partes genitais, da cabeça, dos pés, das mãos, das juntas, dos ossos, dos olhos e ouvidos, dos nervos e do cérebro, ele é o espírito da escória e da secreção” (p. 427)

232 No lugar da oração precedente, LN diz: “Do corpo vem o pensamento iluminador” (ibid.)

Então estou enterrado vivo. Que nojo, que podridão! Ter que me sugar  
nisso como uma sanguessuga.

“Isso que é beber sangue, suga-lo, encher-te, não evitar o cadáver, há sucos  
nele, que podem ser nojentos para ti, mas eles também nutrem. Não deves  
entender, mas sugar”, [97/98]

Mas é justamente isto que eu rejeitava. Maldito nojo!

“Mas todas as pessoas sugam. Tu também és apenas um homem. Deves  
sugar”

Não, não, três vezes não. Chega disso. Estou passando mal.<sup>233</sup>

“Isso não deve te aborrecer. Precisamos do suco vital<sup>234</sup> das pessoas”.

Queres transformar-me em ~~vossa~~ teu pólipó? Por que precisaria de um ali-  
mento tão repugnante?<sup>235</sup>

“Queremos participar de vossa vida. Assim adquirimos corporalidade<sup>236</sup>  
Assim podemos chegar mais perto”.

Por que quereis chegar mais perto?<sup>237</sup>

“Para falar convosco e trazer notícias. Precisaís saber de tanta coisa” [98/99]

Isso me deixa tonto. O que fazer?

“Sugar”.

Não posso, tenho pavor disso.<sup>238</sup>

“Faze isso por nos, por mim. Tu te lembras de meu legado? O vermelho  
disco do sol e as asas douradas e o ritmo de vida e permanência? Imortalidade,  
disso seria necessário saber”.

Que caminho infernal a esse conhecimento!<sup>239</sup>

233 No lugar dos três parágrafos precedentes, LN diz: “Maldito nojo! Não, três vezes não”, gritei para  
cima” (p. 485)

234 “desse alimento” foi acrescentado aqui no LN (p. 428)

235 A oração precedente não foi reproduzida no LN

236 A oração precedente não foi reproduzida no LN

237 A oração precedente não foi reproduzida no LN.

238 No lugar dos três parágrafos precedentes LN diz: “Isto é loucura refinada. De que estás falando?  
Ela me lançou aquele olhar que me deu naquele dia em que a vi pela última vez entre os vivos e em  
que, inconsciente do significado, me mostrou algo do mistério que os egípcios nos legaram. E assim  
me falou” (p. 428)

239 No LN, a oração precedente foi substituída por “O caminho que leva a este saber é o inferno” (ibid)

§. XII. 15.<sup>240</sup> Mais disso? Ensina-me o conhecimento dos vermes e das criaturas rastejantes. Quanta escuridão pretendes continuar a espelhar?<sup>241</sup>

"Da-me sangue, para que eu adquira a fala. Mentiste ao dizer que [99/100] entregarias o poder ao filho?"

Não, mas eu disse algo que não entendo.

"És afortunado, ~~deves dizer~~ pois podes dizer o que não entendes, assim pode funcionar".<sup>242</sup>

Falaste sobre sugar. Querias dizer sugar em mim?

"Certamente, seria infantil e violento sugar em outros<sup>243</sup>. Não não sugar, mas sugar em ti. É isso que nutre a nós, os mortos".

O que ganhaste com o símbolo pagão?

"O falo<sup>244</sup> não é o fundamento, mas o topo de um prédio, de uma igreja, que ainda está submerso, assim, de certo modo, uma torre erguida sobre a cúpula.<sup>245</sup> Precisamos dessa igreja, na qual podemos viver convosco e participar de vossa vida. Vós nos excluístes para o vosso próprio prejuízo" [100/101]

Para ti, então, o falo<sup>246</sup> é o primeiro símbolo da igreja na qual esperas ter comunhão com os vivos? Fala, por que demoras?

<sup>246</sup>"Sangue, preciso do sangue!"

Então toma, aqui está o sangue do meu coração.

240 Domingo: O seguinte foi acrescentado aqui no LN: "E a esta respeito mergulhei em meditação triste pois eu pressentia o difícil e mal entendido, a imprevisível solidão desse caminho. E após longa luta contra todas as fraquezas e covardias em mim, decidi tomar sobre mim esta solidão do sagrado erro e da verdade válida para sempre / E três noites depois, chamei a falecida e lhe pedi." (p. 428)

241 No LN, a oração precedente foi substituída por "abre-me as trevas do espírito" (p. 428)

242 A cláusula precedente e os três parágrafos seguintes não foram reproduzidos no LN

243 Em vez disso: LN diz: "Hap" (p. 428). As seguintes referências podem estar vinculadas a isso. Em *The Egyptian Heaven and Hell*, Wallis Budge observa que "o falo de seu Pepi e Apis (Hap)" (vol. 1, p. 110). Ele observa que Hap é filho de Horus (p. 491 – Jung fez uma marca ao lado disso em seu exemplar). Ele também observa: "No Livro dos mortos, esses quatro filhos de Horus exercem papéis muito proeminentes, e os mortos tentavam ganhar sua ajuda a qualquer custo através de sacrifícios e orações [...] os quatro filhos de Horus compartilharam a proteção dos mortos entre eles, e já na V dinastia descobrimos que eles presidiam sobre essa vida no valimunda" (ibid. grifo no exemplar de Jung) (Londres: Kegan Paul, Trench and Trübner, 1905)

244 A cláusula precedente não foi reproduzida no LN. Cf. o sonho de infância de Jung sobre o falo ritual no templo subterrâneo (*Memórias*, p. 345s)

245 No LN, "o falo" é substituído por "Hap" (p. 429)

246 "Ela suspirou e disse com voz sumida" foi acrescentado aqui no LN (ibid.)

“Tu te agradeço, como é vital o seu gosto!”<sup>247</sup> O ar do mundo das sombras é ralo<sup>248</sup> e o limite da atmosfera. Aqueles que há muito faleceram ate esvoaçaram para o xx espaço sideral vazio, entregues a trillias indeterminadas, agora buscando mundos para, adaptando-se às suas condições, entrar em formas novas mais baixas ou mais elevadas, de acordo com sua capacidade. Nós, que ainda somos proximos e incompletos, desejamos retornar a terra, a vos, as pessoas e aos vivos. Não tens uma forma animal em que eu pudesse entrar? [”] [101/102]

Como, queres tornar-te meu cachorro?

“Se for possível, sim. Quero até ser um cachorro perto de ti”.

Tens tamanho anseio pela vida ou por mim?

“Por ambos, mas ambos indivisos”

Tenho tanto valor para ti?<sup>249</sup>

“Tu es indizivelmente precioso para mim, es toda a minha esperança, que anda se prende a terra. Quero ver terminado aquilo que abandonei cedo demais”.

Vês minha incapacidade de completar aquilo que não sei. Nao podes ajudar?

“Preciso de sangue, de muito sangue”

Então bebe, para que se torne aquilo que deve tornar-se.

“ “Bebo e sinto força renovada. Ouve: constrói a igreja. Escreve [102/103] os livros sagrados, os novos da era que contém o eco do ser eterno, os misteriosos, a sabedoria zombada, a verdade inferior e superior”.

Que dizes? É justamente isso que se faz necessário saber.

“Brimo,<sup>250</sup> a velha — e com isso que começa. Aquela que pariu o filho, o falo altaneiro,<sup>251</sup> que nasceu de sua vulva e se estendeu em direção da vulva do reino dos ceus que se estende sobre a terra. Pois ela está acima do filho, envolvendo o

247 No LN, a cláusula precedente foi substituída por “Isto é vitalidade” (ibid.)

248 No LN, o restante dessa cláusula e a oração seguinte foram substituídos por “flutuando sobre caminhos indeterminados, topando por acaso com mundos estranhos. Mas nós que ainda estamos proximos e incompletos, gostaríamos de mergulhar no mar do ar e de volta para a terra, para o que esta vivo” (ibid.).

249 Os três parágrafos precedentes não foram reproduzidos no LN

250 Os dois parágrafos seguintes foram substituídos no LN por “Ela balbuciou com voz hesitante” (ibid.)

251 Em 1912, Jung discutia os mistérios de Hécate que floresceram em Roma no final do século IV. Hécate, a Deusa da magia e dos encantos, protege o submundo e é vista como aquela que envia a loucura. Ela é identificada com Brimo, a Deusa da morte (*Transformações e símbolos da libido*, CW IV, § 586ss.).

252 No LN, essa frase foi substituída por “o poderoso Ilap” (p. 429)

por cima e por baixo.<sup>253</sup> A cabeça do falo se estende ate sua parte mais inferior, mas seu deleite irradia e transcende sua cabeça e alcança os espaços alturas maiores do que aquelas que a cabeça do falo alcança, o cego, o verme.<sup>254</sup> Ela o pare e o puxa para o alto.<sup>255</sup> Ele se elevou acima dela e a deixou abaixo dele. Ela o levanta em agonia e, [103/104] por sua vez, bebe a sua força. Em relação ao inferior, ele é mestre, em relação ao superior, é servo e algo que foi erguido. A cabeça dele sangra, tamanha é a força dela.

Ele cai e recupera força de domínio, se ergue novamente e fertiliza o que está acima”.

Que ensinamento estranho!<sup>256</sup> Quando bastara desse mistério cruel!<sup>257</sup>

“Quando o céu esta grávido e não consegue reter seu fruto,<sup>258</sup> e um Deus-homem aparece do alto e coloca seu pé naquilo que esta abaixo”

Isso é inimaginável. Com que propósito fui amaldiçoado?

“A fim de suportar o fardo e a zombaria desse pecado. A árvore da vida é pesada, requer ombros largos. Pois dessa [104/105] vez, tu e a humanidade devem suportá-la. Mas quero mais de teu sangue”

Então bebe até a minha exaustão

“Eu bebo e adquiro forma. Ouve: cruel é este enigma, extraordinariamente cruel.<sup>259</sup> quando Brimo, a celestial, esteve grávida, ela deu a luz o dragão, primeiro as secundinas, depois o filho. Ele é o passaro branco que paira sobre o falo. Ele se senta na cabeça do falo, como que na copa de uma árvore. O falo e indignação, o pássaro é paz vinda do alto”.

253 Em *Transformações e símbolos da libido* Jung se referiu a Nut, a Deusa egípcia do céu, que se eleva sobre a terra, partindo diariamente o Deus sol (CW R, § 364)

254 A oração precedente não foi reproduzida no LN

255 No LN, o restante desse parágrafo e todo o parágrafo seguinte foram substituídos por “Nascido do inferior, fecunda o superior, pois a mulher e sua mãe, e a mãe e sua mulher” (p. 429)

256 Em vez disso, LN diz “Maldito é ensinamento” (ibid.)

257 “gritei cheio de revolta e aversão” foi acrescentado aqui no LN (ibid.)

258 No LN, o restante desse parágrafo, os três próximos parágrafos e a oração seguinte foram substituídos por: “dá a luz uma pessoa que carrega o peso dos pecados ~ esta é a árvore da vida e da permanência sem fim. Dá-me teu sangue! Ouve!” (ibid.)

259 No LN, o restante desse registro foi substituído por “quando Brimo, a celeste, esteve grávida, deu à luz o dragão, a placenta primeiro, e depois o filho. Hap, e aquele que Hap traz. Hap é a revolta do inferior, mas do superior vem o passaro e pousa na cabeça de Hap. É a paz. Tu es vivo. Tala, teu derrama tua chave. Tala es uma casca. Cascas vazias não derramam, elas recolhem. De todos os cantos aflui em abundância. Digo-te que novamente se aproxima uma noite. Um dia, dois dias, muitos dias terminaram. A luz do dia desce e flutua na sombra, mesmo uma sombra do sol. A vida se transforma em sombra, e a sombra toma vida, a sombra que é maior do que tu. Pensaste que tua sombra fosse teu filho? Ao meio-dia ele é pequeno, pela meia-noite enche o céu” (p. 429-430)



O nojo me paralisa

“Ele deve paralisar te, pois tua indignação nascida da terra desaba como um fogo que se apaga. O pássaro está acima de ti. Teus suportes implodem, consumidos pelo fogo interior. Cair em cinzas. O pássaro vence a serpente”. [105/106]

Assim estou paralisado e impotente, um cadáver que ainda anda por aí e fala

“Um recipiente do espírito”.

Uma luta fútil! Eu apago. O que resta de mim? Ainda possuo fala e xx sentido?

Então fala, céu, derrama tua chuva! Enche-me pois tornei-me casca. Cascas vazias não derramam, que elas captam. Que flua de todos os ventos. Aguardo

7. XII. 15<sup>260</sup> Vinde vós mortos! Por que te colocaste atrás xx de mim, sombra? O que desejaste dizer?

“Eu queria dizer que a noite de todos os dias está próxima”.

Como? O que queres dizer? Isso significa morte? [106/107]

“Nem morte, nem vida. Mais provavelmente, sombra”.

Existência nas sombras? Espiritualidade? Não realidade?

“A noite cai quando o sol se põe. Um dia, dois dias, muitos dias se findaram”

O que isso significa?

“A luz do dia desce e brilha para os inferiores, para as sombras, ela mesma uma sombra do sol”.

O que é isso? Fala com clareza — aqui está o meu sangue —

“Vida se transforma em sombra, e a sombra se vivifica. A sombra que é maior do que tu. Pensaste que a tua sombra fosse teu filho? Ao meio-dia, ela é pequena, à meia-noite, preenche os céus”.

<sup>261</sup>Então, tu, sombra, me trazes o filho, que vive sob as árvores? [107, 108]  
O filho, o terrível, o poderoso? É ele o espírito que os céus derramam, ou é ele o verme sem alma que foi parido pela alma da terra? O céu, o ventre som-

260 Terça-feira Jung atendeu sete pacientes

261 A parte precedente desse registro não foi reproduzida no LN e foi substituída por “Mas eu estava esgotado, desesperado e não conseguia mais ouvir, por isso falei a falecida” (p. 430)

brio – quereis sugar a minha vida por amor a sombra ou as sombras? Deve assim o humano se perder totalmente no divino?

9. XII, 15.<sup>262</sup> Devo viver com espíritos e não com vivos? Deve todo anseio por pessoas vivas pertencer a vós, os mortos? Não tivestes vosso tempo de viver? Não o aproveitastes? Deve um vivo ~~se~~ dar sua vida por vós, que não vivestes o eterno? Ou não há pessoas para mim? Não devo eu dar-me a nenhuma pessoa?<sup>263</sup> Falai, sombras mudas, que esta s a minha porta [108/109] e mendigais o meu sangue!

<sup>264</sup>“Tu vês – ou não vês ainda o que os vivos fazem com tua vida? Eles a desperdiçam. Conosco, porém, tu te vives, pois pertencemos a ti, somos teus seguidores e tua congregação invisível. Achas que os vivos te veem? Eles veem a tua sombra, não a ti, servo, portador, recipiente”.

Que língua é esta que asas arauto e intérprete dos sombrios? Estou entregue a vós? Nenhum dia brilhará mais para mim? Devo tornar-me sombra com um corpo vivo em vosso meio, vós, os invisíveis? Não possuíis forma e nada palpável e emanais o frio sepulcral.<sup>265</sup> Permitir que eu seja enterrado vivo?<sup>266</sup> Cedo demais parece-me. Primeiro devo morrer. Tendes o mel que alegra meu coração e o fogo que aquece minhas mãos? O que sois, sombras tristes? [109/110] Vós, assombrações de crianças? Mostrai-vos, vinde! Por que quereis sempre o meu sangue? De fato, sois piores do que as pessoas. As pessoas dão pouco, mas o que dais vós? Criais o vivo? O caloroso e belo a alegria? Ou deve tudo isso ir para o vosso Hades sombrio? O que ofereceis em troca?<sup>267</sup> O quê? Agora quero saber – chega dessas bufonarias!

<sup>268</sup>“Impetuoso, para - tu nos tiras<sup>269</sup> o fôlego – somos sombras, torna-te sombra e compreenderás o que damos”.

Não quero morrer para descer até vossas escuridões

“Não precisas morrer. Permite apenas que sejas enterrado”

262 Quinta-feira. Jung não atendeu nenhum paciente.

263 As duas orações precedentes não foram reproduzidas no LN.

264 “Então a sombra dos mortos levantou a voz e disse” foi acrescentado aqui no LN (p. 430).

265 “um hábito do vazio” foi acrescentado aqui no LN (ibid.).

266 “– que ideia é essa?” foi acrescentado aqui no LN (ibid.).

267 No LN, o restante desse parágrafo foi substituído por: “Misterios? A pessoa viva pode viver disso? Vossos segredos eu os considero uma farsa, se a pessoa viva não pode viver deles” (p. 431).

268 “Mas a sombra interveio e gritou:” foi acrescentado aqui no LN (p. 431).

269 Em vez disso, LN diz “me”.

Na esperança da ressurreição? Não façais piadas

<sup>270</sup>“Ja suspeitas o que virá. Travas [110/111] triplas diante de ti e invisibilidade. Para o inferno com teus desejos e sentimentos! Pelo menos não nos amas, portanto custaremos menos para ti do que as pessoas, que se reviram em teu amor e abusam dele e que te fazem de bobo”

“Meus mortos, parece que falais minha língua!

“As pessoas amam – e tu também! Que equívoco! Podes esperar até que entreguem a ti. Tu levas os homens a megalomania, que então não consegues mais abafar e à qual sucumbes” – a tua propria criação. Não é possível, ouves finalmente?”

Isso me entristece, me dói, uiva para mim. Sinto um grande anseio, tudo que é macio lamenta. Meu coração feminino anseia.

<sup>271</sup>“Isso pertence a nós – o que queres com isso junto aos homens?”<sup>272</sup> O chicote e [111/112] a lâmina afiada, e ervas e prumo no armario, a escopeta atras da porta”.

Mas não quero sufocar.

“Então toma fôlego de vez em quando, mas não esqueças de fechar a tampa novamente”

Estais falando do ar dos homens?

“Não, do ar divino, e depois de volta para a caixa”.

Diabos, a vida do papa é melhor.

“Justamente. Precisamos de um papa,<sup>273</sup> sabes, um papa infalivel que possui tudo que necessita, que precisa de ninguém porque ele o retira do ceu e porque os anjos lhe dão o pão. Quem quer isso são teus próximos amados, não nos. Sim, se as pessoas – ou tu – fossem diferentes. No entanto, sabes – [112/113] calamidade de face dupla!” Falando disso, os homens poderiam tambem se desnaturalizar em prol do papa. Se quiseses, podes aguardar para ver. O papa não sairá do Vaticano”.

270 “Mas ela falou serena” foi acrescentado aqui no LN (toid.)

271 O restante desse paragrafo nao foi reproduz do na LA.

272 “Mas ela, impassível,” foi acrescentado aqui na LN (p. 431).

273 No LN, o restante desse registro e os quatro primeiros paragrafos do registro seguinte foram substituídos por uma passagem extensa em que a falecida se manifesta contra os pregadores hipocritas e sobre a importância do amor, que começa com a capacidade de uma pessoa de aturar a si mesma (p. 431-432).

274 O papa atual era Bento XV (1854-1922), que sucedeu ao papa Pio X, quando este morreu em setembro de 1914.

Então outro tiro nos interrompeu. O que está acontecendo?

"Agora puxa te rapidamente de volta para o humano. E daí? O cavalo não parou de relinchar. Nada de importante, apenas sentimentos. Deveriam ter sido cerimônias, mas são meros sentimentos".

Que cerimônias? E o que faltava. E onde seria o lugar do coração? Cerimônias? Estais loucos. Quereis congelar-me como solenidade? Que eu viva como boneca de cera? Isso não pode ser.

"Mas tudo clama por isso. Para que tens os livros sagrados? Tu estás desperdçando-os. Tu ainda deverias estar escrevendo-os. Solenidade, isso te falta completamente". [113/114]

Enganação risível! Eu não sou nenhum pároco. Onde estão as instituições?

"Cria-as! Escava o fundo, tudo está pronto. Mas trabalha nos livros dos mistérios e dos ensinamentos".

Para que isso vos serviria? Aos homens sirva talvez a comédia. Mas não a mim. Enxergai através do carnaval. Como isso pode vos servir?

"Isso nos é muito útil. Somos honrados e podemos viver convosco"

Mentira maldita. Só quereis me fazer de bobo

"De forma alguma. Desejamos solenidade".

Devo fingir? Comédia suja?

"Sê sombra, não homem. Assim, outros podem tornar-se homens diante de ti. Então te celebrarão como homem mais alto". [114/115]

E eu vou para o inferno.

"O que importas? Morrerás como cão, como cão bom e fiel, lamentado por ti, mas, por favor, sem sentimento"

Se estiverdes certos, então vivi de forma totalmente errada.

"Totalmente errada. Sofreste com o abanar dos cachorros, com o rosnar dos cachorros, com o latir dos cachorros, com o lambar dos cachorros. Que estilo estúpido! Isso mudará. Solenidade, dignidade papal e isso que é desejado"

Basta, estou com frio

### 13. XII. 15.<sup>275</sup>

O que significa que a mãe me ataca? Meu sentimento humano?

275 Segunda-feira Jung atendeu sete pacientes. Os três primeiros parágrafos deste registro não foram reproduzidos no LA

“Sim, claro, o que mais seria? Tornar-se fraco, ceder — tudo tem o seu tempo, e em algum momento, também não terá mais o seu tempo. Permite que as coisas e as pessoas vão para os seus respectivos lugares. Trata-se verdadeiramente de ti. Ainda não estás calcinado. Outros fogos [115/116] ainda haverão de sobrevir — Ainda deves aprender a desfrutar tua solidão. Pois que res isso também de outros, não? Querias aliviar a solidão dos outros? Querias esquivar-te da tua solidão. E isso”

E quanto ao amor?

“Quanto ao amor? O que é amor? Viver sobretudo, e isso que é amor. A guerra é amor? Ainda veras que tipo de magia sentimental as pessoas conjuram em amor? — Portanto, acima de tudo, primeiro solidão, se que expurga de ti toda brandura.” Deveras congelar, após o diabo ter te precedido. Agora não há tempo para o amor, mas para ações”.

276 Por que mencionas ações? Que tipo de ações?

“Tua obra”. [116/117]

Como assim, minha obra? Minha ciência, meu livro?

“Não é teu livro, é o livro — Ciência é aquilo que fazes. Isso deve ser feito, sem hesitação. Não existe volta, apenas avanço. É este o lugar do teu amor. Risível — teu amor! Precisas saber deixar morrer”.

Pelo menos deixai que os mortos fiquem comigo.

“Chega de mortos, estás cercado”.

Não percebo nada disso.

“Deves percebê-los”.

Como? Como poderia?

“Continua andando. Tudo virá até ti. Hoje não, mas amanhã”.

Esfrego as mãos — apenas túmulos diante de mim — Que vontade amaldiçoada está acima de mim?

“A vontade de Deus, que é mais forte que tu, portador [117-118], servo” 277 Tu caíste nas mãos do maior. Ele não conhece misericórdia 278. As 279 máscaras cris-

276 No LN, a oração precedente foi substituída por: “Tu ainda deves ver para o que o amor às pessoas é suficientemente bom — um meio como todos os outros meios” (p. 432)

277 No LN, o restante desse parágrafo foi substituído por: “Precisas aprender o congelamento” (ibid.)

278 Os dez parágrafos seguintes não foram reproduzidos no LN

279 Em vez disso, LN diz: “tu, servo, vaso” (p. 432)

280 Em vez disso, LN diz “compaixão” (ibid.)

281 Em vez disso LN diz “Vossas” no lugar de “As” (ibid.)

tão caíram <sup>282</sup>. O Deus recuperou a sua força. Tu o geraste de novo. Ele e o teu filho, e a ele pertence o poder <sup>283</sup>. O jugo dos homens é mais leve do que o jugo de Deus. Quem não cai nas mãos dos homens cai nas mãos de ~~xx~~ Deus. Feliz dele e ai dele! Não há saída”

Isso é liberdade?

“Liberdade máxima. Apenas Deus acima de ti, através de ti mesmo. Consola-te com isto e aquilo, na medida do possível. O Deus corre o ferrolho de tranças que não podes abrir. Deixa ganhar teus sentimentos como filhotes de cachorro. Os ouvidos no alto são surdos”

Não há nenhuma revolta por amor ao humano? [118/119]

“Revolta – eu rio de tua revolta”.

<sup>284</sup>És Deus?

“Eu sou, teu Si-mesmo e teu e o Deus”.

Nada solene –

“Deus não é solene, ele é terrível. Solenidade pertence a ti, é humana, não de Deus. Deus não precisa de teatro. Eu sou o supremo dos mortos e ressuscitados. Eu estava morto, tu me dás vida, tua vida”.

E agora te vingas de mim?

Vingança é humana. Deus não conhece vingança. E ele só conhece poder e criação. Ele ordena, e tu ages. Teus medos são risíveis, só existe uma estrada, a estrada do exército da divindade. [119/120]

## 20. XII. 15. <sup>285</sup>

A transformação em uma mulher, que ainda faltava – e isto que acontecera agora? Isso me deixa fraco. Que confusão insana e sem objetivo é esta? Que gaiola de coelhos desordenada e estúpida! É este o estado de consciência de uma mulher? Nem se sabe mais se ainda se decide ou o quê. O que ordenas?

“Eu digo, recebe – aceita o que está às mãos. Obrigação simples. Surpresa. Ignorância do mais distante. Anseio indeterminado, aceitação credula com cautela. Nenhum plano de longo alcance. Nenhum empreendimento grande. Simplicidade”

<sup>282</sup> “os véus que cegavam vossos olhos” foi acrescentado aqui no LN (bid.)

<sup>283</sup> As duas orações precedentes não foram reproduzidas no LN.

<sup>284</sup> Os cinco parágrafos seguintes e as duas primeiras orações do próximo parágrafo não foram reproduzidos no LN.

<sup>285</sup> Segunda-feira. Este registro não foi reproduzido no LN.



Queres mais?

"Não, isso basta. É difícil o bastante"

Há algo especial no ar?

"Apenas tu mesmo. Circunspeção e tranquilidade. Cuidado silencioso, nenhum empreendimento[...]. [120/121]

## 26. XII. 15.<sup>286</sup>

Devemos saudar uma nova luz. Um sol de sangue, parece-me. Um milagre doloroso.<sup>287</sup> Será o sacrifício da alegria?

<sup>288</sup>"De toda alegria, contanto que tu a faças. Ela não deve ser feita nem buscada, ela deve vir quando precisa vir. Eu sou o senhor<sup>289</sup> e exijo teu serviço. Não deves servir ao teu diabo pessoal. Isso acarreta dor superflua. A alegria verdadeira é simples e vem e e por si so, ela não deve ser procurada cá ou lá. Sob o risco de ver noite escura diante de ti, tu deves consagrar o teu serviço a mim e não buscar a alegria. A alegria jamais deve ser preparada de antemão, ou ela e por si ou não e. Deves solucionar apenas as tuas tarefas, nada mais. Alegria resulta da satisfação, mas não quando é procurada".<sup>290</sup>

Tu és rígido.<sup>291</sup>

"Eu tenho o poder, quero ordenar, [121/122] e tu deves obedecer".

Temo que tu me destruirás. Tu encalhas teu navio.

"Eu sou a própria vida, que só deseja destruir o imprestável. Toma cuidado para não seres uma ferramenta inútil. Queres governar por conta própria? Constrói a tua ponte e não queiras pilotar navios. Tu te desnortearas e te perdes se quiseres fugir do meu serviço. Não há salvação fora do meu serviço."<sup>292</sup> O que sonhas e hesitas?"

<sup>293</sup>Vês que sou cego e ignorante. Onde devo começar?

"Sempre começa pelas coisas pequenas. Sempre no próximo".

286 Domingo Jung não atendeu nenhum paciente. No Natal, ele pintou um retrato de Izdubar no volume caligráfico do LN (imagem 36)

287 "Ninguém me obriga, só a vontade alheia comanda em mim, e eu não posso fugir, pois não encontro razão para isso" foi acrescentado aqui no LN (p. 433)

288 "Mas a falecida respondeu:" foi acrescentado aqui no LN (ibid.)

289 Essa expressão não foi reproduzida no LN.

290 No LN a clausula precedente foi substituída por: "e não da ambição" (ibid.)

291 A oração precedente não foi reproduzida no LN

292 No LN, a expressão precedente foi substituída por "sem mim" (p. 434)

293 Os três parágrafos seguintes e a primeira oração do quarto parágrafo não foram reproduzidos no LN

Eu sei disso. Já fazer é mais difícil. Pelo menos, como podes ver, faço o possível. O que queres? [122/123]

"Isso é o que deves descobrir. Achas que devo apresentar-te tudo já pronto? Onde está tua Igreja? Onde está a sagrada cerimônia?"<sup>294</sup>

<sup>295</sup>Isso me parece pura loucura e coisa sem gosto.

"Então, não queres?"

Não sei como

"Então pensa".

Isso me deixa doente, tenho nojo disso.

"Da Igreja? Os ancestrais pensaram assim?"

Tentarei o possível.

"Quero a Igreja, ela é necessária para ti e para os outros contigo. Que mais tu faras com aqueles que eu curvo a teus pés?"<sup>296</sup> Deves acolhê-los em amor, não em teu seio, mas no [123/124] seio da Igreja"

Onde ela está? Como eu a crio?

"Pedra após pedra. Teus sonhos falarão"

Devo ser líder de uma seita? Diabos! Não, não, não!

"O belo e o natural se aconchegarão e apontarão caminhos. A Igreja também é algo natural".

<sup>297</sup>Deve ser algo externo?

"Não, algo interno".

Para que então as cerimônias?

["]Existem também cerimônias internas. A<sup>298</sup> cerimonia deve ser desatada e tornar-se espírito. A ponte deve levar para além do humano."<sup>299</sup> Intocável, dis

294 Em vez disso, LN diz "comunidade" (p. 434)

295 No LN os sete parágrafos seguintes foram substituídos por "E clemência pura! gr. ter irritado... que falas de uma Igreja. Sou por acaso um profeta? Como poderia arrogar-me semelhante coisa? Sou apenas um ser humano que não tem o direito de querer saber tudo melhor do que os outros" /Mas ela retrucou:" (ibid.)

296 O restante desse parágrafo e os três parágrafos seguintes não foram reproduzidos no LN

297 Os três parágrafos seguintes e a primeira linha do quarto parágrafo não foram reproduzidos no LN

298 "sagrada" foi acrescentada aqui ao LN (p. 434)

299 Os termos "hinübergehen" (atravessar), "Übergang" (travessia), "Untergang" (descida, ruína) e "Brücke" (ponte) aparecem no *Zarathustra* de Nietzsche em relação à transição do homem para o *Übermensch*, ou sobre-homem. Por exemplo: "O que é grande no homem é que ele é uma ponte e não uma meta, o que pode ser amado no homem é que ele é uma travessia e uma descida /Vino aqueles que não sabem viver exceto quando sua vida é uma descida, pois são aqueles que atravessam" (trad. R. Hollingdale [Harmondsworth: Penguin, 1984], p. 44, tr. mod., palavras grifadas como no exemplar de Jang). As três citações seguintes não foram reproduzidas no LN

tante e arejada. Sua ponte é baixa demais. As pessoas batem nela a sua cabeça.<sup>300</sup> Existe uma comunidade dos espíritos[?] <sup>301</sup> [124/125]

<sup>302</sup> Como, não deve existir espírito uma comunidade externa?

“Não, mas uma comunidade espiritual interna.”

Não deve existir nada visível!

“Não. Tudo deve ser espiritual. Interações externas se limitam a signos com sentido fixo”

Isso é inconcebível. Incompreensivelmente difícil.

“Comunhão com os mortos, é disto que vós e os mortos precisais”

Estás falando do culto aos mortos?<sup>303</sup>

“Não te mistures com os mortos, mas separa-te deles e dá a cada um o que lhe cabe”.<sup>304</sup>

O que exigem os mortos?

“Vossas orações”

Aos mortos. A quais?

“A todos”.

Ensina-me a oração aos mortos.

“Ouve, é isto que ela diz: [125/126]

Mortos, eu vos convoco –

Sombras dos falecidos, vós que vos despistes da angustia da vida, vinde!

Meu sangue, a seiva da minha vida, seja vossa comida e vossa bebida

Alimentai-vos de mim, para que tenhais vida e fala.

Vindo, sombrios e inquietos, eu vos revigorarei com o meu sangue, com o sangue de um vivente, para que alcanceis vida e fala em mim e através de mim

Eu preciso de vós, e vós preciseis de mim.<sup>305</sup>

O Deus me obriga a dirigir-vos também esta oração, para que ganheis vida  
Nós vos deixamos a sós por tempo demais.

300 A oração precedente não foi reproduzida no LN.

301 “fundamentada em sinais exteriores com um significado sólido” foi acrescentado aqui no LN

302 Os três parágrafos seguintes não foram reproduzidos no LN

303 A oração precedente não foi reproduzida no LN.

304 “Os mortos pedem vossas orações de expiação” foi acrescentado aqui no LN (p. 434) No LN, os cinco parágrafos seguintes foram substituídos por: “Depois de dizer essas palavras, levantou sua voz e conclamou os mortos em meu nome.” (ibid.)

305 A oração precedente não foi reproduzida no LN

Estabeleçamos juntos a aliança da comunidade, para que imagens vivas e mortas se tornem uma só e para que o passado continue a viver no presente [126/127]

Nossa ambição nos arrebatou para o mundo vivo, e nos estamos perdidos em nossa ambição

Vinde para a poção do sangue vivo: bebei e saciai-vos para que sejamos remidos do poder inextinguível e implacável da nossa ambição viva pelo ente visível, palpável e presente

Bebei do nosso sangue da ambição, que gera o mal na forma de briga, discórdia, feiura, violência e insaciabilidade

Tomai, comei, este e o meu corpo que vive para vós. Tomai, bebei, este e o meu sangue cujo desejo flui por vós.<sup>106</sup>

Vinde e celebrai comigo uma última ceia para a minha e a vossa redenção

Ajudai-me a entender a vossa língua, para que eu não me afaste de vós, e vós não vos afasteis de mim.<sup>107</sup> Preciso da comunidade convosco, para que não sucumba à comunidade dos vivos e a minha e à vossa cobiça, que deseja ~~mees-~~ ~~antemente~~ insaciavelmente e, por isso, gera o mal [127/128]

Ajudai-me a ~~meu desejo sempre se volte para vós~~ nunca esquecer que meu desejo é fogo sacrificial por vós

Sois minha comunidade. Vivo para os vivos o que posso viver. Mas não posso viver o excesso de minha ambição com os vivos.<sup>108</sup> Isso pertence a vós, sombras. Necessitamos vosso convívio

Sede favoráveis a nós e abri nosso ~~sentido~~ espírito trancado, para que nos tornemos participantes da luz redentora. Assim seja! Amém.<sup>109</sup>

---

É esta a oração que deves dirigir aos mortos. Assim deve ser para que ocorra a redenção.<sup>110</sup> Grande é a necessidade dos mortos. Deus não precisa de oferendas de oração. E é esta além de favor e desfavor. Ele é bondoso e terrível. Os mortos, porém, ouvem vossas orações, pois eles são humanos e não são livres

---

106 Cf. Mt 26,26: "Enquanto comiam, Jesus tomou um pão e pronunciou a bênção. Depois, partiu o pão e o deu aos discípulos, dizendo: Tomai e comi: isto é o meu corpo."

107 A oração precedente não foi reproduzida no LN

108 A última cláusula não foi reproduzida no LN

109 Essa palavra não foi reproduzida no LN

110 No LN, as duas orações precedentes foram substituídas por "Quando a faccinda terminou esta oração, voltou-se novamente para mim e disse" (p. 435)

de [128-129] boa vontade ou má vontade. Não entendes? A história<sup>311</sup> é mais antiga e sabia do que tu. Houve um tempo em que não havia mortos?<sup>312</sup> Apenas recentemente os homens começaram a se esquecer dos mortos e a pensar que tinham acabado de receber a vida, caindo assim em delírio”

8-1-16,<sup>313</sup>

Tu sabes o que acontece. Vês que isto quase ultrapassa a força de uma pessoa. Quero teê-la e sofrer-lo por ti – jamais por amor a mim. Istar pregado na árvore da vida: o amargura! o silêncio doloroso! Sem ti, minh'alma, tu que tocas o céu ardente e a plenitude eterna, o que seria de mim?

Vou e me lanço às feras humanas para que me dilacerem!<sup>314</sup> O tormento nada masculino! Devo permitir que minha [129/130] virtude seja dilacerada, minha melhor capacidade – pois é um espinho no olho dos animais humanos. Não morte para o bem dos melhores, mas difamação e dilaceração do mais belo por amor à vida. Ai, em parte alguma existe uma ilusão salutar para me proteger da última ceia com o cadáver. Os mortos querem viver de mim.

O martires, daí-me leões, espada, fogo! Morrestes em beleza! Houve coisa mais bela do que vossa morte?<sup>315</sup>

Por que tu consideraste como aquele que deve beber os dejetos da humanidade que escorreram da cristandade?

Que tormento terrível e repugnante!<sup>316</sup>

Ó minh'alma, não te basta a contemplação da plenitude fogosa? Queres ainda mergulhar completamente [130/131] na luz ardente da deidade? Em que sombras do tormento me lanças? O lodaçal fedorento do diabo não é tão profundo que suas fezes chegam a sujar até mesmo tuas vestes brilhantes?

De onde tiras o direito de cometer tal injúria contra mim?

311 Em vez disso, LN diz: “A história da humanidade” (p. 435).

312 “Ledo engano!” foi acrescentado aqui no LN.

313 Sabado Jung atendeu cinco pacientes. Cf. *Aprofundamentos* [5] (LN, p. 435): “Depois que a falecida pronunciou todas essas palavras, desapareceu. Eu mergulhei em tristeza e sombria confusão. Quando levantei novamente os olhos, vi minha alma nos espaços superiores, pairando iluminada pelo brilho distante da divindade. Gritei” foi acrescentado aqui.

314 A última cláusula não foi reproduzida no LN.

315 O parágrafo precedente não foi reproduzido no LN.

316 A linha precedente não foi reproduzida no LN.

Se e for a tua vontade, deixa que passe por mim o cálice da imundície repugnante<sup>317</sup>. Mas se esta não for a tua vontade, eleva-te, ó minha alma, acima do céu incandescente e eleva tua ~~queixa~~ acusação e derruba o assento de Deus, no qual esta sentado o terrível, anuncia o direito dos homens também diante dos Deuses e vinga neles a injúria da humanidade, pois só os Deuses foram capazes de incitar o <sup>118</sup>verme para a atrocidade gigantesca.

Que baste o meu destino, e deixa que as pessoas [131/132] administrem o destino humano.

Ó minha mãe humanidade, afasta de ti o terrível verme divino sem alma, o cruel estrangulador<sup>319</sup> de pessoas. Não o veneres por causa de seu terrível veneno. Basta uma única gota – e o que lhe vale uma gota? ~~Para ele~~ Uma gota – para ele que é infinitude, plenitude e vazio extremos ao mesmo tempo<sup>320</sup>.

## 10. I. 16.<sup>321</sup>

<sup>322</sup>Despe, ó homem, a tua alma também do divino, na medida do possível. Em que farsa diabólica ela te envolve, arrogando-se ter poder divino sobre ti! Ela é uma criança malcriada, um demônio sanguinário, uma torturadora de humanos sem igual, justamente porque possui [132/133] divindade<sup>323</sup>. Uma criança e um ancião, uma mulher caprichosa má, um diabo, um ser que precisa ser entretido. Teme a alma, despreza-a e ama-a, assim como aos Deuses e a Deus. Que fiquem longe de nós! Mas que a alma esteja próxima de nós. Jamais perde a alma! Pois, quando perdida, ela se transforma na terrível serpente ardilosa, no tigre que ataca pelas costas. Uma pessoa que se perde se transforma em animal, uma alma perdida, porém, se transforma em diabo. Agarra-te a tua

317 Em Cetsémani, Cristo disse: "Pai, se for possível, afasta de mim este cálice, contudo não se faça como eu quero, mas como tu queres" (Mt 26.39).

318 Em vez disso, LN diz "homem-verme" (p. 436). Cf. Jo 25.6: "quanto menos o homem esse verme, e o filho de Adão, essa larva?"

319 Em vez disso, LN diz, "afasta de ti o horrível verme Deus" (p. 436).

320 Em vez disso, LN diz: "ele, para quem é igual toda plenitude e todo vazio?" (ibid.).

321 Segunda-feira. Jung atendeu seis pacientes.

322 O seguinte foi acrescentado aqui no LN: "Mas quando pronunciei essas palavras, percebi que ΦΙΛΗΜΩΝ estava atrás de mim e que me havia inspirado estas palavras. Ele colocou-se ao meu lado invisível, e eu senti a presença do bom e do belo. E ele falou-me com voz mansa e profunda." (p. 436).

323 O seguinte foi acrescentado aqui no LN: "Por quê? De onde? Porque lhe prestas veneração. O mesmo querem os mortos. Por que não se calam? Porque não passaram para o além. Por que ainda desejam sacrifícios? Para poderem viver. Mas por que ainda querem viver com os homens? Porque querem dominar. Não se realizaram em sua voracidade de poder, uma vez que morreram como pessoas na vontade de poder" (ibid.).



alma com amor, com temor, com desprezo e ódio, ~~mas~~ sem jamais perdê-la de vista. Ela é um tesouro infernalmente divino que precisa ser guardado atrás de paredes de ferro na abobada mais profunda [133/134]. Ela sempre quer sair e irradiar beleza cintilante. Cuidado, pois já estás traído! Nunca encontraste uma mulher mais infiel, mais ardilosa, mais traiçoeira, nunca encontraste um homem mais bruto e infame do que a tua alma<sup>324</sup> – nunca viste uma pessoa mais linda, nobre e perfeita do que a tua alma. Protege dela a humanidade, e ela da humanidade. Ouve o que ela lamenta e canta na prisão, mas não permitas que ela fuja, pois se transformara imediatamente em meretriz. Como marido és abençoado através dela e, portanto, amaldiçoado. Permita que ela brinque com os mortos, pois ela pertence mais à espécie deles do que à tua. Ela é menor e maior do que um homem<sup>325</sup>. Ela pertence à raça demoníaca dos polegares e dos gigantes e só é parente distante [134/135] da espécie humana. Se quiseses compreendê-la em termos humanos, enlouquecerás. Toda tua raiva, todo teu desespero e todo teu amor pertençam a ela<sup>326</sup>. Assim a humanidade é libertada do terrível pesadelo. Pois se não veres a tua alma, tu a verás nos teus próximos, e isso te levará à loucura, pois tu não consegues enxergar esse mistério diabólico e essa assombração infernal. Observa o ser humano, o fraco em sua miséria e agonia, aquele que os Deuses escolheram como sua caça – rasga o veu sangrento que a tua alma perdida teceu em tua volta, as redes horrendas trançadas por aquela que traz a morte e agarra esta prostituta divina, que ainda não se recuperou de sua queda [135/136] e, em cegueira frenética, ainda deseja a sujeira para nela se lançar<sup>327</sup>. ~~Como~~ Prende-a como uma cadela no cio, que deseja misturar seu sangue nobre com qualquer vira lata sujo. Deves capturá-la, pois, em algum momento, já basta. Faze com que ela prove os teus tormentos para que ela sinta o ser humano e seu martelo que ele arrebatou dos Deuses.

Que no mundo das pessoas domine o ser humano. Que se apliquem as suas leis. Mas trata as almas, os demônios e os Deuses segundo sua maneira, oferecendo o que exigem. Mas não importune o ser humano com isso, não exijas

324 No lugar do restante dessa oração, LN diz: "Como louvar o milagre de sua beleza e perfeição? Não está ela no esplendor da juventude imperecível? Seu amor não é vinho inebriante e sua sabedoria, esperteza antiquíssima de serpente?" (ibid.)

325 As duas orações precedentes não foram reproduzidas no LN.

326 Em vez disso, LN diz: "O excesso de tua raiva, de teu desespero e de teu amor pertence a ela, mas também só o excesso. Se lhe deres este excesso" (ibid.)

327 A cláusula precedente não foi reproduzida no LN.

dele nada que os diabos da alma e os Deuses te levam a crer, antes suporta, sofre e permanece em silêncio.<sup>328</sup> [136/137]

Por que deves te calar?<sup>329</sup> Porque nada tens a dizer sobre esses assuntos.<sup>330</sup> O que são demónios que nada podem fazer?<sup>331</sup> Então deixa que ajam e [não] te antecipa de teu modo tolo e desajeitado com logorreias e gesticulações, caso contrário serás demoníaco e os outros serão demónios através de ti, pois os demónios se alegram com a frenesi inútil dos homens ~~xx~~ impotentes. Então suporta e te cala, assim os demónios terão que se atormentar e todos aqueles que deixam se enganar pelos demónios.

Cobre tua cabeça com o manto da paciência e do silêncio e senta-te, enquanto isso o demónio completará sua obra. Se for capaz, ele realizara milagres. Assim estarás sentado sob uma árvore [137/138] frutífera.

Saibas que os demónios querem inflamar-te para a sua obra, que não é a tua. E tu, tolo, tu acreditas que sejas tu mesmo porque não consegues distinguir-te de tua alma. No entanto, es distinto dela.<sup>332</sup> não es uma alma-

328 O seguinte foi acrescido aqui no LN: "e fazes piamente o que corresponde a tua espécie. Não deves agir no outro, mas em ti, a não ser que o outro peça ajuda ou opinião. Entendes o que o outro faz? Nunca — como o poderias? Donde tiras o direito de opinar ou agir sobre o outro? Tu desleixaste de ti mesmo, teu jardim está cheio de erva daninha e tu queres ensinar ordem a teu vizinho e apontar-lhe defeitos" (p. 438)

329 "sobre o outro" foi acrescentado aqui no LN (ibid.)

330 No lugar da linha precedente LN diz: "Porque não é suficiente que falar de teus próprios demónios. Mas quando opinas e ages sobre o outro, sem que ele tenha pedido opinião ou conselho, tu o fazes porque não consegues diferenciar-te de tua alma. Por isso sucumbes a pretensão dela e a ajudas em sua prostituição. Ou acreditas que deves emprestar tua força humana a tua alma ou aos Deuses? Cego, isto é pretensão cristã. Os Deuses não precisam de tua ajuda, adorador ridículo de ídolos que te sentes a ti mesmo como um Deus e queres formar, melhorar, censurar, educar e criar pessoas. És tu mesmo perfeito? — Por isso fica quieto e faz tua obrigação e considera diariamente tua insuficiência. Tu mesmo tens a maior necessidade de tua ajuda, deves guardar prontos para ti opinião e bom conselho e não correr qual prostituta para o outro com compreensão e vontade de ajudar. Não precisas fazer o papel de Deus" (ibid.)

331 No LN, o restante desse parágrafo foi substituído por: "Portanto, deixa que atuem, mas não através de ti, senão és tu mesmo um demónio no outro. Deixa os entregues a si mesmos e não venhas logo com amor canhestra, preocupação, cuidado, conselho e outras pretensões. Pois com isso fazias o trabalho dos demónios, tu mesmo te tornarias um demónio e, assim, furioso. Mas os demónios se alegram com a fúria de pessoas desamparadas que querem ajudar os outros e dar-lhes conselho. Portanto fica quieto, completa a maldita obra redentora em ti mesmo, então os demónios têm de esfalfar-se eles mesmos e também todos os teus concidadãos que não se diferenciam de sua alma e se deixam imitar pelos demónios. É terrível abandonar-se aos concidadãos deslumbrados? Seria terrível se pudesses abrir os seus olhos. Mas tu só poderias abrir seus olhos se eles te pedissem opinião e ajuda. Se não pedirem, é que eles não precisam de tua ajuda. Contudo, se impuseres a eles a tua opinião, és um demónio para eles e aumentas seu deslumbramento, dando-lhes um mau exemplo" (p. 438-439)

332 "não tens de promover a prostituição com outras almas" foi acrescentado aqui no LN (p. 439)

Deus-diabo,<sup>333</sup> mas uma pessoa impotente que não precisa servir aos deuses reproduzidos.<sup>334</sup> És porém carcereiro da tua alma, o eunuco de tua alma, que deve protegê-la de dos Deuses e dos homens. Da mesma forma, deves proteger os homens dela – sim, talvez também os Deuses.<sup>335</sup> Pois ao homem é dado poder, um veneno que paralisa os Deuses, assim como à pequena abelha, cuja força bruta é infinitamente [138-139] inferior a nossa, e dado um doloroso fétido de veneno. Tua alma, porém, o extrato da substância humana, pode ser perigosa até para os Deuses por conta desse veneno.<sup>336</sup> Portanto, vigia a perigosa,<sup>337</sup> pois não só as pessoas, mas também os Deuses precisam viver.

<sup>338</sup> Assim, minh'alma, falo contigo. Ouço o que dizes!

“És verdadeiramente misericordioso”.

Estas amuada?

“Quase, mas devo reconhecer teu carinho. Tu te preocupas comigo”

Então gostaste desse tom?

“Sem zombaria, por favor, senão tu atinges a ti mesmo. Deves ser objetivo comigo, senão eu te engano e fujo de ti.” [139/140] Não te esqueças de me amar”.

Tenho dificuldades em coadunar ódio e amor.

“É compreensível, mas tu sabes que são a mesma coisa. Ambos são válidos para mim. Como a todas as mulheres naturais, a forma não importa, quero que tudo me pertença e a mais ninguém. Tenho inveja até mesmo do ódio que tu das a outros. Quero tudo, pois preciso de tudo para a grande viagem que pretendo iniciar após o teu desaparecimento”.

Como és amigável por preparar-te já para a minha morte.<sup>339</sup>

333 Em vez disso, LN diz, “como se tu mesmo fosses uma alma” (ibid.)

334 No LN, a cláusula precedente foi substituída por: “que precisa de toda sua força para o aperfeiçoamento próprio. Por que olhas para os outros? O que vês neles, está negligenciado em ti” (ibid.)

335 No LN, as duas orações precedentes foram substituídas por: “Deves ser o guarda diante da prisão de tua alma. Tu es o eunuco de tua alma, que a protege dos Deuses e dos homens, ou que protege os Deuses e os homens dela” (p. 439)

336 No LN, a oração precedente foi substituída por: “Tua alma poderia apoderar-se desse veneno e assim tornar-se perigosa até mesmo aos Deuses” (ibid.)

337 No LN, essa expressão foi substituída por: “cuida da alma, diferencia-te dela” (ibid.)

338 No LN, os seis parágrafos seguintes foram substituídos pelo seguinte: “Após ΦΛΑΗΜΩΝ ter terminado, dirige-te à minha alma, que, durante o discurso de ΦΛΑΗΜΩΝ, se havia aproximado do alto e lhe falei: “Usaste bem o que ΦΛΑΗΜΩΝ disse? Agrada-te este tom? Gostas de seu conselho?” Mas ela disse: “Não zombes, senão machucas a ti mesmo. Não te esqueces de me amar” (p. 439-440)

339 A oração precedente não foi reproduzida no LN

"O que queres?"<sup>340</sup> [140] preciso tomar providências a tempo. Até lá, preciso estar preparada – e ainda falta muito. Eu entendi [140/141] plenamente"<sup>341</sup>

Isso soa muito sensato. Estás satisfeita com tua prisão?<sup>342</sup>

'Naturalmente. Aqui<sup>343</sup> tenho sossego e posso me concentrar. Teu mundo humano me embriaga, tanto sangue humano – eu poderia me embriagar dele até o delírio. ✕ Porta de ferro, parede de pedra, escuridão fria e comida quaresmal – isso é êxtase de redenção. Não imaginas meu tormento quando sou tomado de embriaguez sangrenta, eu desejo me lançar incansavelmente na matéria viva por causa de uma sombria e terrível compulsão criativa, que, no passado, me aproximou dos sem vida, e que acendeu em mim o terrível desejo de procriação. Afasta de mim a matéria que concebe o feminino no cio do vazio morto. [141/142]

Impõe-me o confinamento, onde encontro resistência e minha própria lei. Onde posso pensar na viagem, na ascensão do sol e nas asas douradas vibrantes e melodiosas. Eu te agradeço – querias agradecer-me? Estás cego. Sou eu que te devo gratidão, minha gratidão mais profunda".

Como és divinamente bela!

## II. I. 16.<sup>345</sup>

O amargura! Tu me arrastaste através de um inferno de ilusões, tu quase me torturaste até a morte – e eu estou avido de tua gratidão. Sim, fico comovido com teu agradecimento. A natureza do cão está em meu sangue. Por isso sou amargo. Por causa de mim, pois – o que te importa! Tu es divina e diabolicamente grande, onde e [142/143] como quer que sejas. Sou apenas teu carcereiro,<sup>346</sup> teu porteiro eunuco, tão preso como tu. Casamento triplamente amaldiçoado<sup>347</sup> Fala, concubina do céu, monstro divino! Eu não te fisguei do pântano? Como gostas do buraco escuro? Fala sem sangue, canta com força própria, já te alimentaste suficiente do humano

340 A oração precedente não foi reproduzida no LN

341 Em vez disso, LN diz: "eu" (p. 440)

342 A oração precedente não foi reproduzida no LN

343 No LN, a oração precedente foi substituída por "E tu concordas que eu te lance na prisão?", perguntei" (p. 440)

344 Em vez disso, LN diz: "lá" (ibid.)

345 Terça-feira. Jung atendeu sete pacientes. "Mas ao mesmo tempo fui tomado de raiva" foi acrescentado aqui no LN (p. 440)

346 Essa expressão não foi reproduzida no LN

347 A oração anterior não foi reproduzida no LN

488 "Misericórdia, o rígido! Tem piedade!"

Piedade? Alguma vez tiveste compaixão de mim? Torturadora de animais, jamais passaste de caprichos compassivos. Viveste de comida humana e bebeste minha força vital. Isso te deixou gorda? [143/144] Será que aprenderás a ter respeito do tormento do animal humano? Almas e Deuses, o que fareis sem as pessoas? Por que as desejas? Não conseguis ser sem elas! Fala!<sup>349</sup>

"Ficarei cem anos no cárcere? Até quando deve durar a punição?"

Já choramingas? Não posso segurar-te cem anos. Que contrassenso é este que falas? Talvez mais 20 ou 30 anos, então estaras livre para sempre e nenhum amante eu mento a prendera mais. Então ouvirás meu silêncio por toda eternidade. Ninguém te conhecera e amara. [144/145] Certa vez, Satanás foi preso no abismo durante 1 000 anos.<sup>350</sup> E tu? Em breve, teras liberdade, mas sem as pessoas.

Se houver lágrimas sangrentas, então deixa que eu as derrame sobre ti.  
Fala, meretriz!

"Estou sem palavras. Estou horrorizada com tua acusação".

Ficaras seria agora? Repensarás? Aprenderas a ser modesta ou a adquirir outra virtude humana? Tu, ser anímico desalmado? Ah, não tens alma, porque és a própria alma, monstro! Queres, porventura, uma alma humana? Devo eu tornar-me tua alma terrena para que recebas alma? Eu aprendi contigo [145/146]

Eu aprendi a me comportar como alma, de modo exemplarmente ambíguo, misteriosamente mentiroso e hipócrita. Acima de tudo, porém, é preciso começar com traição.<sup>351</sup>

<sup>352</sup> Bendita sejas, minha alma virginal! Louvado seja o teu nome. Tu es a escolhida entre as mulheres. És a parideira de Deus. Louvada sejas! Honra e glória a ti para sempre. Amém.<sup>353</sup>

348 O seguinte foi acrescentado aqui no LN: "Minha alma se contorceu, revirou-se qual verme pisado e gritou." (p. 441)

349 As duas orações anteriores e os três parágrafos seguintes não foram reproduzidos no LN (ibid.)

350 Ap 10,2-3 "Ele agarrou o dragão, a antiga serpente, que é o diabo, Satanás, e o acorrentou por mil anos. Lançou-o no abismo, que foi trancado e selado, para que o dragão não seduzisse mais as nações até o fim dos mil anos. Depois disso deve ser solto por pouco tempo."

351 A oração anterior não foi reproduzida no LN.

352 O seguinte foi acrescentado aqui no LN: "Enquanto falava essas coisas a minha alma, ΦΛΑΗΜΩΝ ficou parado a certa distância. Mas agora aproximou-se, colocou a mão sobre meu ombro e falou em meu nome." (p. 441)

353 A última palavra não foi reproduzida no LN.

Moras em templo dourado. De longe vêm os povos e te louvam,  
 Eu,<sup>354</sup> teu servo, aguardo tua palavra  
 Bebo vinho tinto, oferecendo-te assim um sacrifício de bebida em memória  
 da ceia de sangue que [146/147] celebraste conosco  
 Preparo uma galinha preta<sup>355</sup> como oferta de comida em memória ao homem  
 que te alimentou.  
 Convido meus amigos para a ceia sacrificial e trazemos coroas de louros e  
 rosas em lembrança da tua despedida de teus servos e servas desolados  
 Que este dia seja uma festa da alegria e da vida, em que tu a mais bendita,  
 iniciaste o retorno da terra dos homens, tu que a aprendeste a ser alma  
 Tu segues o filho, que subiu e passou para o outro lado  
 Tu nos elevas como tua alma e te colocas diante do filho de Deus. [147/148]  
 preservando teu direito imortal como ser anímico  
 A alegria está conosco coisas boas te seguem, nos te fortalecemos Nos  
 estamos na terra dos homens e vivemos

### 13. I. 16.<sup>356</sup>

O que ainda retens? O que escondes? Talvez um vaso dourado, uma joia  
 que roubaste do homem? Não fulgura uma pedra preciosa, um brilho dourado  
 por trás de teu manto? Que coisa linda é essa que roubaste quando bebestes o  
 sangue das pessoas e comeste seu corpo sagrado? Dize a verdade, pois vejo a  
 mentira em teu rosto! [148/149]

“Eu não peguei nada”

Tu mentes. Queres que suspeitem de mim onde tu erraste. ~~Eu~~ Passou o  
 tempo em que roubavas as pessoas. Devolve tudo o que lhes é herança sagrada  
 e de que tu te apropriaste gananciosamente. Roubaste do mendigo e do servo  
 Deus é rico e poderoso, rouba dele. Sua riqueza não conhece perda. Mentirosa  
 infame, quando deixarás de torturar tua humanidade e de roubar?

354 Em vez disso, LN diz “nos” como sujeito para o restante desse registro (p. 441-442)

355 Algumas variedades de galinhas, como a sedosa, possuem penugem preta. É possível que Jung tenha se referido também a uma galinha de patas pretas, como o poulet de bresse, prezado por seu sabor.

356 Quinta-feira. Jung atendeu um paciente. O seguinte foi acrescentado aqui no LN: “Depois que ΦΙΑΗΜΩΝ terminou, minha alma olhou triste e satisfeita, hesitante, preparou-se para nos deixar e subir novamente, satisfeita pela liberdade adquirida. Mas eu adivinhei algo estranho nela, algo que ela procurava esconder de mim. Por isso, não deixei que partisse e falei.” (p. 442)

““Tu não suspeito de ti. Quero teu bem. Respeito teu direito. Reconheço tua humildade. Não tiro nada de ti.” “Pois possuis tudo. Eu não possuo nada”

No entanto, mentes insuportavelmente [149/150] Possuis não só aquela peça magnífica que pertence a mim, tens também acesso aos Deuses e à plenitude eterna. Devolve, enganadora!

“Como podes? Não te conheço mais. Estás louco. E mais, es risível, um filhote de macaco que estende sua mão para tudo que brilha. Não permitirei que tires o que é meu”

“Mentes, tu mentes. Eu vi o ouro.” “seí que pertence a mim. Tu não o levaras. Devolve!”

“ “Não quero devolvê-lo. É precioso demais para mim. Ai, queres roubar-me a última coisa?” [150/151]

Adorna-te com o ouro dos Deuses, mas não com as preciosidades miseráveis das pessoas exploradas da terra. Uma vez deves provar da pobreza celestial após teres pregado às pessoas a pobreza terrena por tanto tempo como um verdadeiro e autêntico clérigo mentiroso, que enche sua pança e seu bolso e fala de pobreza.

“Tu me atormentas terrivelmente. Deixa-me esta única coisa. Os humanos ainda têm bastante disso. Não posso ser sem esta única coisa incomparável pela qual até mesmo os Deuses invejam os homens”

Não serei injusto. Mas dá-me o que me pertence e implora por aquilo que disto precisas. [151/152] O que é?

“Pena que não posso ficar com isso nem escondê-lo, é o amor, o amor humano caloroso, o sangue, o sangue quente e vermelho, a sagrada fonte da vida, a união de todo o separado e desejado”

Então é o amor de que vos apropriastes como de um direito natural, mesmo que ainda tendes que mendiga-lo. Vós vos embriagais do sangue das pessoas e as deixais morrer de fome. “o amor é meu.” Vós vos arrastais e implorais por ele como cães. Estendais vossas mãos, abanais o rabo para que [152/153] o

357 “Ela me olhou com aquele olhar inocente de pomba e disse com brandura.” foi acrescentado aqui no LN (p. 442)

358 “Não oculto nada de ti”, foi acrescentado aqui no LN (p. 442)

359 “Cheio de raiva, gritei.” foi acrescentado aqui no LN (p. 442)

360 “eu vi o ouro, a luz fulgurante da joia” foi acrescentado aqui no LN (p. 442)

361 “Ela desatou em choro terrível e disse.” foi acrescentado aqui no LN (p. 442)

362 “Eu quero amar e não vos através de mim” foi acrescentado aqui no LN (p. 443)



recebeis.<sup>363</sup> Eu tenho a chave e serei um administrador<sup>364</sup> mais justo do que vós, semisseries, almas sem alma e Deuses sem Deus, e tu, Deus abandonado por Deus. Vos vos reunireis na fonte de sangue<sup>365</sup> e trareis vossas dádivas, para que recebeis o que necessitais.

O homem,<sup>366</sup> guarda a fonte sagrada, para que nenhum Deus se apodere dela. Os Deuses não têm medida nem misericórdia. Eles se embriagam com a bebida mais preciosa.<sup>367</sup> Eles a desperdiçam em embriaguez, pois não conhecem Deus nem alma.<sup>368</sup> Arrogância e imoderação, dureza e insensibilidade são sua essência. Cobiça e por amor à cobiça, poder por amor ao poder, prazer por amor ao prazer, imoderação e [153/154] insaciabilidade, e nisso que reconheces os demônios.

Ah, diabos e Deuses!<sup>369</sup> ainda tendes que aprender a rastejar na poeira pelo amor, para que de alguém em algum lugar, conseguis uma gota do doce vivo. Aprendei dos homens humildade e orgulho por amor ao amor.

Deuses, vosso filho primogênito é o ser humano. Ele gerou um filho de Deus terrivelmente feio-belo.<sup>370</sup> Mas este mistério se cumpre também em vós. Vós também gerastes um filho do homem,<sup>371</sup> igualmente magnífico e terrível, e vós também servireis ao seu domínio.

<sup>372</sup>Ambos, Deus e homem, são decepcionados ~~xx~~ decepçionantes, abençoados [154/155] abençoadores, poderosos sem poder.

O universo eternamente rico se desdobra novamente em céu da terra e céu dos Deuses, em submundos e mundos superiores. Novamente se separa o que foi dolorosamente unido e constrangido sob um jugo só. Uma diversidade infinita substitui o uno comprimido. Pois apenas a diversidade e riqueza, florescimento, colheita.

363 No LN, a oração precedente foi substituída por "abanares o rabo como cachorros famintos" (p. 443).

364 No LN, o restante dessa oração foi substituído por "do que vós, Deuses ímpios" (p. 443).

365 "em torno do milagre propício" foi acrescentado aqui no LN (p. 443).

366 "O homem" foi substituído no LN por "Eu" (p. 443).

367 "Ambrosia e nectar são a carne e o sangue das pessoas verdadeiramente um alimento nobre" foi acrescentado aqui no LN (p. 443). Na mitologia grega, ambrosia e nectar são a comida e a bebida dos Deuses.

368 A oração precedente foi substituída no LN por "Dissipam a bebida em embriaguez, o bem do pobre, pois eles não tem Deus nem alma, que seriam seus parceiros" (p. 443).

369 "demônios e almas" foi acrescentado aqui no LN (p. 443).

370 "que é toda a vossa renovação" foi acrescentado aqui no LN (p. 444).

371 "que é minha renovação" foi acrescentado aqui no LN (p. 444).

372 "Aproximou-se Φ[ΑΙ]ΜΩΝ, levantou sua mão e disse" foi acrescentado aqui no LN (p. 444).

Eu te beijo, livro da luz e da vida <sup>173</sup>

14. I. 16.<sup>374</sup>

<sup>175</sup>“(O) quê? Alma, ainda estás aqui? Não encontraste teu [155/156] lugar, ou não encontraste as palavras que me pertencem? Como veneras tua alma terrena? Lembra o que suportei e sofri por ti, como eu me desgistei, como me prostrava diante de ti e lutava, como te ofereci o sangue do meu coração em cálices cheios! Tenho uma exigência a impor-te: aprenderas o culto de tua alma terrena <sup>176</sup>”

Eu vi a terra prometida ao ser humano, a terra onde corre leite e mel.<sup>377</sup>

Vi o esplendor do sol sobre aquela terra

Vi as matas verdes, os vinhedos dourados e as aldeias [156/157] e as pessoas que habitam.

Vi as montanhas que se erguem até o céu com as colinas de neve eterna.

Vi a fertilidade e a felicidade da terra

Em lugar nenhum, porém, vi a felicidade das pessoas

O alma, obrigas homens mortais a trabalhar e sofrer para tua salvação imortal. Exijo de ti que faças a tua parte também para a felicidade terrena do ser humano. Contempla isso! Falo em meu nome e em nome da humanidade. Tuas são a nossa força e a nossa glória, teu é o reino e nossa terra prometida <sup>378</sup>. Portanto age, usa tua plenitude! [157/158]

Tu permaneceres em silêncio, sim, tu me perderas. Cabe a ti, tu podes fazer o que os mortais não podem criar. Permaneço em aguardo, exigindo. Tortura a ti mesmo para que tu o encontres. Onde está tua salvação imortal se não cumprires teu dever de trazer ao homem o sagrado? Contempla isso. Assim trabalharás para mim, para mim, aquele que se cala e carrega.<sup>379</sup>

O destino eterno governa também os Deuses, não apenas os mortais.

373 A linha precedente não foi reproduzida no LN

374 Sexta-feira. Jung atendeu oito pacientes

375 O seguinte foi acrescentado aqui no LN: “Passou-se uma noite e um dia, e quando chegou novamente a noite e olhei ao meu redor, vi que minha alma hesitava e esperava. Por isso disse a ela.” (p. 444)

376 No LN, isso foi substituído por “deves aprender a respeitar o ser humano” (p. 444)

377 Em Êxodo 3, Deus aparece a Moisés na sarça ardente e promete tirar seu povo do Egito e levá-lo para a terra em que fluem mel e leite.

378 Cf. o Pai-nosso: “Pois teu é o reino, o poder e a glória para sempre”

379 A elípsula anterior foi substituída no LN por “e eu me calo” (p. 445)

15. I. 16.<sup>380</sup>

O que ha com aquela velha fornalha, que está deserta e onde pouco é fundido?

Minh'alma, eu te invoco, [158/159] fala!<sup>381</sup>

"Joga nela coisa velha e quebrada, inutilizada e destruida, para que se renove para novo uso".

Mas o que é?<sup>382</sup>

"E costume antigo e bom<sup>383</sup> dos pais, praticado diariamente desde os primórdios deve ser adaptado a um novo uso.<sup>384</sup> É pratica diária. É uma retomada diária para a fornalha de tudo que esta desgastado, para que seja fundido e renovado e sirva a um novo propósito

Deves fundir todo o teu sentir que desgastou o dia, retirando o para o interior, para o calor represado, para que ferrugem e dano sejam retirados através do calor do fogo [159/160] e para que tu com ferramentas renovadas, comeces o trabalho do dia. Os ancestrais rezavam e praticavam a cerimônia consagrada"

Ensina-me a cerimônia, ensina-me sua seriedade e utilidade e também seu sentido, para que eu possa cumprir o necessário.

"Acima de tudo, dirige a mim a tua oração, para que eu a transmita ao Deus d'stante. A oração possui poder mágico e obriga os Deuses. Sentes a influência dos Deuses e dos demônios? Eles oram também a ti e assim te obrigam. Faze então o mesmo com eles. Eu lido através da intercessão" [160/161]

Ensina-me a te invocar

380 Salado. Jung arde a cinco parientes

381 No LN os dois paragrafos precedentes foram substituidos por "Pois bem!, disse ela, Vou pôr mãos a obra" (p. 445)

382 Esta oração não foi reproduzida no LN

383 Essa palavra não foi reproduzida no LN

384 No LN, o restante deste registro foi substituido pelo seguinte: "É pratica e incubação na fornalha de fundição, uma retomada do interior, do represamento quente, onde são tiradas ferrugem e fragilidade através do calor do fogo. É cerimonia sagrada ajuda para mim, a fim de que minha obra tenha sucesso /Toca a terra, aperta tua mão na materia, molda-a com cuidado. Grande é o poder da materia. Hap não veio da mater a? A materia não é o preenchimento do vazio? Enquanto moldas a materia, eu moldo tua fel cidade. Não duvidas do poder de Hap. Como podes dar dar do poder de sua mãe, a mater a? A materia é mais forte do que Hap pois Hap é o filho da terra. A materia é mais dura e a melhor, tu deves moldar a materia mais duradoura. Isto dá força ao pensamento" (p. 446)

"E sem palavras, são poucas palavras, antes é ação. Devem ser poucas palavras, deve ser nenhuma palavra. Deve ser ação, prostração em tapete colorido que significa o mundo"

Estas mentindo?

"Por que fazes esta pergunta? O que me serve a cerimônia? Tu ~~queres~~ precisas dela para ti mesmo".

Isso é verdade? Até mesmo o tapete? Coisas externas são necessárias?

"Tu não conheces o poder da matéria, assim como também não conheces o poder do homem nem o teu próprio. A matéria é o polo oposto do Deus. Deus atrai o falo para fora dela [161/162] Sim, ele atrai a matéria para fora do vazio diabólico, que é o próprio Deus.

Sabes que o poder do falo é grande. Alguma vez duvidaste disso? Saiba, então, que o poder da matéria é ainda maior. A terra é mais poderosa do que o falo, ele é o filho transiente, ela é a mãe primordial. A matéria mais dura, mais imperecível é a melhor. Precisa ser formado nessa matéria.

A pedra mais dura é boa para a ideia maior.

Penetrar a matéria mais profundamente concede maior poder ao pensamento.

Sempre cria em matéria.["] [162/163]

## 16 I 16<sup>385</sup>

Tremendo é o poder do Deus.

"Experimentarás ainda mais dele. Estás na segunda era. A primeira era está superada. Este é o tempo do domínio do filho, que tu chamas o Deus-sapo. Uma terceira era seguirá, a era da distribuição e do poder equilibrado" <sup>385</sup>

Minh'alma, para onde foste? Foste para os animais?

385 Domingo. Este registro não foi reproduzido no LN. Serviu como base para a cosmologia elaborada em *Septem Sermones ad Mortuos* (cf. abaixo). Em vista de sua importância, foi incluído como apêndice C no LN (p. 511-516).

386 Em *Aion* (OC 9/2, § 139ss), Jung atribui importância especial a Joaquim de Fiore (1135-1202), que falou de uma série de três estados do mundo de crescente espiritualidade: a Era do Pai, correspondente ao Antigo Testamento, caracterizada pela obediência às regras de Deus, a Era do Filho, desde o nascimento de Cristo até 1260, correspondente ao Novo Testamento, em que o homem se torna filho de Deus, e a Era do Espírito Santo, quando a humanidade entra em contato direto com Deus numa nova dispensação de amor universal que procede do Evangelho de Cristo, mas que transcende sua letra.

"Eu ligo o superior ao inferior. Eu ligo Deus e animal. Algo em mim é animal, algo é Deus, e um terceiro é humano. Abaixo de ti, a serpente, dentro de ti, o homem, acima de ti, Deus. Depois da serpente vem o falo, depois a terra, depois o a lua e depois o frio e o [163/164] vazio do espaço sideral.

Acima de ti vem o pombo ou a alma celestial, a onde amor e previsão se unem assim como se unem na serpente o veneno e a esperteza. A esperteza e razão diabólica, que sempre detecta coisas menores e encontra buracos onde tu não os suspeitas.

Se eu não consistir na união do inferior e do superior, eu me decomponho em três partes: serpente, e nela ou em alguma outra forma animal eu vagueio, vivendo a natureza de forma demoníaca, incutindo temor e desejo; A alma humana, que sempre vive contigo. A alma celestial, que como tal vive com os Deuses, [164/165] distante de ti e desconhecida a ti, aparece em forma de passarinho. Então, cada uma dessas três peças é independente.

Do outro lado de mim está a mãe celestial.<sup>387</sup> Sua contraparte é o falo.<sup>388</sup> Desde Sua mãe é a terra, seu alvo é a mãe celestial.

A mãe celestial é a filha do mundo celestial. Sua contraparte é a terra.

O mundo celestial é iluminado pelo sol espiritual. Sua contraparte é a lua. E assim como a lua é a transição para a morte do espaço, o sol espiritual é a transição para o pleroma,<sup>389</sup> o mundo superior da plenitude. A lua e

387 O Fausto de Goethe termina com uma visão da Mater Gloriosa. Em sua palestra "Fausto e alquimia" Jung disse: "A Mater Coelestis deveria, de forma alguma, ser imaginada como Maria ou a Igreja. Ela é, antes, Afrodite urânica, como em Santo Agostinho ou em Pico della Mirandola, a beatissima mater" (GERBER-MUNCIE, I. *Goethes Faust. Eine tiefenpsychologische Studie über die Mythen des modernen Menschen – Mit dem Vortrag von C. G. Jung, Faust and die Alchemie*. Künznacht: Stiftung für Jung'sche Psychologie, 1997, p. 37).

388 Em *Transformações e símbolos da libido*, Jung observou: "O falo é a criatura que move sem membros, que vê sem olhos e conhece o futuro, e, como representante simbólico do poder criativo onipresente, alega imortalidade" (CW B, § 209). Depois, discute Deuses fálicos.

389 O pleroma, ou plenitude, é um termo do gnosticismo. Exerceu um papel central no sistema valentiniano. Hans Jonas afirma que "pleroma é o termo padrão para a multiplicidade plenamente explicada das características divinas, cujo número padrão é trinta, formando uma hierarquia e constituindo a esfera divina" (*The Gnostic Religion: The Message of the Alien God and the Beginnings of Christianity*. Londres: Routledge, 1992, p. 180). Em 1919 Jung disse: "Os gnósticos [...] expressaram como 'pleroma', um estado de plenitude no qual os pares dos opostos, sim e não, dia e noite, estão juntos, aí quando eles "acontecem", e tanto dia quanto noite. No estado de 'promessa' antes de eles acontecerem, eles são inexistentes, não há nem branco nem preto, nem bom nem mau" (McGUIRE, W. (org.). *Seminários sobre análise de sonhos*. Notas do seminário dado em 1928-1930 por C. G. Jung. Petrópolis: Vozes, 2014, p. 139-140). Em seus escritos posteriores Jung usou o termo para designar um estado de pre-existência e potencialidade identificando-o com o bardo tibetano: "Ele deve acostumar-se com a ideia de que o tempo é um conceito relativo que, a rigor, deveria ser completado pela noção da existência 'simultânea' de Bardo ou pleromática de todos os

o olho divino do vazio, assim como o sol é o olho divino do cheio. A lua que ves [165-166] é o símbolo, como o é também o sol que ves. Sol e lua, isto ~~xx~~ e, seus símbolos, são Deuses. Existem ainda outros Deuses, seus símbolos são os planetas.

A mãe celestial é um daimon, abaixo da posição dos Deuses, uma habitante do mundo celestial.

Os Deuses são favoráveis e adversos, impessoais, almas de astros, influências, forças, ancestrais de almas, senhores no mundo celestial, tanto no espaço quanto na força. Não são perigosos nem bondosos, são fortes, mas flexíveis, esclarecimentos do pleroma e do ~~xx~~ vazio eterno, figurações dos atributos eternos.

Seu número é incontável [166/167] e leva ao uno essencial superior, que contém em si todos os atributos, mas que não possui nenhum atributo, um nada e um tudo, a completa dissolução do homem, morte e vida eterna.

O homem surge através do *principium individuationis*.<sup>390</sup> Ele busca individualidade absoluta, e assim ele condensa cada vez mais a dissolução absoluta do

---

processos históricos. Aquilo que existiu como 'processo' eterno no pleroma surge, no tempo, como sequência aperiódica – ou seja, numa repetição muitas vezes irregular" (*Resposta a Jo*, OC 11/4, § 629; cf. tb. 620-624, 675-686, 727-733, 748). A distinção que Jung estabelece entre o pleroma e a criatura apresenta alguns pontos de contato com a diferenciação do Mestre Eckhart entre Deus e a Trindade. Jung comentou sobre isso em *Tipos psicológicos* (OC 6, § 429ss.). A relação do pleroma de Jung com Eckhart é discutida em MAILLARD, C. *Au cœur du Livre Rouge – Les Sept Sermons aux Morts. – Aux sources de la pensée de C.G. Jung*, Paris: La compagnie du livre rouge, 2017, p. 118-120. Em 1955-1956, Jung igualou o pleroma à noção do alquimista Gerhardus Dorn do *Unus Mundus* (mundo único) (*Mysterium Coniunctionis*, OC 14/2, § 325). Jung adotou essa expressão para designar o postulado transcendental da unidade que subjaz a multiplicidade do mundo empírico (*ibid.*, § 413ss.).

- 390 O *principium individuationis* é uma noção da filosofia de Arthur Schopenhauer. Ele o definiu como espaço e tempo, observando que ele tinha emprestado a expressão da escolástica. O *principium individuationis* era a possibilidade de multiplicidade (SCHOPENHAUER, A. *The World as Will and Representation* [1819], 2 vols. Nova York: Dover, p. 145-146). O termo foi usado por Eduard von Hartmann, que viu sua origem no inconsciente. Designava a "singularidade" de cada indivíduo, contraposta ao "inconsciente todo uno" (VON HARTMANN, E. *Philosophie des Unbewussten: Versuch einer Weltanschauung*, Berlin: C. Duncker, 1869, p. 519). Em 1912, Jung escreveu, "Diversidade surge da individuação. Esse fato valida uma parte essencial da filosofia de Schopenhauer e Hartmann em termos psicológicos profundos" (*Transformações e símbolos da libido*, CW B, § 289). Numa série de artigos e apresentações mais tarde, em 1916, ele desenvolve esse conceito de individuação ("A estrutura do inconsciente", OC 7/2, e "Individuação e coletividade", OC 18/2) (cf. a introdução). Em 1921, ele a definiu da seguinte maneira: "O conceito de individuação desempenha papel não pequeno em nossa psicologia. A individuação, em geral, e o processo de formação e particularização do ser individual e, em especial, é o desenvolvimento do indivíduo psicológico como ser distinto do conjunto, da psicologia coletiva. É, portanto, um processo de diferenciação que objetiva o desenvolvimento da personalidade individual" (*Tipos psicológicos*, OC 6, § 853).

pleroma. Assim ele transforma o pleroma em um ponto que contém a maior tensão e é ele mesmo, uma estrela brilhante, imensuravelmente pequena assim como o pleroma e imensuravelmente grande. Quanto mais o pleroma é condensado, mais forte se torna a estrela do indivíduo. Ela está envolta em nuvens brilhantes, um astro no devir, ex comparavel a um pequeno sol. Ela expele fogo. Por isso é chamada *εγω συμπλαυοζ υμιν αστηρ*.<sup>191</sup> Igual ao sol, [167/168] que também é uma estrela desse tipo, um Deus é ancestral das almas, a estrela do indivíduo é, igual ao sol, um Deus é ancestral das almas. De vez em quando, é visível, exatamente como eu a descrevi. Sua luz é azul, como a de uma estrela distante. Ela está lá longe no espaço, fria e solitária, pois está além da morte. Para alcançar a individualidade, precisamos de uma grande parte de morte. Por isso está escrito *θεοι εστε*,<sup>192</sup> pois assim como os homens que dominam a terra são inúmeros, são inúmeros também os astros, os Deuses como senhores do mundo celestial.

Este Deus é aquele que sobrevive a morte dos homens. Aquele para o qual a solidão é céu ira para o céu, aquele para o qual a solidão é inferno ira para o inferno. Aquele que não levar a cabo o principium individuationis não se tornará Deus, pois não suporta a individualidade. [168/169]

Os mortos que nos assediam são almas que não cumpriram o principium individuationis, caso contrário teríamos nos tornado estrelas distantes. Na medida em que não o cumprimos, os mortos têm um direito a nós e nos sitiaram e não temos como escapar deles.

191 "Eu sou uma estrela, vagando por aí contigo" – da liturgia de Maria (MILTNERICH: *A Eine Mithras liturgie* Leipzig: B.G. Teubner, 1903, p. 8, 1 §). Jung gravou a continuação dessa oração em sua pedra em Bollingen.

192 "Vós sois Deuses", cf. Jo 10,34. "Eles responderam: "Por nenhuma obra boa te apedrejamos, mas sim pela blasfêmia, pois sendo homem te fazes Deus". Jesus respondeu: "Não está escrito em vossa Lei: Eu disse: vós sois Deuses?"





“O Deus das rãs ou dos sapos, o acéfalo e a uniao do Deus cristão com Satinás. Sua natureza é semelhante a chama, semelhante a Eros, mas um Deus Eros [169/170] é apenas um daimon.”<sup>395</sup>

O Deus uno, que é digno de adoração, está no centro.

Deves adorar apenas um Deus. Os outros Deuses não importam. Abraxas<sup>396</sup> deve ser temido. Por isso foi uma libertação quando ele se separou de

394 Mais tarde Jung incorporou essa imagem numa pintura intitulada de *Systema Mandala* (cf. apêndice, p. 131). No reverso, escreveu em inglês “Essa é a primeira mandala que construí no ano de 1916, totalmente inconsciente de seu significado”. A pintura contém a figura de Fanes, que aparece pela primeira vez nos *Liures Negros* em 28 de setembro de 1916 (Livro 6, p. 259). Sugere-se, porém, que a *Systema* foi pintada em algum momento mais tarde.

395 Em 1917 Jung escreveu um capítulo sobre “A teoria sexual” em *A psicologia do homem*, momento em que apresentava uma crítica ao entendimento psicanalítico do erótico. Em sua revisão de 1928 desse capítulo, intitulado agora de “A teoria do Eros”, ele acrescentou, “Por um lado, [o erótico] pertence à natureza primitiva e animal do homem e existirá enquanto o homem tiver um corpo animal. Por outro lado, está ligado às mais altas formas do espírito. Só floresce quando espírito e instinto estão em perfeita harmonia. [...] ‘Eros é um grande daimon’, declara a sábia Diotima a Sócrates. Nunca o dominamos totalmente; se o fizermos, será em prejuízo próprio” (OC 7/1, § 32-33). No *Banquete*, Diotima ensina a Sócrates sobre a natureza do Eros. Ela lhe diz: “Ele é um grande espírito. Sócrates: Tudo que é classificado como espírito se insere entre Deus e humano”. “Qual é a sua função?”, pergunta. “Eles interpretam e levam mensagens dos humanos aos Deuses e dos Deuses aos humanos. Eles comunicam orações e sacrifícios dos humanos, e ordens e dádivas em troca pelos sacrifícios dos Deuses. Sendo intermediários entre os outros dois, eles preenchem a lacuna entre eles e capacitam o universo a formar um todo interconectado. Servem como médiuns para toda divinação, para a pericia sacerdotal no sacrifício, ritual e encantos e para toda profecia e feitiçaria. Os Deuses não fazem contato direto com os humanos, eles comunicam e conversam com humanos (despercebidos ou adormecidos) inteiramente por meio dos espíritos” (Londres: Penguin 1999, p. 202e-203a). Em *Memórias*, Jung refletiu sobre a natureza do Eros, descrevendo-o como “um cosmogôno, um criador, pai e mãe de toda consciência” (p. 347). Essa caracterização cosmogônica de Eros precisa ser distinguida do uso do termo por Jung para caracterizar a consciência feminina. Cf. Livro 3, nota 182.

396 Em 1932, Jung escreveu: “o símbolo gnóstico Abraxas, um nome inventado que significa 365 [...] os gnósticos o usaram como nome de sua deidade suprema. Era um Deus do tempo. A filosofia de Bergson, *la durée créatrice*, é uma expressão da mesma ideia”. E, “assim como esse mundo arquetípico do inconsciente coletivo é extraordinariamente paradoxal, sempre sim e não, aquela figura de Abraxas significa o início e o fim, é vida e morte, portanto, é representada por uma figura monstruosa. É um monstro porque a vida da vegetação ao longo de um ano, primavera e outono, verão e inverno, o sim e o não da natureza. Assim Abraxas é idêntico com o Demiurgo, o criador do mundo. E como tal é certamente idêntico com Purusha ou com Shiva” (16 de novembro de 1932, VS, vol. 2, p. 806-807). Acrescentou “Abraxas costuma ser representado com a cabeça de uma ave, o corpo é de um homem, e com o rabo de uma serpente, mas existe também o símbolo com cabeça de leão e corpo de dragão, a cabeça coroada com os doze raios, aludindo ao número de meses” (7 de junho de 1933, VS, vol. 2, p. 1041-1042). Segundo Ireneu, Basilides defendeu que “seu senhor é chamado Abrasaks, e é por isso que esse (senhor) contém nele o número 365” (LAYTON, B. *The Gnostic Scriptures*, p. 425). Abraxas aparece em DIETRICHI, A. *Abraxas – Studien zur Religionsgeschichte des späten Altertums*. Leipzig: B.G. Teubner, 1891. Jung estudou essa obra minuciosamente no início de 1911, e seu exemplar apresenta anotações. Ele também possuía um exemplar de *The Gnostics and Their Religions*, de Charles King (Londres: Bell and Dalby, 1864) e há anotações às margens de uma passagem que discute a etimologia de Abraxas na p. 37.

mim. Não precisas buscá-lo. Ele te encontrará, como também Eros. Ele é o Deus do espaço sideral, muito poderoso e terrível. Ele é o impulso criativo, ele é figura e figuração, tanto matéria quanto força, por isso acima de todos os Deuses claros e escuros. Ele arranca as almas e as lança na procriação. Ele é criador e criatura. Ele é o Deus que sempre se renova, no dia, no mês, no ano, na vida humana, na era, em povos, no vivo, em astros. Ele obriga, e implacável. Quando o adoras, tu fortaleces seu poder [170/171] sobre ti. Assim, ele se torna insuportável. Teras um trabalho terrível de se livrar dele. Quanto mais tu te livrares dele, mais tu te aproximas da morte, pois ele é a vida do universo. Ele, porém, é também a morte universal. Por isso, cais vítima dele novamente: não na vida, mas na morte. Por isso, lembra-te dele, não o adores, mas também não acredites que consegues escapar dele, pois ele te cerca. Deves estar no meio da vida, envolto pela morte. Estendido como um crucificado, tu estás pendurado nele, o terrível, o sobrepoderoso.

Mas tens em ti o Deus uno, o maravilhosamente belo e bondoso, o solitário, o astral, o imóvel, que é mais velho e mais sábio do que o pai, aquele que tem uma mão segura, que te guia em toda escuridão e em todos os pavores da morte do terrível Abraxas. Ele dá [171/172] paz e alegria, pois ele está além da morte e além das mudanças. Ele não é servo nem amigo de Abraxas. Sim, ele mesmo é um Abraxas, mas não para ti, mas em si mesmo e em seu mundo distante, pois tu mesmo és um Deus, que habita espaços distantes e se renova em suas eras e criações e povos, igualmente poderoso para eles quanto Abraxas e poderoso para ti.

Tu mesmo és criador de mundos e criatura.

Tens o Deus uno, tu te tornas o teu Deus uno no número infinito dos Deuses.

Como um Deus, tu és o grande Abraxas de teu mundo. Como homem, porém, és o coração do Deus uno, que aparece ao seu mundo como o grande Abraxas, o temido, o poderoso, aquele que doa loucura, [172-173] que distribui a água da vida, o espírito da árvore da vida, o poder o daimon do sangue, aquele que traz a morte.

Tu és o coração sofredor de teu Deus, estrela uno, que é Abraxas para o seu mundo.

Portanto, visto que és o coração do teu Deus, busca-o, ama-o, vive para ele. Feme o Abraxas, que rege o mundo dos homens. Aceita ao que ele te obriga,

pois ele é o senhor da vida deste mundo e ninguém escapa dele. Se não o aceitares, ele te torturará até a morte, e o coração de teu Deus sofrerá, assim como o Deus uno de Cristo sofreu o pior em sua morte.

O sofrimento da humanidade é sem fim, pois sua vida é sem fim. Pois não há fim onde ninguém enxerga que existe um fim. Quando a humanidade acabar, não haverá ninguém que vê seu fim e ninguém [173/174] que poderia dizer que a humanidade tem um fim. Assim, ela não tem um fim para si mesma mas apenas para os Deuses.

~~Visto que também~~ A morte do Cristo não tirou nenhum sofrimento do mundo ~~xx, xx~~, mas sua vida nos ensinou muito, ou seja que o Deus uno se agrada ~~que~~ quando o indivíduo vive sua própria vida contra o poder de Abraxas. Através disso, o Deus uno se livra do sofrimento da terra, no qual seu Eros o lançou; pois quando o Deus uno viu a terra, ele a desejou para a procriação e esqueceu que já lhe havia dado um mundo no qual ele era o Abraxas. Assim o Deus uno se tornou homem. Por isso, o Deus uno eleva o homem até si e para dentro de si, para que o uno volte a ser completo.

No entanto, a libertação do homem do poder de Abraxas não ocorre quando o homem se esquia do poder de Abraxas [174-175] – ~~pois~~ ninguém pode se esquivar dele – mas quando ele se subjugou a ele. Até Cristo teve que se subjugou ao poder de Abraxas, e Abraxas o matou de forma cruel.

Apenas se viveres a vida poderás livrar-te disso. Portanto, viva-a na medida em que te cabe. Na medida em que a vives, caís também vítima do poder de Abraxas e de suas terríveis enganações. Na mesma medida, porém, o Deus-estrela em ti adquire ~~for~~ desejo e força, quando o fruto da enganação e da decepção dos homens cai sobre ele. Dor e decepção enchem o mundo de Abraxas com frieza, todo o teu calor vital afunda aos poucos até as profundezas de tua alma, até o centro dos homens, onde brilha a luz estelar distante e azul do teu Deus uno.

Quando foges de Abraxas porque tens medo, tu foges da dor e da decepção, [175, 176] e assim permaneces preso a Abraxas com temor, *i.e.*, com amor inconsciente, e teu Deus uno não pode se inflamar. Mas através de dor e decepção tu te redimes, pois por conta própria teu desejo cai na profundidade como uma fruta madura, seguindo a gravidade, buscando o centro, onde é gerada a luz azul do Deus-estrela.

Portanto, não fujas de Abraxas, não o busques. Tu sentes sua compulsão, não resistas, para que tu possas viver e assim pagar o teu resgate.

As obras de Abraxas devem ser cumpridas, pois, contempla isto, em teu mundo tu mesmo és Abraxas e obrigas tua criatura ao cumprimento de tuas obras. Aqui, onde és uma criatura sujeita a Abraxas, deves aprender a cumprir as obras da vida. Lá, onde tu es Abraxas, tu ✕ obrigas as tuas criaturas

Perguntas por que tudo é assim? Entendo que isso te parece questionável [176-177]. O mundo é questionável. Ele é a loucura infinitamente grande dos Deuses, e sabes que ela é infinitamente sábia. Certamente é também uma blasfêmia, um pecado imperdoável e, por isso, também o amor e a virtude mais sublimes

Então vive a vida, não fijas de Abraxas, contanto que ele te obrigue e tu sejas capaz de reconhecer sua necessidade. Em um sentido eu te digo: não o temas, não o ames. Em outro sentido eu te digo: teme-o, ama-o. Ele é a vida da terra, isso diz o bastante.

✕ Precisas do conhecimento da multiplicidade dos Deuses. Não podes reunir tudo em um único ser. Como não és um com a multiplicidade dos homens, assim também o Deus eterno uno não é um com a multiplicidade dos Deuses. Esse Deus uno e o bondoso, o amoroso, o orientador, o curador. A ele [177, 178] pertence todo o teu amor e adoração. É a ele que deves orar, com ele és um, ele está perto de ti, mais perto do que a tua alma.

Eu, tua alma, sou tua mãe, que te envolve carinhosa e terrivelmente, aquela que te nutre e corrompe, eu preparo para ti o bom e o veneno. Eu sou tua intercessora junto a Abraxas. Eu te ensino as artes que te protegem contra Abraxas. Eu estou entre ti e Abraxas, que envolve tudo. Eu sou teu corpo, tua sombra, tua ação neste mundo, tua manifestação no mundo dos Deuses, teu brilho, teu sopro, teu cheiro, tua força mágica. Tu me invocas quando desejavas viver com os homens, mas invocas o Deus uno quando queres te elevar acima do mundo dos homens para alcançar a solidão divina e eterna do astro [178/179]

18 | 16.<sup>397</sup>

<sup>398</sup> Ó minh'alma, o que estas fazendo? Que medo e inquietação crias para mim? O que haverá de ser na profundidade do futuro?

O que vejo? Chan as flamejantes? Um fogo – um fogo sangrento?

Ah, meu Deus, eu te invoco, obriga minha alma para que ela me dê resposta sobre as coisas que me assediam!

"Tu estavas pensando na grande inundação, estavas pensando no muro protetor, mas não pensaste no fogo que corre pelos ares".

No fogo? O que queres dizer?

"Sê sensato! Um fogo nos ares está aguardando, ele se aproxima, uma chama, muitas chamas – um milagre quente – muitas luzes se acendem, como estrelas da noite <sup>399</sup> Meu amado, [179/180] a graça do fogo eterno – o sopro do fogo desce sobre ti

Minh'alma, eu te invoco – terrível – temo algo cruel! – um medo sem nome preenche meu coração, pois terríveis foram as coisas que tu anunciaste antes – tudo deve ser quebrado, queimado, destruído? Nenhum grito de desespero te alcança?<sup>400</sup>

"Paciência, há fogo sobre ti – diante de ti,<sup>401</sup> um mar de brasas – um fogo que consome – um incêndio flamejante".

Não me tortures – como são cruéis os segredos que possuis. Fala, eu te imploro <sup>402</sup> Meu Deus, minha estrela distante, eu te invoco! Onde está teu poder? Protege-me [180/181] ou dá-me força para suportar o indizível

Ou, minh'alma, mentes novamente? Maldito espírito atormentador, monstro enganador, o que pretendes com teus espectros fraudulentos?

"Quero também o teu medo".

Para quê?<sup>403</sup>

397 Terça-feira Jung atendeu seis pacientes

398 No LN, os cinco primeiros parágrafos e a primeira oração do sexto parágrafo foram substituídos pelo seguinte: "Ela fez, como minha alma sugeriu, e moldei na matéria os pensamentos que ela me deu. Ela me falou muitas vezes e demoradamente da sabedoria que está por trás de nós. Mas uma noite ela chegou de repente com o hábito da intranquilidade e do medo e gritou 'O que vejo? O que esconde o futuro? Fogo flamejante?'" (*Aprofundamentos* §6, p. 445s)

399 No LN, a oração precedente foi substituída por "como se inflamam muitas luzes?" (p. 445)

400 A oração precedente não foi reproduzida no LN

401 No LN, o restante dessa oração foi substituído por "um mar de calor desmedido" (p. 446)

402 O restante desse parágrafo não foi reproduzido no LN

403 "Para me torturar?" foi acrescentado aqui no LN (p. 446)

“Para apresentá-la ao senhor deste mundo.”<sup>404</sup> Ele exige o sacrifício de teu medo.”

Por quê? Fala!”

Ele te julga digno desse sacrifício. Abraxas tem misericórdia de ti.”<sup>405</sup>

Misericórdia de mim? O que isso significa? Prefiro esconder-me dele. Meu rosto teme o senhor deste mundo, pois ele está marcado, ele é portador de um sinal terrível. Ele contemplou o proibido, por isso teme o senhor deste [181/182] mundo.<sup>406</sup>

“Mas deves colocar-te diante dele. Teu medo o atraiu.”

Tu incutiste esse medo em mim, mentirosa.<sup>407</sup> Por que me traíste?

“Foste convocado para o seu serviço.”

Destino triplamente amaldiçoado! Por que não podes deixar-me oculto? Por que ele me escolheu para o sacrifício? Milhares se prontificariam a ele de boa vontade, por que justamente eu? Eu não quero, eu não posso.

“Tens a palavra que não pode permanecer oculta.”

<sup>408</sup> “Eu a ensinarei aos meus, aos próximos, mas não a jogues na rua. O que queres ajudar a Abraxas? [182/183] Ele tem o poder, ele que cria a partir de si mesmo, por que devo sangrar por ele e me consumir no fogo eterno? Meu Deus, livra-me do medo. Da me a visão redentora, em tuas mãos entrego o meu espírito.”<sup>409</sup>

<sup>410</sup> “Vejo campos amplos e montanhas azuis, e fumaça passa nas alturas. Um mar de fogo se aproxima,<sup>411</sup> ele inflama cidades e aldeias, passa pelo vale, queima as matas<sup>412</sup> — eu<sup>413</sup> caminho à frente em trajes queimados, com cabelo

404 A pintura *Systema Mundiotius* tem uma legenda na parte inferior: “Abraxas dominus mundi” (Abraxas, Senhor do mundo).

405 A oração precedente não foi reproduzida no LN.

406 No LN, ao invés, consta: “Ele te é propício” (p. 446).

407 “Mentirosa” não foi reproduzido no LN.

408 Em vez disso, LN diz: “O que significa minha palavra? É o balbúcio da criança — e minha pobreza e impotência, meu não poder de outra forma. É isto que desejas arrastar para diante do senhor deste mundo?” (p. 446).

409 Cf. Lc 23,46: “Clamando com voz alta, Jesus disse: ‘Pai, em tuas mãos entrego o meu espírito.’ Dizendo isto, expirou.”

410 No lugar da oração seguinte, LN diz: “Mas ela olhou fixamente para longe e disse: ‘Eu vejo a superfície da terra e fumaça se estende sobre ela’” (p. 446).

411 “do norte” foi acrescentado aqui no LN (p. 446).

412 “— as pessoas deliram —” foi acrescentado aqui no LN (p. 446).

413 LN diz “tu” e “teu” no lugar de “eu” e “meu” no restante desse parágrafo (p. 446). Aqui, o “eu” tem a visão e a descreve; no LN, a visão é dada à alma.



chamuscado, com loucura em meus olhos, minha língua esta seca, e minha voz, rouca<sup>414</sup> – eu corro à frente e anuncio o que se aproxima – às pressas subo as montanhas e desço por cada vale silencioso, [183/184] gaguejo palavras de pavor e anuncio o tormento do fogo. Apavoradas, as pessoas fogem de mim, pois carregam as marcas do fogo. Elas não veem o fogo, elas veem a mim e suspeitam em mim o mensageiro da tortura que arde. Que fogo?, perguntam elas. Que fogo? Eu gaguejo, eu balbucio – o que sei eu do fogo? Eu vi as brasas, contemplei o fogo incandescente. Meu Deus, ajuda-nos e nos salva para o além.

<sup>415</sup>Meu Deus, prepara-me! É a morte, é o imortal?

Meu Deus, por que me abandonaste?<sup>416</sup> 'Ó terrível silêncio!' [184/185]

Minh'alma, fala, por Deus, fala!

"Tens esperado tempo bastante. Os fogos sagrados flamejam, entra nas chamas. Entra na luz. Traz para o alto o que esteve na escuridão, anuncia o vindouro".

O que devo anunciar? O fogo? Que fogo?

"A chama que arde sobre tua cabeça, o,ha para o alto, os ceus ficam vermelhos".<sup>417</sup>

## 23. I. 16.<sup>418</sup>

Meu Deus, minha luz maravilhosa!

414 "e dissonante" foi acrescentado aqui no LN (p. 447)

415 Os quatro parágrafos seguintes não foram reproduzidos no LN

416 Cf. Mt 27,46: "Pelas três da tarde, Jesus gritou com voz forte: Eli, Eli, lema sabachthani? O que quer dizer: Meu Deus, meu Deus, por que me abandonaste?"

417 "Com essas palavras, minha alma desapareceu" foi acrescentado aqui no LN

418 Domingo. Este registro não foi reproduzido no LN. Em 27 de janeiro de 1916 houve uma apresentação à Associação de Psicologia Analítica por Adolf Keller sobre "Une mystique moderne", de Théodore Flournoy. Jung possuía dois exemplares dessa obra, ambos com anotações. Na discussão, Toni Wolff observou: "Na análise, é possível alcançar Deus também através de amor e vontade, não através de opressão, como K. imagina". Jung respondeu: "Na análise, nós nos preparamos para isso. Caso contrário, ocorre a opressão". Schneider comentou: "A unio mystica dos místicos é amor", e Jung comentou: "A experiência do diabo está faltando". Emma Jung comentou: "O conceito de Deus não corresponde a uma imagem ou imago conhecida", ao que Jung respondeu: "Isso já é o caso com os primitivos (o Deus não é o pai, mas o Avô etc.). Isso mostra que não se trata de uma reavaliação do pai e que é apenas um conceito representante que pode ser substituído por qualquer outro. Deus é tudo que é e cria emoção". Mais tarde na discussão, Jung comentou: "Primeiro Deus é sentido tradicionalmente, convencionalmente, depois dinamicamente, depois sentido na humanidade (como efeito mágico da pessoa). Mas isso resulta num Deus além de bem e mal. Leva ao diabo (como guerra). É um pensamento primitivo: tudo que é estranho e mágico. Também medieval. Mlle V nos mostra que ela experimenta Deus como *dynamis* subjetiva e entre os homens e o pessoal. Um Deus além do bem e do mal questiona o relacionamento humano [ ] um Deus além do bem e do mal também não é cristão. O cristão é apenas um rótulo – se ela continuasse de forma consequente

29. I. 16.<sup>419</sup>

Minh'alma, sei que chamaste o diabo. Ele enviou seus penosos vapores [185/186]. Foi ele que bateu a minha porta com seu bando de companheiros sombrios. Tu os detectei pelo cheiro no ar. ( ) que veio sobre ti ~~xx~~ para me aprontar isso? Para que o diabo?

"Para abrir o que está trancado?"

O quê? Meus segredos? Eles já estão expostos demais!

"Não, tuas portas de ferro!"

Para que esse bando maligno invada meu jardim? Devo ser pilhado e jogado no lixo? Fazes de mim uma piada e um brinquedo de criancinhas. Quando o meu Deus, serei remido deste inferno de loucos? Eu [186,187] anseio a morte, o frio mais interior. Seria este o diabo? Ele está em algum lugar próximo.

Minh'alma, maldito espírito atormentador, já chega! Chega de feiura, chega de sujeira, chega de contrassenso descarado. Quero ser um homem. Não quero mais amar os homens. Quero ser. Quero despedaçar vossas teias malditas. Ide ao inferno, tolos. Que a luz me envolva.

"O que falas? Deixa o diabo trabalhar. Ele cuidará disso".

Como posso confiar em ti? Tu trabalhas para ti, não para mim. Para que serves, vagabunda, se nem consegues me proteger das [187/188] confusões do diabo? Seria este o fogo do inferno?

"Estás irritado. Cala-te, estás perturbando a obra".

Estou cansado. Não quero surpresas. Fala, o que pretendes? O que significam o diabo e sua assombração noturna?

"Viemos realizar o trabalho, o misterioso, o invisível. Fervemos o ar em tua volta, misturamos nele vapores finos, narcóticos, confusos e sedutores, pre-

ela se meteria entre os polos. No fim, ela assume a visão segundo a qual ela se transforma no próprio Cristo. Isso já é analítico. Os cristãos se tornam *christiani*, não *christoi*" (MAP, pp. 99ss.) Os comentários de Jung sobre um Deus além do bem e do mal convergem com a concepção de Abraxas que ele estava elaborando nesses registros.

419 Sabado. Jung atendeu cinco pacientes. No I N, este registro foi substituído pelo seguinte: "Mas eu fiquei durante muitos dias na intranquilidade e confusão. Minha alma se calou e não se podia vê-la. Mas uma noite, um bando sombrio bateu à minha porta e eu tremi de medo. Apareceu, então, minha alma e disse apressadamente: 'Eles estão aí e vão arrancar tua porta'./ 'Será que esta manada ruim vai invadir o meu jardim? Serei saqueado e atirado na rua? Tu fazes de mim um macaco e brinquedo de crianças. Por que, meu Deus, devo ser libertado desse inferno de loucos? Mas eu vou acabar com vossas tramas malditas, ide para o inferno, malucos. O que quereis comigo?'/Mas ela me interrompeu e disse: 'O que estás falando? Cede a palavra a escuridão'. Eu retruquei: 'Como posso confiar em ti? Trabalhas para ti, não para mim. Para que serves, se não consegues proteger-me contra essa confusão do diabo?'/ 'Fica quieto', disse ela, 'senão destróis a obra'" (p. 447).

paramos o brilho, o indispensável, o procurado e o temido. Quero ter parte em tua fama. Tu nos serves. Trabalhemos. Com palavras lisas, com [188/189] gestos eloquentes, lançamos redes. Solta-te. Tudo fluirá como óleo e cheirá como nardo.<sup>420</sup> Brilho fogueiro inimitável, homenzinhos irrequieten em armadilhas invisíveis, uma risada de zombaria quieta na distância, presos que rangem os dentes e tremem de medo”.

Calada, diaba, sinto nojo.

“Tu gostas. Aproxima-se o dia da vingança. Não esqueces todas as injustiças que sofreste. Eles pagarão resgate. Ah, como correrão para saudar o senhor e se curvarão”.

Maldita! Foi o diabo que te deu as palavras?

“Palavras brilhantes e cintilantes, claras como aço afiado, cortante como o vento do norte. Zombaria de preciosidade [189/190] seleta”.

Estou ficando enjoado.

“Espíritos fazem o trabalho, não tu. Fica calmo e nos deixa trabalhar. Sermos certos. Habita quieto, tranquilo. Manteremos vivas as brasas.

Constrói pedra após pedra com calma. Faremos a nossa parte. Não te preocupas. Já brilha o fogo”.

Meu Deus, tu vês o sacrilégio.

““Que o destino se cumpra[.]””

### 30 I 16<sup>421</sup>

De que adianta? Está fervendo terrivelmente.

“A vida começa”. [190/191]

Deve ela começar ainda muitas vezes? Ou será que ainda não começou? É uma tensão insuportável. Quando se fará silêncio?

“Devagar, devagar. Não pressiona”.

Para ti é fácil falar. Estou explodindo. É realmente como se portas de ferro devessem ser explodidas. O que deve sair? Como deve sair?

420 Uma pomada aromática.

421 Domingo. No LN, os quatorze primeiros parágrafos foram substituídos pelo seguinte: “Quando disse essas palavras, ΦΙΛΗΜΩΝ aproximou-se de mim com veste branca de sacerdote e colocou a mão sobre meu ombro. Falei então à escuridão: ‘Falaí, vós mortos’. E logo gritaram em uníssono” (p. 447). Referindo-se à relação de Filémon com os Sermones, Jung disse a Aniela Jaffé: “Eu o entendi [i. e., Filémon] por assim dizer nos Sermones que ele professou. Os ‘Septem Sermones’ mencionam apenas ele. Os ‘Sermones’, isso foi mais tarde, quando Filémon perdeu sua autonomia absoluta” (ML, p. 25).

"Sair por trás".

Monstro.

"Por trás de suas costas, em linguagem culta. Tudo acontece por trás de tuas costas".

Por que não devo estar presente? Eu também quero viver.

"Isso virá a ti pela frente[...]. [191/192]

E nisso devo confiar?

"Que mais? Consegues fazer isso? Não. Só podes esperar até acontecer".

Mas isso me dilacera. Desde que trouxe o diabo, estou sendo atormentado infernalmente. Precisas me dar alívio. Dize uma palavra redentora. E o que há com os espíritos? Eles ficam me puxando e mal consigo me manter de pé.

"Entrega-te a eles".

Mortos, falai então! Ainda não estais esvaziados?

"Voltamos de Jerusalém, onde não encontramos o que procurávamos! Deixa-nos entrar."<sup>422</sup> [192/193]

Tu tens o que desejamos. Queremos tua luz, não teu sangue".

<sup>423</sup>Mas o que posso fazer?

---

422 Cf. Livro 4, p. 207, onde os anabatistas mortos liderados por Ezequiel vão para Jerusalém para orar nos lugares sagrados.

423 No LN, os próximos seis parágrafos foram substituídos por: "Então ΦΙΛΗΜΩΝ levantou sua voz, deu-lhes uma lição e disse (e esta é a primeira instrução dos mortos)" (p. 448). As versões caligráfica e impressa dos *Sermones* têm o subtítulo "As sete instruções dos mortos. Escritas por Basilides em Alexandria, onde o Oriente toca o Ocidente. Traduzidas do texto grego original para a língua alemã". Basilides era um filósofo cristão em Alexandria na primeira parte do século II. Pouco se sabe sobre sua vida. Seus ensinamentos apresentam um mito cosmogônico. Sobreviveram apenas fragmentos, e nenhum com sua própria caligrafia. Para os fragmentos sobreviventes e um comentário, cf. LAYTON, B. *The Gnostic Scriptures*, p. 417-444. Segundo Charles King, Basilides nasceu egípcio. Antes de sua conversão ao cristianismo, ele "seguia as doutrinas da gnose oriental e tentou [...] combinar as doutrinas da religião cristã com a filosofia gnóstica [...]. Para isso, escolheu expressões inventadas por ele mesmo e símbolos engenhosos" (KING, D. *The Gnostics and their Remains*, 1864, p. 33-34). Segundo Layton, o mito gnóstico clássico apresenta a seguinte estrutura: "Ato I. A expansão de um primeiro princípio solitário (Deus) em um universo não físico completo (espiritual). Ato II. Criação do universo material, incluindo estrelas, planetas, terra e inferno. Ato III. Criação de Adão e Eva, seus filhos. Ato IV. História subsequente da raça humana" (LAYTON, B. *The Gnostic Scriptures*, p. 13). Assim, em seus esboços mais amplos, os *Sermones* de Jung são apresentados numa forma análoga ao mito gnóstico. Jung discute Basilides em *Aíon*. Ele dá aos gnósticos o mérito de terem encontrado expressões simbólicas adequadas do Si-mesmo e observa que Basilides e Valentino permitiram que fossem "influenciados pela experiência natural íntima. Por isso eles são, como os alquimistas, uma verdadeira mina daqueles símbolos resultantes da evolução posterior da ação do Evangelho. Mas suas ideias constituem igualmente compensações para a assimetria divina introduzida pela doutrina da *privatio boni*, inteiramente na linha das conhecidas tendências modernas do inconsciente de fabricar símbolos de totalidade para transpor a brecha entre a consciência e o inconsciente" (OC 9/2, § 428). Em 1915, ele escreveu uma carta a um amigo de seus dias de



"Ensina-nos, nós ouviremos!"

O que devo ensinar?

"A sabedoria, o conhecimento que adquiriste e que nos faltava".

Mas por onde devo começar?

"Começa, começa, não importa por onde. Por onde te parece bem começar".

Então, mortos, ouvi! Eu vos ensino:<sup>424</sup> começo no nada.

faculdade, Rudolf Lichtenhan, que tinha escrito um livro, *Die Offenbarung im Gnosticismus* (1901). A resposta de Lichtenhan, de 11 de novembro, sugere que Jung tinha pedido informações referentes à concepção de diferentes caracteres humanos no gnosticismo e sua possível correlação com a distinção de William James entre caracteres duros e mansos (JA). Em *Memórias*, Jung disse: "De 1918 a 1926 lancei-me seriamente ao estudo dos gnósticos. Meu interesse ligava-se ao fato de eles terem encontrado, a seu modo, o mundo original do inconsciente. Confrontaram-se com imagens e conteúdos que, evidentemente, estavam contaminados pelo mundo dos instintos" (p. 205). Ele já estava lendo literatura gnóstica para sua leitura preparatória de *Transformações e símbolos da libido*. Durante seu serviço no exército em 12 de outubro de 1915, ele estava lendo sobre Simão Mago e Basilides e se surpreendeu com os paralelos com seu próprio material. Existe um corpo extenso de comentários sobre os *Septem Sermones*. Esses estudos providenciam alguns pontos de discussão valiosos. No entanto, estes devem ser tratados com cuidado, pois (com a exceção da edição revisada do primeiro e do segundo), eles consideram os *Sermones* sem o benefício do *Liber Novus* e dos *Livros Negros* e, também, sem os comentários de Filêmon, que, juntos, fornecem esclarecimentos contextuais essenciais. Os estudiosos têm discutido a relação de Jung com o gnosticismo e o Basilides histórico, outras fontes possíveis e paralelos para os *Sermones*, e a relação dos *Sermones* com suas obras posteriores. Cf. esp. MAILLARD, C. *Au cœur du Livre Rouge – Les Sept Sermones aux Morts – Aux sources de la pensée de C.G. Jung*. Paris: Imago, 1993. • GREENE, L. *Jung's Studies in Astrology: Prophecy, Magic, and the Cycles of Time*. Londres: Routledge, 2018. • *The Search for Roots: C.G. Jung and the Tradition of Gnosis*. Los Angeles/Salt Lake City: Gnosis Archive Books, 2013. • SEGAL, R. *The Gnostic Jung*. Princeton: Princeton University Press, 1992. • QUISPÉL, G. "C.G. Jung und die Gnosis". In: *Eranos-Jahrbuch* 37, 1968 [reimp. in: BRENNER, E.M. "Gnosticism and Psychology: Jung's Septem Sermones ad Mortuos", In: *Journal of Analytical Psychology* 35, 1990. • HUBBACK, J. "VII Sermones ad mortuos". In: *Journal of Analytical Psychology* 11, 1966. • HEISIG, J. "The VII Sermones: Play and Theory". In: *Spring: A Journal of Archetype and Culture*, 1972. • OLNEY, J. *The Rhizome and the Flower. The Perennial Philosophy, Yeats and Jung*. Berkeley: University of California Press, 1980. • HOELLER, S. *The Gnostic Jung and the Seven Sermons to the Dead*. Wheaton: Quest, 1982.

- 424 No LN, esse parágrafo começa apenas com: "Ouvi:" (p. 508). Sobre o significado dos *Sermones* que seguem, Jung disse a Aniela Jaffé: "Essas discussões com os mortos eram o prelúdio ao que eu queria contar ao mundo. Seus conteúdos antecipam meus livros posteriores. Ao mesmo tempo e daí em diante, eu tinha um senso muito mais claro dos mortos como a voz do não respondido, não resolvido, não remido. E visto que o mundo em minha volta não me apresentava tais questões ou exigências, de como resolver essas questões, elas me vieram dos mortos. Mas os *Septem Sermones* são apenas um caso em que os mortos apresentam as perguntas decisivas aos vivos. Isso me surpreendeu muito, já na época, e ainda mais hoje. Supõe-se que os mortos têm conhecimento, que eles sabem mais do que nós. Mas, evidentemente, eles só sabiam o que sabiam na hora de sua morte e nada mais; daí a necessidade dos mortos de aproximar-se repetidamente da vida a fim de participar na vida dos vivos. Então é muito sensato, por exemplo, que, na China, todos os eventos importantes que ocorrem numa família sejam relatados aos espíritos ancestrais. Sinto muitas vezes e experimentei com frequência que os mortos estão diretamente atrás de nós, aguardando nossas respostas e como respondemos à vida" (MP, p. 258-259). Durante a descida de Cristo para o inferno, ele pregou aos mortos. A descida de Cristo para o inferno exerceu um papel importante na camada dois do *Liber Novus*. Cf. LN, p. 167. •

O nada é o mesmo que a plenitude. Na infinitude, o cheio é tão bom quanto o vazio. Nada é vazio e cheio. Igualmente, podeis dizer algo diferente [193/194] sobre o nada, por exemplo, que é branco ou preto, ou que não existe ou que existe. Um infinito e eterno não possui qualidades, pois possui todas as qualidades.

Chamamos o nada ou a plenitude de pleroma. Lá, cessam pensar e ser, pois o eterno e o infinito não possuem qualidades. Nele não existe ninguém, pois ele seria distinto do pleroma e possuiria qualidades que o separariam como algo do pleroma.

No pleroma há nada e tudo. Não vale a pena refletir sobre o pleroma, pois isso significaria: autodissolução.

A criatura não está no pleroma.<sup>425</sup> O pleroma é o início e o fim da [194/195] criatura. De certo modo,<sup>426</sup> ele a envolve, ele a impregna, assim como a luz do verão impregna o ar por toda parte. Mesmo que o pleroma nos perpassasse, nós não estamos no pleroma, pois, na verdade, não temos parte nele,<sup>427</sup> assim como um corpo perfeitamente transparente não se torna claro nem escuro através da luz que o impregna.

Mas nós somos pleroma, pois estamos contidos no eterno e infinito e somos parte dele.<sup>428</sup> Mas não temos parte nele, antes estamos infinitamente distantes do pleroma, não em termos espaciais ou temporais, mas em termos essenciais, já que somos distintos do pleroma como criatura limitada em tempo e espaço.

---

SHAMDASANI, S. "Descensus ad infernos: la saison en enfer de C.G. Jung". In: ALLEART-BERTIN, E. (org.), *Danger et nécessité de l'individuation*. Bruxelas: L'arbre soleil, 2016, p. 27-76.

425 "mas em si" foi acrescentado aqui no LN (p. 449). Em *Tipos psicológicos*, Jung descreveu o Tao como "ser criador que fecunda como o pai e dá à luz como a mãe. É o princípio e o fim de todos os seres" (OC 6, § 412). A relação do pleroma de Jung e o Tao chinês é discutida por Maillard (*Au coeur du Livre Rouge*, p. 75). Cf. tb, PECK, J. "The Visio Dorothei: Desert Context, Imperial Setting, Later Alignments", p. 179-180.

426 A cláusula precedente não foi reproduzida no LN.

427 No LN, as duas cláusulas precedentes foram substituídas por "criação não tem parte nisso" (p. 510).

428 Em vez disso, LN diz: "Somos, porém, o próprio pleroma, pois somos parte do eterno e infinito" (ibid.).